

Ein Unternehmen der LUKS Gruppe

Bericht des Beurteilungsgremiums

Studienauftrag Neubau LUKS Sursee



Impressum

Auftraggeberin:
LUKS Immobilien AG
Spitalstrasse
6000 Luzern 16

Verfahrensbegleitung:
Büro für Bauökonomie AG
Am Mattenhof 14
6010 Kriens
www.bfbag.ch

Inhalt

Vorwort	3
Einleitung	4
Ausgangslage	4
Spital LUKS Sursee	4
Mehrfelderwirtschaft des LUKS	4
Pflegezentrum Seeblick	5
Machbarkeitsstudien Standort Schwyzermatt	6
Betriebliche Machbarkeitsstudie	6
Ziele des Wettbewerbsverfahren	6
Verfahren	7
Auftraggeberin	7
Art des Verfahrens	7
Grundlagen und Verbindlichkeiten	7
Eigentumsverhältnisse und Urheberrecht	7
Termine 1. Stufe	7
Termine 2. Stufe	7
Beurteilungsgremium	8
Beurteilungskriterien	9
Beurteilung der Projekte 1. Stufe	10
Eingegangene Projekte	10
Beurteilungssitzungen 1. Stufe	10
Formale Vorprüfung	10
Baurechtliche Prüfung	10
Betriebliche Vorprüfung	10
Wirtschaftlichkeit	10
Nachhaltigkeit	10
Beurteilung	11
Preiszuteilung	11
Rückmeldungen zur 2. Stufe	12
Kuvertöffnung	12
Beurteilung der Projekte 2. Stufe	14
Zwischenbesprechung	14
Schlussbeurteilung	14
Beurteilung der engeren Wahl	14
Entschädigung	15
Empfehlung zur Weiterbearbeitung	16
Genehmigung	17
Projekte 2. Stufe Studienauftrag	19
Projekte 1. Stufe Projektwettbewerb	91

Vorwort

Mit dem Architekturwettbewerb für den Neubau des Spitals LUKS Sursee auf dem Areal Schwyzermatt in der Gemeinde Schenkon macht das Luzerner Kantonsspital (LUKS) einen wichtigen und entscheidenden Schritt, um eine qualitativ hochwertige, wohnortnahe, patientenorientierte, effiziente und zukunftsfähige Gesundheitsversorgung für die Region Sursee-Sempachersee langfristig sicherzustellen. Der Neubau ist ein wesentlicher Bestandteil der kantonalen Versorgungsstrategie, ermöglicht modernste medizinische Behandlungen und trägt zu Stärkung von Effizienz und Qualität bei.

Heute werden an ein Spital völlig andere Anforderungen gestellt als zur Zeit des Baus des aktuellen Spitalgebäudes in den 70er Jahren. Bevölkerungswachstum und Alterung haben eine steigende Nachfrage von Spitalbehandlungen zur Folge, immer mehr Behandlungen können ambulant durchgeführt werden, mit der Verbesserung der medizinischen Möglichkeiten sind die Aufenthaltszeiten für die Patienten deutlich kürzer geworden.

Der Neubau LUKS Sursee hat den Anspruch, Antworten auf die dynamische Entwicklung des Gesundheitswesens zu geben. Dazu zählen neue Behandlungs- und Versorgungsformen, technologische Innovationen, zunehmende Spezialisierung, Digitalisierung, der Fachkräftemangel sowie wachsende Bedürfnisse an Kommunikation und Komfort. Die integrierte Gesundheitsversorgung setzt die eng koordinierte Zusammenarbeit über Fachgrenzen und Versorgungsstufen voraus. Entscheidende Prozessverbesserungen benötigen neue Strukturen, der Neubau schafft die räumlichen und technischen Voraussetzungen dafür.

Das LUKS realisiert derzeit mehrere Grossbauvorhaben und hat bereits für die Neubauten in Luzern und Wolhusen qualitätssichernde Auswahlverfahren durchgeführt. Insbesondere für das Verständnis der komplexen betrieblichen Abhängigkeiten im Spitalbau und die vielfältigen Zusammenhänge haben sich die Dialogverfahren bewährt. Um ein breiteres Teilnehmerfeld anzusprechen und auch Teams mit weniger Spitalerfahrung eine Teilnahme zu ermöglichen, beinhaltete das Wettbewerbsverfahren für den Neubau LUKS Sursee eine offene, anonyme Stufe. Die Vielfalt der eingereichten Projekte sowie deren betriebliche Qualitäten bestätigen dieses Vorgehen.

Die Begleitung des Wettbewerbs als Besteller und Bauherr war eine intensive und herausfordernde, aber äusserst spannende Aufgabe. Im Namen des Auftraggebers und des Beurteilungsgremiums stellen wir mit grosser Genugtuung fest, dass das Verfahren ein breites Spektrum interessanter und wirtschaftlicher Lösungsvorschläge aufgezeigt hat. Die eingereichten Projektbeiträge weisen alle eine sehr hohe Qualität auf und zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung mit der anspruchsvollen Aufgabenstellung.

Der Auftraggeber und das Beurteilungsgremium danken allen Beteiligten herzlich für die geleistete Arbeit und das grosse Engagement.

Luzerner Kantonsspital

Peter Schilliger, Vizepräsident Verwaltungsrat und Vorsitzender Ausschuss Bau/Infrastruktur
Florian Aschbrenner, CEO/Vorsitzender der Geschäftsleitung

Einleitung

Ausgangslage

Das Luzerner Kantonsspital (LUKS) mit den Spitalbetrieben in Luzern, Sursee und Wolhusen ist ein Unternehmen der LUKS Gruppe. Diese gehört zu den führenden Spitalgruppen der Schweiz und umfasst zudem die Spital Nidwalden AG, die Luzerner Höhenklinik Montana AG, die LUKS Immobilien AG sowie weitere Beteiligungen. Die LUKS Gruppe sorgt für eine koordinierte, digital vernetzte und für alle zugängliche Gesundheitsversorgung mit einer starken Patienten-, Zuweiser- und Kundenorientierung.

Mehr als 8270 Mitarbeitende sind mit Herz, Leidenschaft und Engagement rund um die Uhr für das Wohl der Patientinnen und Patienten da. Die LUKS Gruppe verfügt über 886 Akutbetten und versorgt ein Einzugsgebiet mit rund 700'000 Einwohnern. Sie behandelt jährlich über 48'000 stationäre Patientinnen und Patienten und zählt rund 920 000 ambulante Patientenkontakte (Geschäftsbericht 2022). Die Kliniken und Institute der LUKS Gruppe bieten medizinische Leistungen von höchster Qualität. Mit dem Standort Luzern gehört das grösste Zentrumsspital der Schweiz der LUKS Gruppe an.

Das Spital Sursee ist elementarer Bestandteil der LUKS Gruppe und übernimmt wesentliche Versorgungsaufgaben für die Region. Das medizinische Behandlungskonzept in Sursee bildet die wichtigsten medizinischen Anforderungsprofile eines Grundversorgers mit einer umfassenden Notfallversorgung und der Behandlung der wichtigsten epidemiologisch zu erwartenden Krankheitsbilder ab. Leitgedanken sind dabei hohe Versorgungsqualität, Abbildung von Innovation, Mitarbeiter- und Patientenfreundlichkeit, hohe Flexibilität in den Raumnutzungen sowie effiziente Betriebsprozesse. Interdisziplinäre Fachzentren erlauben eine individuelle und personalisierte Patientenbehandlung.

Spital LUKS Sursee

Spitalbauten unterliegen einem Erneuerungszyklus von 30 bis 40 Jahren. Mit Neubauten lassen sich die Betriebsprozesse effizienter verbessern, belastendes Bauen unter Betrieb sowie teure Provisorien werden stark reduziert und die steigenden Instandhaltungskosten älterer Liegenschaften entfallen. Das heutige Spitalgebäude des Luzerner Kantonsspitals (LUKS) Sursee stammt aus dem Jahre 1976 und genügt bau-

lich und betrieblich nicht mehr den heutigen, respektive künftigen Anforderungen. Um auch in Zukunft eine wohnortnahe, wirtschaftliche und qualitativ hochstehende medizinische Versorgung gewährleisten zu können, benötigt das LUKS Sursee eine moderne Infrastruktur und an die Prozesse zur Leistungserbringung angepasste Flächen. Aufgrund des Standortentscheids wird der Neubau für das Spital LUKS Sursee auf dem Areal «Schwyzermatt» an der Peripherie von Sursee realisiert. Das Areal Schwyzermatt liegt auf dem Gebiet der Gemeinde Schenkon.

Mehrfelderwirtschaft des LUKS

Der Neubau LUKS Sursee wird – im wahrsten Sinne des Wortes – «auf der grünen Wiese» geplant und gebaut. Das Land wird heute landwirtschaftlich genutzt, die erforderlichen Fruchtfolgeflächen sind vorhanden. Spitalgebäude haben üblicherweise einen eher kurzen Lebenszyklus von 30 bis 40 Jahren. Die schnellen Entwicklungen im Gesundheitswesen fordern stete Anpassungen und Umbauten. Teilweise verändern sich die Kernprozesse so stark, dass sie in älteren Gebäuden nicht mehr realisiert werden können. Ausserdem belastet Bauen im Bestand den Betrieb stark und bedingt teure Provisorien. Daher sind nach einiger Zeit Ersatzneubauten die wirtschaftlichere Lösung. Vor diesem Hintergrund spielt eine nachhaltige und ökonomische Bauweise mit Berücksichtigung der Kreislaufwirtschaft eine entscheidende Rolle. Damit der neue Standort Schwyzermatt über mehrere Generationen als Spitalstandort dienen kann, soll das Grundstück entsprechend strukturiert und gegliedert werden. Besondere Beachtung muss daher der langfristigen Entwicklungsfähigkeit geschenkt werden. Eine Kernaufgabe der ersten Wettbewerbsstufe besteht daher in der Verortung der Nutzungen auf dem zur Verfügung stehenden Areal, das Erschliessungskonzept aller Verkehrsträger zum Grundstück sowie die verschiedenen betrieblichen und logistischen Verbindungen. Sämtliche nicht zum Kerngeschäft gehörenden – und damit nicht dem kurzen Lebenszyklus unterworfenen – Funktionen werden in separaten, langlebigeren Gebäuden untergebracht. So sind neben einem Parkhaus auch Baufelder für Gebäude für die Technik, den Rettungsdienst, Personalwohnungen, Arztpraxen und dgl. zu definieren.

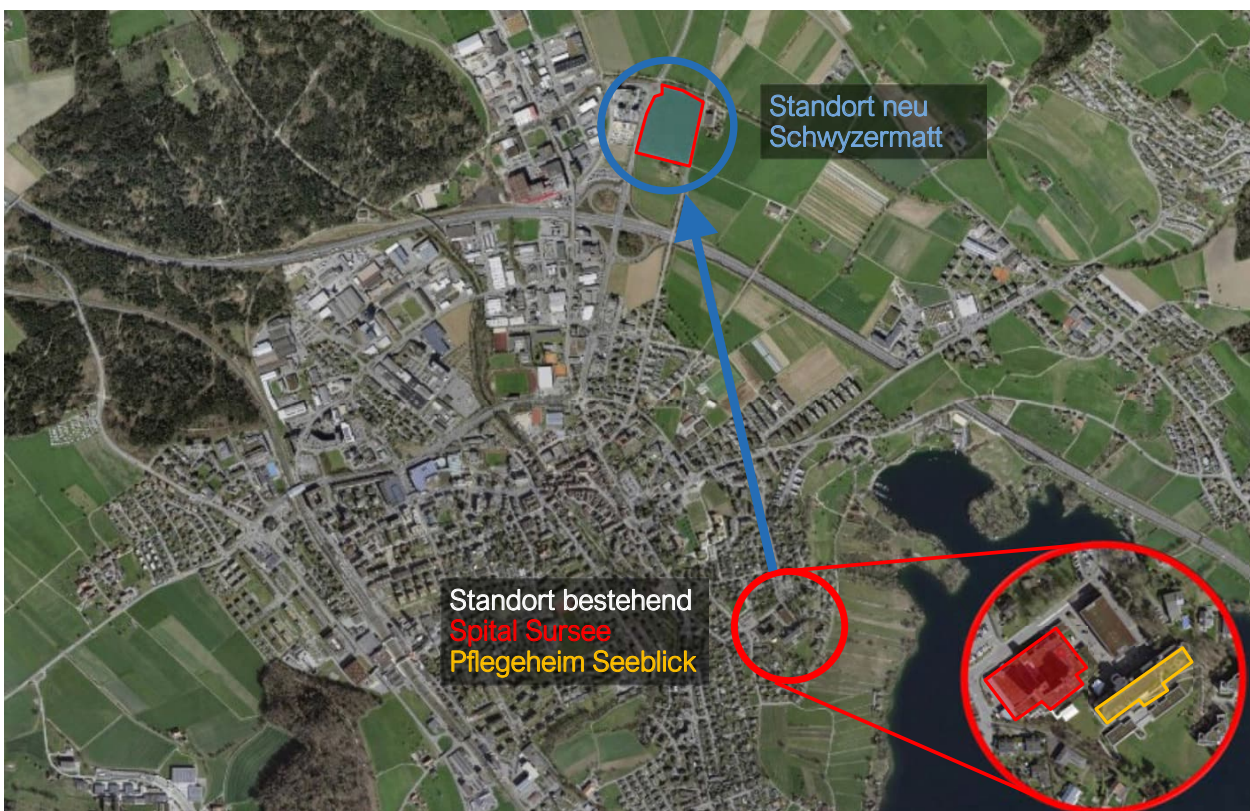
Pflegezentrum Seeblick

Im Gleichschritt mit dem Standortwechsel des Spitals soll auch das Pflegezentrum Seeblick an den neuen Standort verlegt werden, um weiterhin die Synergien der beiden Einrichtungen vollumfänglich nutzen zu können.

Das vom Gemeindeverband Seeblick Sursee betriebene Pflegeheim richtet sich primär auf die Langzeitpflege aus, bietet aber auch Kurzzeit-, Akut- und Übergangspflege sowie eine geschützte Wohngruppe für Menschen mit Demenz an. Künftig sollen insgesamt 100 Betten zur Verfügung stehen, verteilt auf vier Wohn- und Pflegebereiche mit jeweils 22 Betten und einen geschützten Wohnbereich mit 12 Betten. Das Pflegezentrum Seeblick ist unabhängig vom Spital LUKS Sursee und wird eigenständig betrieben.

Da das Pflegezentrum Seeblick auf dem gemeinsamen Areal verwirklicht werden soll, war es Bestandteil der Wettbewerbsaufgabe. Im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens LUKS Sursee waren jedoch lediglich die Verortung auf dem Areal, die Zugänge, die funktionalen Schnittstellen, Schematische Grundrisse mit horizontal- und Vertikalerschliessungen sowie die Abmessungen / Geometrie vorzuschlagen.

Der Gemeindeverband Seeblick Sursee wird nach dem Entscheid des Wettbewerbs LUKS Sursee auf Basis der Festlegungen des Siegerprojektes einen eigenen Wettbewerb zum Neubau des Pflegeheims am Standort Schwyzermatt durchführen. Die Realisation des Neubaus Seeblick erfolgt als gesondertes Bauvorhaben unabhängig vom Neubau LUKS.



Machbarkeitsstudien Standort Schwyzermatt

Zur Basis der Standortevaluation gehören die vom Kanton Luzern, Dienststelle Immobilien, in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudien zum Standort Schwyzermatt Schenk, erstellt durch Ecoptioma AG, Bern.

Die Machbarkeitsstudie Ecoptioma AG und deren Berichte bilden Grundlagen für die Planung am Standort Schwyzermatt.

Weitere Machbarkeitsstudien zur Standortevaluation wurden durch fsp Architekten AG und hemmi fayet Architekten AG erarbeitet. Diese Studien liefern ebenfalls Erkenntnisse zum Standort Schwyzermatt. Alle Machbarkeitsstudien wurden den Teilnehmenden des Wettbewerbs als Auszüge zum Standort Schwyzermatt abgegeben.

Betriebliche Machbarkeitsstudie

Unabhängig von der Standortevaluation durch den Kanton Luzern wurden die betrieblichen Grundlagen und Bedürfnisse für den Spitalneubau erarbeitet. Zur Bestätigung der grundsätzlichen Realisierbarkeit und der Vorbereitung des qualitätssichernden Auswahlverfahrens wurde auf Grundlage der leistungsorientierten Flächenaussage, des Grobflächenraumprogramms, sowie des Rahmenbetriebskonzeptes mit Affinitätsmatrix die Machbarkeit überprüft. Weiter wurden eine mögliche Funktionsverortung nach DIN 13080 und die Primäerschliessung für die Standorte überprüft (Footprint). Die Erkenntnisse sind in die abgegebenen Machbarkeitsstudien eingeflossen.

Ziele des Wettbewerbsverfahrens

- Räumliche Umsetzung der betrieblichen und baulichen Anforderungen entlang der Betriebsprozesse, die einen betriebswirtschaftlich effizienten, patienten- und mitarbeiterfreundlichen Betrieb unterstützen und fördern
- Betrieblich effiziente Anordnung der geforderten Nutzungen auf dem Projektperimeter
- Auf die Nutzung des Spitals abgestimmte Gestaltung der Innenräume, hohe räumliche Qualität bezüglich Aufenthalt, räumlicher Orientierung und Lichtführung
- Architektonisch und städtebaulich überzeugender Projektvorschlag unter Einbezug der bestehenden Bebauung, der Umgebung und der zukünftigen Arealentwicklung
- Planung einer effizienten modularen Infrastruktur, die flexibel reagieren kann, sowohl auf Veränderungen im Leistungsangebot als auch auf betriebliche Veränderungen und deren Anforderungen
- Optimale Umsetzung der Anforderungen an die Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft
- Bedürfnisorientierte und alltagsgerechte Gestaltung der Aussen- und Freiräume für die angedachte Nutzung
- Verkehrsplanerisch einwandfreie Erschliessung der Neubauten für alle Anspruchsgruppen mit guter Anbindung an die geplanten ÖV-Haltestellen
- Umsetzbares, rationales Realisierungskonzept unter Berücksichtigung der baulichen Rahmenbedingungen bis und mit Bezug des Neubaus
- Aufzeigen einer etappierten Bebauung des Areals auf städtebaulicher Ebene mit Einbezug der Ablöseflächen und der Arealerschliessung

Verfahren

Auftraggeberin

Veranstalterin für das Verfahren war die LUKS Immobilien AG.

Art des Verfahrens

Das Verfahren unterstand dem öffentlichen Beschaffungswesen und dem GATT/WTO-Übereinkommen. Aufgrund der komplexen und spezifisch auf die Bedürfnisse des LUKS abgestimmten Aufgabenstellung erachtete die Auftraggeberin einen direkten Dialog zwischen den Teilnehmern und dem Beurteilungsgremium als zwingend erforderlich.

Es wurde ein zweistufiges Wettbewerbsverfahren durchgeführt. Das Verfahren bestand aus einem öffentlich ausgeschriebenen, anonymen Projektwettbewerb (1. Stufe) und einem nachfolgenden, nicht anonymen Studienauftrag (2. Stufe) mit 5 Projektvorschlägen und war eine Kombination der Ordnung SIA 142 (2009) «Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe» (1. Stufe) und der Ordnung SIA 143 (2009) «Ordnung für Architektur- und Studienaufträge» (2. Stufe).

Grundlagen und Verbindlichkeiten

Das Verfahren richtete sich nach der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 19. November 2019 (IVöB 2019) und dem Dekret über die Genehmigung des Beitritts des Kantons Luzern zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 12. September 2022.

Mit Einreichung eines Projektvorschlags haben die Projektteams die Verfahrensgrundsätze als verbindlich anerkannt. In gleicher Weise war es für die Auftraggeberin bindend. Die Teilnehmer akzeptieren die Entscheide des Beurteilungsgremiums, auch jene in Ermessensfragen.

Eigentumsverhältnisse und Urheberrecht

Die Entwürfe gingen mit der Einreichung in das Eigentum der Auftraggeberin über. Die Urheberrechte blieben jedoch vollumfänglich beim Verfasser.

Termine 1. Stufe

Publikation und Versand Unterlagen	Februar 2024
Fragenbeantwortung	März 2024
Abgabetermin	Mai 2024
Beurteilung	Juni 2024

Termine 2. Stufe

Versand Unterlagen 2. Stufe	August 2024
Fragenbeantwortung	September 2024
Zwischenpräsentation	Oktober 2024
Abgabetermin	Februar 2025
Beurteilung	März/April 2025
Ausstellung	Juni 2025

Beurteilungsgremium

Das Gremium setzte sich wie folgt zusammen:

Fachgremium mit Stimmrecht

- Marie–Theres Caratsch, dipl. Architektin ETH SIA (Vorsitz)
- Doris Wälchli, dipl. Architektin EPFL FAS SIA
- Fawad Kazi, dipl. Architekt ETH SIA
- Mauritius Carlen, MA ZFH Architektur, SIA
- Rita Illien, Landschaftsarchitektin BSLA SIA
- Barbara Sintzel, dipl. Natw. ETH, Dozentin
- Urs Meyer, dipl. Architekt FH (Ersatz)

Sachgremium mit Stimmrecht

- Peter Schilliger, Vizepräsident Verwaltungsrat
- Dr. rer. oec. Virginie Schubert, Leiterin Regionen
- Prof. Dr. med. Katrin Hoffmann, Chief Medical Officer CMO
- Prof. Dr. med. Jacqueline Mauch, Chefärztin Anästhesie SU, ärztliche Vertretung
- Yvonne Neff Lüthy, Leiterin Standort Sursee, pflegerische Vertretung
- Florentin Eiholzer, Leiter Betrieb und Infrastruktur (Ersatz), betriebliche Vertretung

Experten und Berater ohne Stimmrecht

- Roland Schwilch, LUKS, Leiter Projektentwicklung
- Florian Eggert, LUKS Bau, Gesamtprojektleiter
- Nils Eichbaum, LUKS Leiter Bau
- Werner Furrer, Büro für Bauökonomie AG Luzern, Verfahrensbegleitung / Baukosten
- Roger Gort, Büro für Bauökonomie AG Luzern, Verfahrensbegleitung
- Andreas Ulrich, Büro für Bauökonomie AG Luzern, Experte BIM / Kosten
- Jürg Schär, Seeblick, Haus für Pflege und Betreuung, Verbandsleitung
- Rolf Bossart, Bauvorsteher Gemeinderat Schenkon
- Dario Kühni, Bauvorsteher seit 01.09.2024
- Ruth Kurmann, TGS Architekten AG Luzern, Fachgremium Ortsbild Schenkon
- Romeo Venetz, Vorsteher Ressort Bau und Umwelt Sursee
- Hansjörg Schmid, LUKS, Leiter Finanzen / Stv. CEO
- Aron Duss, LUKS Leiter Technik und Sicherheit
- Philippe Linder, LUKS Leiter Einkauf und Logistik
- Tamar Sommerstein, Emch+Berger WSB AG, Expertin Bauingenieurwesen
- Zoran Alimpic, EvoPlan AG, Experte Gebäudetechnik

Das Preisgericht behält sich vor, bei Bedarf weitere Experten und Berater beizuziehen.

Beurteilungskriterien

Für die 1. Stufe des Projektwettbewerbs galten folgende Beurteilungskriterien:

Funktionalität

- Übergeordnete Strategie der Nutzungsanordnung
- Betrieblich effiziente Anordnung der Funktionsbereiche
- Qualität Erschliessungskonzept aussen und innen

Städtebau und Architektur

- Architektonisches Gesamtkonzept
- Gestaltung und Einordnung in die vorhandenen städtebaulichen Strukturen
- Positionierung und Dimensionierung der Gebäudevolumen
- Lage und Qualität der Aussenräume
- Verbindungen im Areal, Anbindung / Baufeld Pflegezentrum Seeblick
- Funktionalität und Integration der Verkehrerschliessung, Langsamverkehr, ÖV

Wirtschaftlichkeit

- Flächeneffizienz, Kompaktheit (z.B. Faktor GF/NF)
- Wirtschaftlichkeit und Einfachheit der Systeme
- Flexibilität in der Arealentwicklung

Nachhaltigkeit

- Nachhaltigkeit der Gesamtkonzeption in Erstellung und Betrieb
- Konzeptionelle Eignung zur Zertifizierung Minergie-P-ECO
- Integration der Anforderungen an die Kreislaufwirtschaft
- Innovationsfähigkeit der Konzepte

Für die 2. Stufe des Wettbewerbsverfahrens galten zusätzlich zu jenen aus der 1. Stufe die nachfolgend aufgeführten Beurteilungskriterien:

Funktionalität

- Qualität und Effizienz der betrieblichen Anforderungen in der räumlichen Umsetzung
- Modulare Infrastruktur, Flexibilität und Erweiterbarkeit
- Funktionelle räumliche Anschlusspunkte
- Realisierbarkeit gebäudetechnische Konzepte und Konzept Wärme-/Kälteerzeugung

Städtebau und Architektur

- Gestaltung der Innenräume und Aufenthaltsqualität
- Räumliche Orientierung und Lichtführung
- Fassadenkonzeption und -materialisierung
- Qualität der Aussenräume, Freiräume und Plätze, Aufenthaltsqualität

Wirtschaftlichkeit

- Einhaltung / Erreichung Kostenziel
- Kostenbewusste Konzeption bezüglich der Betriebs- und Unterhaltskosten

Nachhaltigkeit

- Zertifizierbarkeit Minergie-P-ECO
- Beitrag zur Kreislauffähigkeit von Primär-, Sekundär- und Tertiärstruktur

Beurteilung der Projekte 1. Stufe

Eingegangene Projekte

Bei der Verfahrensbegleitung gingen termingerecht folgende 22 Projekte ein (Reihenfolge alphabetisch):

01	adidas
02	Aeternitas
03	APOLLO
04	CAMPO LIBRE
05	Feld und Flur
06	FORMAVITAE
07	GEHÖFT
08	GRÜNACHSE
09	heute-morgen-übermorgen
10	HOSPES
11	IMPULS
12	KARÖTIS
13	Libelle
14	lumière du lac
15	PROMENADE
16	RAUTE
17	Spitelmatte
18	TOURNESOL
19	VIER JAHRESZEITEN
20	Vincent
21	131885408
22	156945

Beurteilungssitzungen 1. Stufe

Zwischen dem 24. Juni 2024 und dem 08. Juli 2024 hat sich das Beurteilungsgremium zu drei Beurteilungssitzungen der ersten Stufe getroffen.

Formale Vorprüfung

Als erstes nahm das Beurteilungsgremium von den Ergebnissen aus der formalen Vorprüfung der Büro für Bauökonomie AG und der Experten Kenntnis. Es wurden keine Verstösse festgestellt.

Baurechtliche Prüfung

Bei der baurechtlichen Prüfung waren bei mehreren Projekten leichte Abweichungen zu den vorgegebenen Grenzabständen und teilweise Unterschreitungen des Waldabstandes zur Grünzone im Norden festgestellt worden. Das Beurteilungsgremium entschied, kein Projekt von der Beurteilung auszuschliessen, da sich aus den Verstössen keine Vorteile ableiten lassen. Die Interpretation des definierten Waldabstandes und mögliche Ausnahmen wurden abgeklärt und im Gremium besprochen.

Betriebliche Vorprüfung

Die betriebliche Vorprüfung des Vorprüfungsteams des LUKS wird von Florian Eggert vorgestellt. Die Vorprüfung offenbart grosse Differenzen in der Funktionalität der Projektvorschläge.

Die betriebsplanerischen Vorgaben wurden von den Planungsbüros teilweise unterschiedlich interpretiert und nicht durchgehend anforderungsgerecht umgesetzt. Insbesondere trifft die Feststellung auf folgende Bereiche zu:

- On-/Off-Stage Prinzip nicht ausreichend umgesetzt
- Bezüge zwischen Funktionseinheiten nicht hinreichend berücksichtigt
- Ungenügender Tageslicht-/ Aussenbezug

Die projektspezifischen Qualitäten und Problempunkte der Projektvorschläge im betrieblichen Bereich wurden vor den Plänen detailliert erläutert.

Zudem wurde festgestellt, dass wesentliche Randbedingungen bei der Arealplanung präziser zu berücksichtigen sind. Insbesondere betrifft das:

- Lärmschutz
- ÖV-Erschliessung
- Flexibilität Nebengebäude

Wirtschaftlichkeit

Die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit erfolgte auf Grundlage der Gebäudekennwerte auf vergleichender Basis. Die Ergebnisse und Vergleichswerte sind in die Beurteilung eingeflossen.

Nachhaltigkeit

Die Vorprüfung der Nachhaltigkeit erfolgte stufengerecht zusammen mit dem Statik-Konzept auf übergeordneter Ebene. Die Hinweise und Empfehlung aus der Vorprüfung wurden bei der Beurteilung der Projektvorschläge berücksichtigt.

Ablöseflächen

Im Umgang mit dem Konzept der Ablöseflächen für einen möglichen Ersatzbau bis im Jahr 2070 sind grosse Unterschiede auszumachen. Dem Umstand, dass diese Fläche bis dahin in der Landwirtschaftszone verbleibt und landwirtschaftlich genutzt werden muss, wurde nicht von allen Projektvorschlägen ausreichend Rechnung getragen.

Städtebau

Unter der Leitung von Ruth Kurmann, Fachgremium Ortsbild Schenkon wurden die Projektvorschläge nach ortsbaulichen Aspekten begutachtet und die Erkenntnisse den Gremium vorgestellt.

Seeblick

Die Projekteingaben wurden auch durch ein Team des Zentrums Seeblick auf betriebliche, räumliche und qualitative Aspekte hin vorgeprüft. Die Ergebnisse wurden dem Beurteilungsgremium erläutert und in die Beurteilung einbezogen.

Beurteilung

Vor dem ersten Wertungsrundgang wurden die Projekte zunächst in Gruppen analysiert, anschliessend dem Gremium vorgestellt und ausführlich erläutert.

Im Anschluss an den Orientierungsrundgang wurden im Wertungsrundgang alle Projekte eingehend diskutiert und nach den genannten Beurteilungskriterien beurteilt. Aufgrund dieser Erkenntnisse erfolgte durch das Preisgericht eine Selektion der Projekte in mehreren Wertungsrundgängen. Ausschlaggebend waren primär betriebliche Gründe sowie die städtebauliche Setzung und der Umgang mit den Ablöseflächen. Das Gremium würdigt die gestalterisch und städtebaulich interessanten Vorschläge dieser Projekte.

Das Gremium hat folgende sieben Projekte im

1. Wertungsrundgang ausgeschieden:

- 01 adidas
- 03 APOLLO
- 06 FORMAVITAE
- 09 heute-morgen-übermorgen
- 12 KARÖTIS
- 16 RAUTE
- 21 131885408

Im 2. Wertungsrundgang schieden folgende Projekte aus:

- 02 Aeternitas
- 04 CAMPO LIBRE
- 07 GEHÖFT
- 11 IMPULS
- 13 Libelle
- 17 Spitelmatte
- 22 156945

Damit verblieben 8 Projekte in der engeren Wahl. Zur weiteren Beurteilung am 3. Beurteilungstag verfassten die Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter zu diesen 8 Projekten eine erste Würdigung.

Am 3. Beurteilungstag wurden auf Grundlage der Würdigungen, einer vertieften betrieblichen Vorprüfung und nach eingehender Diskussion mit sorgfältiger Abwägung der Beurteilungskriterien drei weitere Projekte ausgeschieden.

- 14 lumière du lac
- 18 TOURNESOL
- 19 VIER JAHRESZEITEN

Der Kontrollrundgang bestätigte folgende fünf Projekte für die Teilnahme an der 2. Stufe:

- 05 Feld und Flur
- 08 GRÜNACHSE
- 10 HOSPES
- 15 PROMENADE
- 20 Vincent

Preiszuteilung

Die Gesamtsumme für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen der 1. Stufe des Projektwettbewerbes beträgt CHF 250 000 exkl. MWST. Das Beurteilungsgremium vergab in der 1. Stufe acht Preise.

1. Rang / 1. Preis - Vincent
CHF 50 000.00

2. Rang / 2. Preis - PROMENADE
CHF 45 000.00

3. Rang / 3. Preis - HOSPES
CHF 40 000.00

4. Rang / 4. Preis - Feld und Flur
CHF 35 000.00

5. Rang / 5. Preis - GRÜNACHSE
CHF 30 000.00

6. Rang / 6. Preis - TOURNESOL
CHF 20 000

7. Rang / 7. Preis - VIER JAHRESZEITEN
CHF 16 000

8. Rang / 8. Preis - lumière du lac
CHF 14 000

Rückmeldungen zur 2. Stufe

Im Anschluss erfasst das Gremium die allgemeinen und die projektspezifischen Hinweise und Anforderungen zur Weiterbearbeitung in der 2. Stufe an die Teilnehmenden. Ebenso erhalten die Teilnehmenden der 2. Stufe eine individuelle Würdigung des Fachpreisgerichts. Die Erkenntnisse der Vorprüfungen ergänzen die Rückmeldungen. Mit den Rückmeldungen werden die Vorgaben bezüglich Ablöseflächen, öV-Erschliessung und Schallschutz noch einmal präzisiert.

Kuvertöffnung

Die Kuvertöffnung ergibt nachfolgende Verfasser: Aufgeführt sind die Funktionen Gesamtleitung und Architektur des Generalplanerteams. Die detaillierten Verfasserangaben sind bei den Projektdokumentationen aufgeführt.

Teilnehmer 2. Stufe

Projekt 05 Feld und Flur
Jaeger Coneco AG Baumanagement, Zürich
Fischer Architekten AG, Zürich

Projekt 08 GRÜNACHSE
ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich
Mint Architecture AG, Zürich

Projekt 10 HOSPES
S+B Baumanagement AG, Olten
Silvia Gmür Reto Gmür Architekten GmbH, Basel

Projekt 15 PROMENADE
Perita AG, Zürich
a l sh architekten AG, Zürich und
Pascal Flammer Architekten AG, Zürich

Projekt 20 Vincent
Conradi & Partner GmbH, Bach
LUDES Architekten - Ingenieure GmbH, München

Engere Wahl

Projekt 14 lumière du lac
Archipel Generalplanung AG, Zürich
ARGE ARCHIPEL / ASTOC / fsp / IAAG, Zürich

Projekt 18 TOURNESOL
Gruner AG, Basel
ARGE Burckhardt Architektur AG /
wörner traxler richter gmbh, Basel

Projekt 19 VIER JAHRESZEITEN
Drees & Sommer Schweiz AG, Zürich
GWJ Architektur AG, Bern

2. Wertungsrundgang

Projekt 02 Aeternitas
CSG Baumanagement AG, Basel
Healing Spaces Kft. Budapest, Ungarn

Projekt 04 CAMPO LIBRE
PPM Peter Baumanagement AG, St. Gallen
wulf architekten gmbh Stuttgart,
Zweigniederlassung Basel

Projekt 07 GEHÖFT
Itten+Brechbühl AG, Bern
Herzog & de Meuron, Basel

Projekt 11 IMPULS
DREICON AG, Zürich
llg Santer Architekten, Zürich

Projekt 13 Libelle
a r c experts AG, Zürich
SAM ARCHITEKTEN AG, Zürich

Projekt 17 Spitelmatte
**Bühlmann & Partner Baumanagement GmbH,
Steinhausen**
Metron Architektur AG, Brugg

Projekt 22 156945
Assmann Beraten + Planen GmbH, Berlin
ingenhoven associates GmbH, Düsseldorf

1. Wertungsrundgang

Projekt 01 adidas
Inneva AG, Frick
Fangan GmbH, Zürich

Projekt 03 APOLLO
HSSP AG, Zürich
Theo Hotz Partner AG, Zürich

Projekt 06 FORMAVITAE
Caretta Weidmann Baumanagement AG, Zürich
Nickl & Partner Architekten Schweiz AG, Zürich

Projekt 09 heute-morgen-übermorgen
Freiraum Baumanagement AG, Zürich
Dürig AG, Zürich

Projekt 12 KARÖTIS
Blaser Architekten AG, Basel
STUDIOPEZ, Basel

Projekt 16 RAUTE
WSP Suisse AG, Zürich
Baumschlager Eberle Vaduz AG, Vaduz

Projekt 21 131885408
albrings + müller ag, Lindau (DE)
Michelgroup AG, Zürich

Beurteilung der Projekte 2. Stufe

Zwischenbesprechung

Aufgrund der komplexen und spezifisch auf den Spitalbetrieb abgestimmten Aufgabenstellung sowie der städtebaulich anspruchsvollen Setzung der Baukörper erachteten der Auftraggeber und das Beurteilungsgremium einen direkten Dialog zur Erreichung der Zielsetzungen des Verfahrens als erforderlich und zielführend.

Am 29. Oktober 2024 fanden die Zwischenpräsentationen der 5 Projektteams der 2. Stufe statt. Ziel der Zwischenbesprechungen war die Präsentation der vom jeweiligen Projektteam vorgesehenen Weiterentwicklung ihres Projektes auf Grundlage der Hinweise des Beurteilungsgremiums aus der 1. Stufe. Die Zwischenbesprechungen wurden für die Teilnehmer einzeln durchgeführt. Sie bestanden aus der Vorstellung des Projektstandes durch das Generalplanerteam sowie einer Beantwortung von Verständnisfragen des Beurteilungsgremiums.

Im Anschluss erfasste das Gremium wiederum projektbezogene, wertungsfreie Erkenntnisse und Hinweise zum vorgestellten Projektstand für die finale Weiterbearbeitung. Das Beurteilungsgremium war dafür besorgt, dass keine Übertragung von Ideen unter den Teams erfolgt.

Schlussbeurteilung

Die fünf Projekte sind unter gleicher Namensgebung wie in der 1. Stufe fristgerecht und vollständig eingegangen.

Als erstes nahm das Beurteilungsgremium von den Ergebnissen der formalen Vorprüfung der Büro für Bauökonomie AG Kenntnis. Ebenfalls wurden die durch die Planerteams ermittelten Baukosten plausibilisiert. Aus der Vorprüfung wurden keine erheblichen Verstöße festgestellt. Das Beurteilungsgremium genehmigte die formale Vorprüfung und beschloss einstimmig, alle fünf Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Aus der Kostenplausibilisierung ging hervor, dass nicht alle Projektvorschläge das Kostendach einzuhalten vermögen. Das Beurteilungsgremium beschloss, diesen Punkt im Rahmen der Gesamtbeurteilung und mit Einbezug eines allfällig entstehenden Mehrwerts zu bewerten.

Das Kernteam Vorprüfung des LUKS stellte die detaillierte betriebliche Vorprüfung (Abläufe, Funktionalitäten, Affinitäten, Logistik usw.) pro Projekt vor. Damit die dem Betriebskonzept zugrunde gelegten betrieblichen Abläufe und Funktionalitäten optimal erfüllt werden können, bildeten die Ergebnisse der betrieblichen Vorprüfung eine wesentliche Grundlage zur Projektauswahl.

Wertungsrundgang

Zu Beginn der Beurteilung wurden alle Projekte detailliert und unter Einbezug der Vorprüfungen analysiert und eingehend diskutiert. Ein zusätzlich zugezogener Experte Schallschutz konnte dem Gremium die diesbezüglichen Problempunkte und Qualitäten der einzelnen Lösungsansätze aufzeigen. Aufgrund eingehender Diskussionen und Abwägungen nach den definierten Bewertungskriterien wurde das Projekt „HOSPES“ ausgeschieden, in einem weiteren Schritt auch die Projekte „Grünachse“ und „Vincent“.

Beurteilung der engeren Wahl

Zu Beginn des letzten Wertungsrundgangs wurden die Ergebnisse und Erkenntnisse der betrieblichen Vorprüfung und der weiteren Vorprüfungen dieser beiden Projekte noch einmal analysiert und verglichen. Beide verbleibenden Projekte weisen eine hohe Erfüllung der wichtigen Abläufe und räumlichen Affinitäten auf.

Das Beurteilungsgremium gelangte einstimmig zum Entscheid, dass mit dem Projektvorschlag „Feld und Flur“ die Aufgabenstellung am überzeugendsten umgesetzt wurde und das Projekt mit der Setzung der Bauvolumen eine hohe städtebauliche Qualität auszuspielen vermag, welche auch ein hohes Mass an Flexibilität für Etappierungen ermöglicht.

Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang wurde der Entscheid einstimmig bestätigt.

Das Beurteilungsgremium beantragt der Auftraggeberin einstimmig, das Planerteam Fischer Architekten AG, Zürich, mit dem Projekt „Feld und Flur“ mit der Weiterbearbeitung ihres Projektvorschlags zu beauftragen.

Aufgrund der vereinbarten festen Entschädigung wird auf eine Rangierung der Projekte verzichtet.

Entschädigung

Für die Projektbearbeitung erhalten die selektionierten Planerteams als feste Aufwandsentschädigung je CHF 90 000 (exkl. MWST) für die vollständig eingereichten und beurteilbaren Projektvorschläge.

Begleitgremium Weiterbearbeitung

Das Gremium entscheidet, einen Ausschuss aus 4 Personen aus dem Fachpreisgericht mit der Begleitung der nächsten Planungsschritte und des Richtprojekts für den Bebauungsplan zu delegieren.

Wettbewerbsverfahren Zentrum Seeblick

Das Projekt „Feld und Flur“ überzeugt mit einer hohen Qualität der städtebaulichen Setzung auch für das noch zu projektierende Zentrum Seeblick. Der vorgesehene Standort dient als städtebauliche klare Grundlage mit hoher aussenräumlicher Qualität für den nachgelagerten Wettbewerb Seeblick.

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt in der Weiterbearbeitung des Projektes «Feld und Flur» mit Bezug auf die Vorprüfung und den Projektbeschrieb folgende Punkte zu berücksichtigen:

Aussenraum

- Die Gestaltung des zentralen Platzes ist zu konkretisieren, der Anteil Grünflächen zu erhöhen
- Generell sind die Orientierungen und Adressierungen der Gebäudezugänge zu präzisieren und zum Platz hin anzuordnen
- Wünschenswert wäre eine Erschliessung des Nebengebäudes über die Geuenseestrasse
- Eine Verkleinerung des Parkhaus ist zu prüfen, ebenso eine Vergrösserung des Abstandes zum Spitalgebäude
- Anzustreben ist eine Entflechtung des Verkehrs im Bereich Hauptzugang, die Durchfahrt zum Nebengebäude ist störend

Hauptgebäude

- Der Flächenüberhang in den Zimmerbereichen ist zu optimieren
- Der seitlich angeordnete Zugang Notfallzentrum ist besser zu integrieren
- Die Adressierung Eingang Hauptgebäude mit Adresse zum Platz ist zu konkretisieren
- Die Überdachung Hauptzugang und die Windfangsituation sind zu verbessern
- Die Anbindungen der EG-Nutzungen an den zentralen Platz sind zu verbessern
- Liftanordnung EG: Die Sichtbarkeit der Lifte vom Haupteingang aus ist zu verbessern (hinter Wendeltreppe)
- Der Helikopterstandort tangiert die Innenhöfe, Verschiebung in SO-Ecke prüfen
- Fassadengestaltung: Die horizontale Ordnung wird als richtig empfunden, es ist aber eine adäquate Weiterentwicklung des Ausdrucks anzustreben, die Fassade soll einen nutzungsspezifischen, prägnanteren Ausdruck erhalten
- Anzustreben ist eine Verringerung des Glanteils, die Fixverschattung ist zu überdenken

Betrieb

- Die funktionale Zuordnung der Lifte ist zu klären, kombinierte Nutzungen, Kreuzungen der unterschiedlichen Verkehrsströme sind zu vermeiden
- Die IPS-Anbindung über öffentlichen Bereich ist zu überarbeiten bzw. zu lösen
- Im 1. OG sind Synergien zwischen Prozessen und Bereichen weiter auszuschöpfen
- Der Tageslichtbezug im On-Stage-Bereich des interdisziplinären Ambulatoriums ist zu verbessern
- Der Patientenfluss On-/Off-Stage Gebärdstation ist ungenügend
- Es fehlt der betrieblich wichtige direkte Bezug Küche zu Restaurant
- Technik- und Logistikflächen sind zu optimieren

Bebauungsplan

Das Beurteilungsgremium empfiehlt, im Rahmen der Erarbeitung des Bebauungsplanes folgende Punkte verbindlich aufzunehmen, um die Qualität des ausgewählten Projekts in den weiteren Planungsschritten sicherzustellen:

- Definieren der wichtigen Gebäudefluchten im Sinne von zwingenden Baulinien
- Die geschaffene Torsituation beim nördlichem Zugang zum Platz ist beizubehalten bzw. zu schärfen
- Die nordostseitigen Lücke / der Freibereich gegen den Bauernhof ist beizubehalten
- Die südliche Kante des Nebengebäudes kann allenfalls weiter Richtung Süden rücken

Seeblick

- Die städtebauliche Position soll im Bebauungsplan festgelegt werden
- Das Gremium empfiehlt eine Prüfung der Ausrichtung der Zimmer nach Süden
- Die Höhe des Zentrum Seeblick ist auf maximal 6 Geschosse zu beschränken

Genehmigung

Das Beurteilungsgremium hat den Entscheid und die Empfehlung im vorliegenden Bericht genehmigt.

Luzern, 15. Mai 2025

Marie-Theres Caratsch (Vorsitz)



Doris Wälchli




Fawad Kazi



Mauritius Carlen



Rita Illien



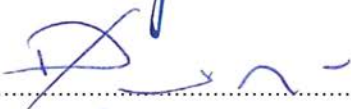
Barbara Sintzel



Urs Meyer (Ersatz)




Peter Schilliger



Dr. rer. oec. Virginie Schubert



Prof. Dr. med. Katrin Hoffmann



Prof. Dr. med. Jacqueline Mauch



Yvonne Neff Lüthy



Florentin Eiholzer (Ersatz)



Projekte 2. Stufe Studienauftrag

Feld und Flur

Siegerprojekt

Gesamtleitung

Jaeger Coneco AG Baumanagement
8004 Zürich

Architektur

Fischer Architekten AG
8045 Zürich

Simon Edelmann, Camilla Rossi,
Eszter Nagy, Iris Keller

Baumanagement

Jaeger Coneco AG Baumanagement
8004 Zürich

Bauingenieur

Basler & Hofmann AG
8032 Zürich

Daniel Graf

Landschaftsplaner

Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH
5400 Baden

Florian Bischoff, Thomas Dietemann

Spitalplaner

Istitut für Beratungen im Gesundheitswesen IBG
5001 Aarau

Heinrich Messmer

Nachhaltigkeitsplaner

Lemon Consul AG
8006 Zürich

Elektro-Ingenieur

Buergin & Keller Management & Engineering AG
8134 Adliswil

Heizung-Kälte / Lüftung-Klima -Ingenieur

Anima Engineering AG
4051 Basel

Sanitär-Ingenieur

Anima Engineering AG
4051 Basel

Fachkoordinator (technisch / räumlich)

Anima Engineering AG
4051 Basel

Brandschutzplaner

Gruner AG
8050 Zürich

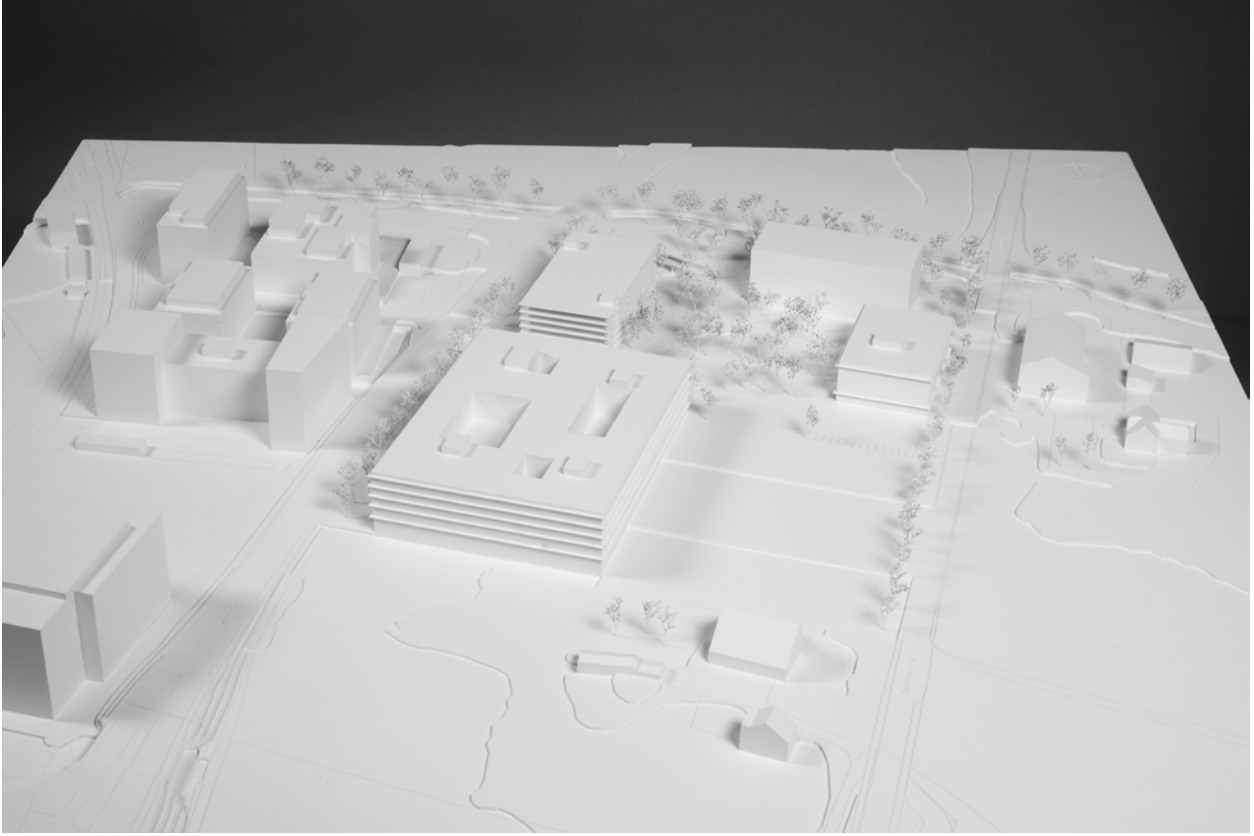
Verkehrsplaner

IBV HüslerAG
8001 Zürich

Akustik

BAKUS AG
8045 Zürich

Reto Waldmeier



Projektbeschreibung

Drei nutzungsdifferenzierte Aussenräume öffnen in der Abfolge die Perspektive vom Arealzugang im Nordwesten des Projektperimeters zur angrenzenden Landwirtschaftszone in der südöstlichen Ecke. Die drei Räume bestimmen das städtebauliche Grundmuster der vorgeschlagenen Arealüberbauung. Der Auftakt bildet der Ankunftsraum mit der zentralgelegenen Bushaltestelle. Er dient der Entflechtung der Verkehrsströme und als Vorzone für den diagonal angrenzenden, zentral angelegten Hauptplatz des künftigen Spitalareals. Die gemeinsame, offene Mitte zwischen den versetzten Baukörpern ist das Herz der Anlage und die eigentliche Stärke des städtebaulichen Grundkonzeptes. Die nutzungsspezifischen Gebäude sind entsprechend ihrer Anforderungen richtig platziert. Sowohl in der Etappierung der Baukörper als auch in der Setzung der Reservefläche für einen allfälligen Ersatzneubau des Hauptgebäudes, bleibt der Aussenraum als Zentrum beständig und somit als identitätsstiftendes Merkmal in der Kontinuität erhalten. Schwer verständlich hingegen ist angesichts der zentralen Lage und der Vernetzung der partizipierenden Gebäude deren Adressbildung. Keines dieser ist klar auf den zentralen Hof ausgerichtet. Auch die Gestaltung und ihre Formensprache wird der Funktion dieses Ortes nicht gerecht. Statt der wünschenswerten, grosszügigen, verbindenden Mitte entsteht vielmehr eine kleinteilige Sammlung unterschiedlicher Teilflächen ohne die nötige verbindende Wirkung.

Die Erschliessung ist effizient gelöst, geht aber in ihrer Dominanz zulasten einer klaren, attraktiven und gut auffindbaren Adressierung innerhalb des Spital-Areals. Das Parkhaus separiert mithilfe der unterschiedlichen Gebäudeseiten Individualverkehr und Anlieferung sowie den Rettungsdienst. Das sieben-geschossige Gebäude trennt zudem den zentralen Platz von der stark befahrenen Surentalstrasse. Das statische System welches aus Platten, Stützen und Kernen besteht, bildet gleichermassen den Ausdruck des Gebäudes. Ergänzt wird es mit einer geschossweisen, brüstungshohen Begrünung. Dem Parkhaus fehlt neben einer effizienten Parkplatzorganisation auch ein differenzierter Ausdruck zum Hauptplatz hin. Hier wünscht man sich zum Beispiel eine Sichtbarkeit der Besucherströme entlang der Fassade. Der Anteil der Erschliessung im Verhältnis zu den Parkfeldern ist zu dem noch hoch.

Das Pflegeheim Seeblick sowie das Nebengebäude komplettieren neben dem Hauptgebäude das platzbildende Ensemble. Beide bilden sowohl als Volumen als auch in der Organisation eine gute Ausgangslage für die weitere individuelle Entwicklung. Während das Pflegeheim von der ruhigen Lage im Areal sowie der differenzierten Aussenraumqualität profitiert, nutzt das Nebengebäude die Nähe zum Hauptgebäude, welches direkt über die südliche Verbindungsachse zugänglich ist. Beiden fehlt jedoch die Adressierung am Hauptplatz.

Das Hauptgebäude bildet den Abschluss des Areals in südlicher Richtung und situiert sich angrenzend ans Parkhaus entlang der Surentalstrasse. Die Setzung ermöglicht eine effiziente Nutzung des Bodens und angrenzend eine gut zu bewirtschaftende, zusammenhängende Landwirtschaftsfläche. Das fünfgeschossige Volumen fügt sich gut in die bestehende Bebauungsstruktur ein. Der Haupteingang im Norden ist zentral gesetzt und öffnet sich richtigerweise zum Hauptplatz hin. Die Setzung der gastronomischen Aussenfläche wirkt dagegen etwas abseits und durch die Verbindungsstrasse zum Nebengebäude fehlt der Bezug zum Hauptplatz. Auch der Annex der Notfallzufahrt wirkt im Verhältnis zu den sonst klar definierten Volumen fremd. Im Innenraum definieren vier peripher angeordnete vertikale Erschliessungskerne zusammen mit dem zentral angelegten Hauptkern die Grundstruktur des Gebäudes. Diese strategisch richtige Platzierung der Kerne ermöglicht kurze Wege und eine hohe Nutzungsflexibilität. Die schlüssige Anordnung der Funktionsbereiche versprechen eine effiziente interne Organisation und eine klare Orientierung für Patientinnen und Patienten. Die in die Struktur eingebetteten, präzise gesetzten Lichthöfe bringen das notwendige Tageslicht in die jeweiligen Stationen.

Im Erdgeschoss sind die Funktionsbereiche U-förmig um die grosszügige und übersichtliche Eingangshalle gruppiert, das On-/Off-Stage-Konzept wird weitgehend kreuzungsfrei und mit kurzen Wegen umgesetzt. Die zentrale Liftgruppe für Besucher und gehende Patienten als Abschluss des Foyers ist eindeutig auffindbar. Die weiteren Lifte erscheinen von der Anzahl eher knapp bemessen und sind nicht eindeutig den Funktionen zugeordnet. Notfallstation und Notfallpraxis sind sinnvoll organisiert. Ebenso überzeugt die Bildgebung

von der inneren Organisation, die Anbindung an die Intensivstation führt allerdings über den öffentlichen Bereich (On-Stage) was betrieblich nicht ideal ist. Das Ambulatorium ist mit der kammartigen Verzahnung von On- und Off-Stage-Bereichen gut organisiert. Das 1.Obergeschoss hat gute Ansätze einer prozessorientierten Planung, bietet aber bezüglich der Synergien der Bereiche noch Optimierungspotenzial, dieses scheint mit einer verbesserten Anbindung der Interdisziplinären Tagesklinik gut möglich. Die funktionalen Anforderungen an OP-Bereich, Interventionszentrum und die Tageskliniken sind weitgehend schlüssig umgesetzt, die Lagerbereiche im OP-Bereich sind jedoch nicht optimal angeordnet und der Tageslichtbezug im OP-Bereich ist nicht gegeben. Das 2. Obergeschoss ist schlüssig organisiert und umfasst die Onkologische-Tagesklinik, den Laborbereich, die Pikettzimmer, das Mitarbeiterrestaurant sowie die Gebärabteilung, welche über einen separaten, ausschliesslich für den Fall einer Sectio-OP genutzten Lift direkt an den OP-Bereich angebunden ist. Das 4. und 5. Obergeschoss mit den Bettenstationen bietet mit der Orientierung aller Zimmer nach Aussen ohne Über-Eck-Beziehungen sowie der Anordnung der Off-Stage-Bereiche an den Innenhöfen und Liftkernen eine grundsätzlich gute Lösung, hat bei der inneren Organisation hinsichtlich zusammenhängender Off-Stage-Zonen und in Pflege-Cluster jedoch klare Schwächen. Die Logistik ist mit der geplanten Vertikalerschliessung grundsätzlich gut gelöst.

Das Spital überzeugt durch eine kompakte Bauweise, gute Dämmung und hohe Flächeneffizienz. Die Untergeschosse bestehen aus Massivbau, während die Obergeschosse mit vorfabrizierten Holz-Hohlkastenelementen errichtet sind. Die fünf Treppenkerne bilden das statische Rückgrat des Gebäudes. Sie sind im Untergeschoss eingespannt und stabilisieren den darüberliegenden Holzbau. Ein Stützenraster von 8 × 8 Metern sorgt für hohe Flexibilität in der Raumbildung. Die Fassade besteht aus Holzständerelementen mit Holzkastenfenstern, die sowohl Schallschutz als auch sommerlichen Wärmeschutz gewährleisten. Die Fensterflächen sind mit 60 % jedoch sehr gross, was zusammen mit der geplanten Fix Verschattung zu einer übermässigen Reduktion des Tageslichts im Winter führt. Hier besteht Optimierungsbedarf. Die äussere Metallverkleidung aus aluminiumeloxiertem Trapezblech bildet eine robuste Wetterschutzschicht,

die je nach Lage des Gebäudes sinnvoll eingesetzt ist. Eine leichte Anbaukonstruktion ergänzt dies durch natürliche Verschattung und ermöglicht die Integration von PV-Modulen in der Fassade. Die gewählte Bauweise reduziert die Treibhausgasemissionen der Erstellung deutlich und ermöglicht eine spätere Wiederverwendung vieler Elemente. Auch die Materialwahl in den Patientenzimmern – mit Holzdecken, Gips und schadstoffarmen Oberflächen – ist positiv zu bewerten, wobei der Bodenbelag noch zu definieren ist. Eine kontrollierte Lüftung ist vorgesehen. Das Gebäudetechnikkonzept mit funktionierendem Steigzonensystem und Anbindung an die Technikzentralen wird positiv beurteilt. Die vorgesehene PV-Anlage auf dem extensiv begrünten Dach sowie an der Fassade ist ebenfalls überzeugend, ebenso wie die Infrastruktur für E-Mobilität. Das Projekt zeigt insgesamt sehr gute Ansätze zur Erfüllung der Standards Minergie-P-ECO und SNBS, wie ein Pre-Check bestätigt. Optimierungspotenzial besteht insbesondere beim Schallschutz, der Verschattung und der Fenstergrösse.

Die Geschossflächen liegen mit rund 38'100m² im oberen Drittel der eingereichten Projekte. Mit einem Flächeneffizienzwert von 1.64 und einer sehr kompakten Gebäudeform besitzt das Projekt im Quervergleich die besten Werte. Das Projekt weist sowohl in der Erstellung als auch im Betrieb eine gute Wirtschaftlichkeit auf.

Das Projekt «Feld und Flur» besitzt seine Stärken primär in der städtebaulichen Setzung und primären Struktur des Hauptgebäudes. Die Funktionalität sowohl des Areals über die verschiedenen Bauetappen als auch der Betriebsprozesse im Hauptgebäude sowie die Potentiale der Nebengebäude im Pflegeheim Seeblick erfüllen die Anforderungen der Aufgabenstellung eigenständig und nachhaltig.



Situation 2031

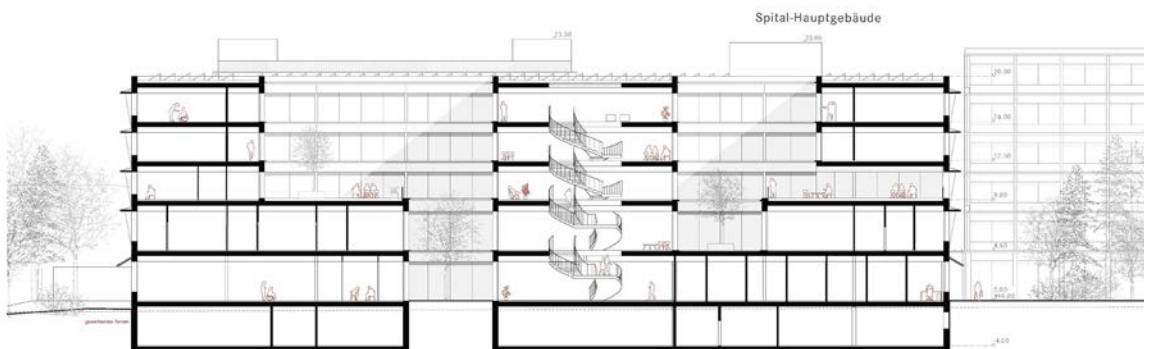


Situation 2070





Spitalgebäude Erdgeschoss



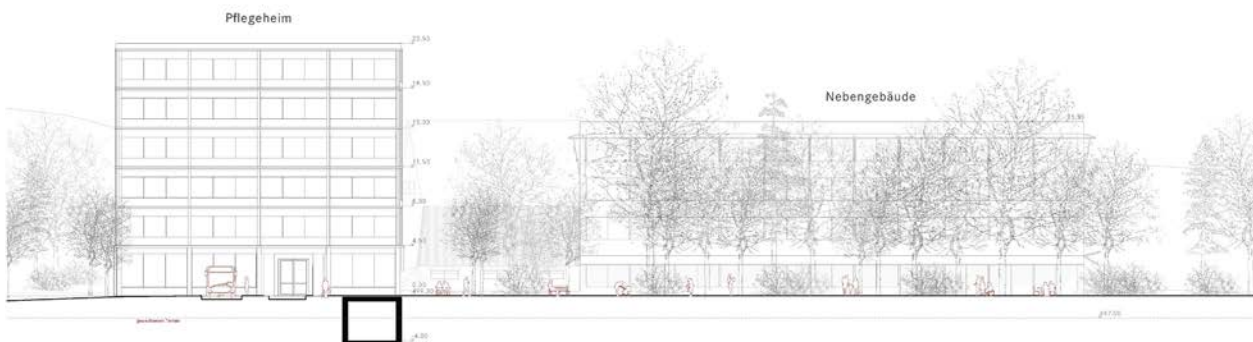
Querschnitt Spital B-B



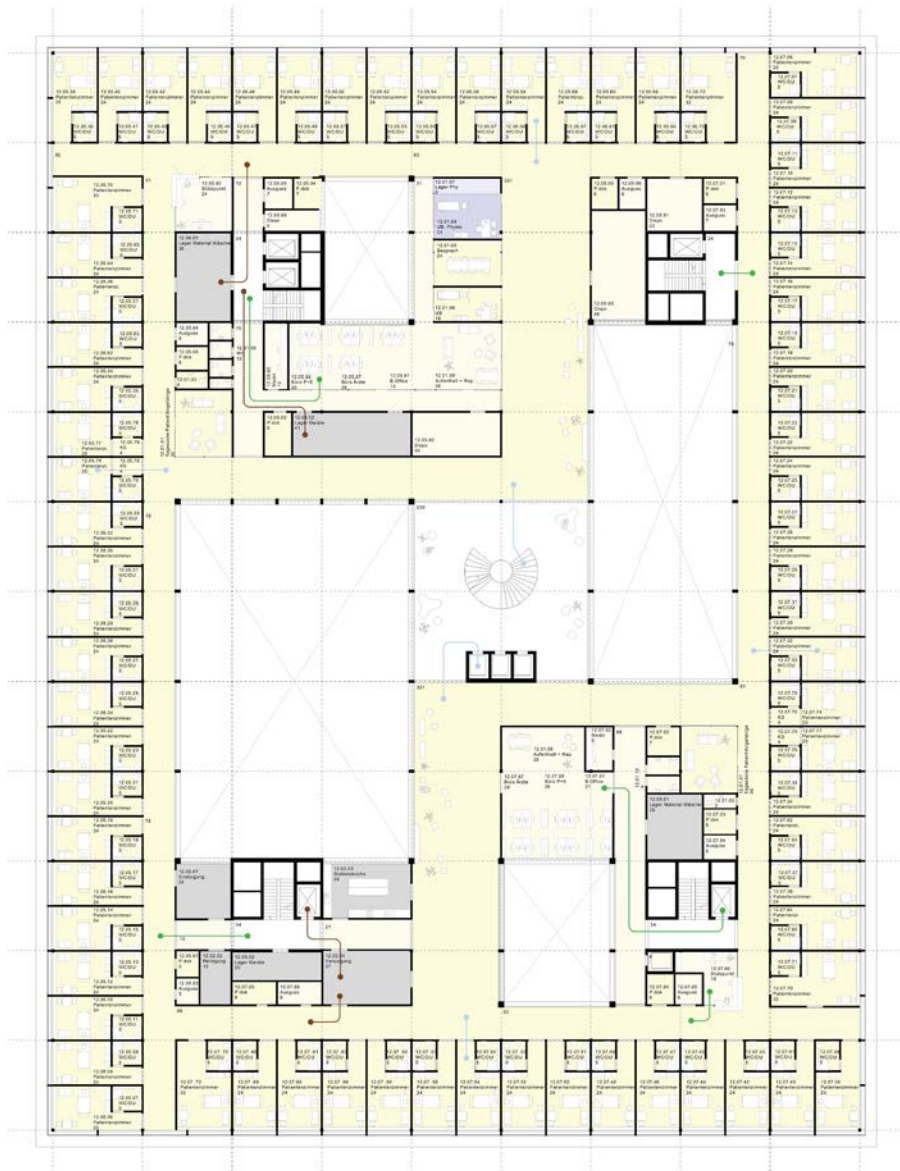
Spitalgebäude 1. Obergeschoss



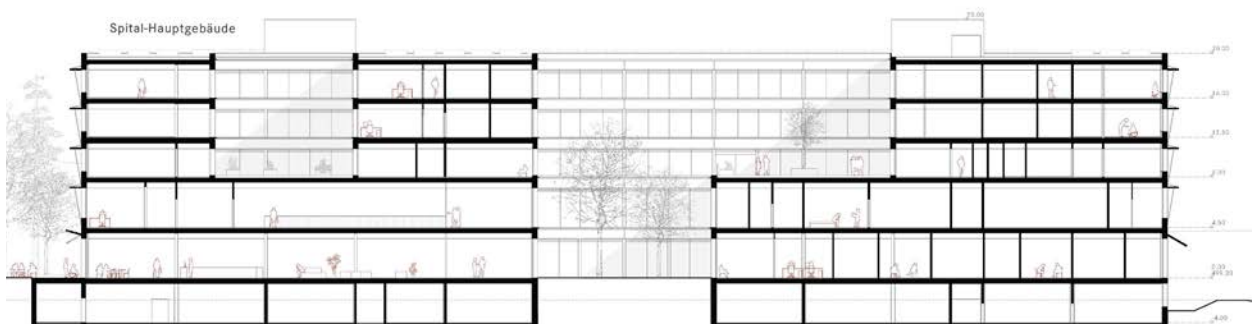
Spitalgebäude 2. Obergeschoss



Längsschnitt Spital A-A



Spitalgebäude 3. Obergeschoss



Längsschnitt Spital A-A



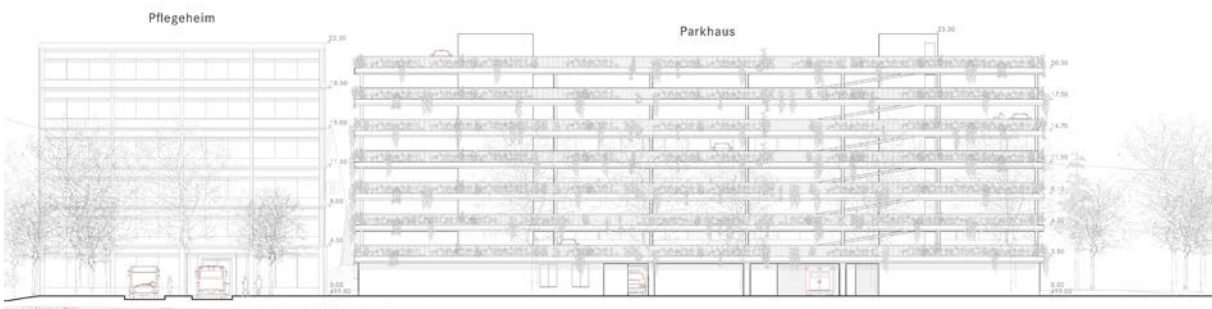
Nebengebäude Erdgeschoss



Nebengebäude Regelgeschoss



Nebengebäude 3. Obergeschoss



Ansicht Westfassade



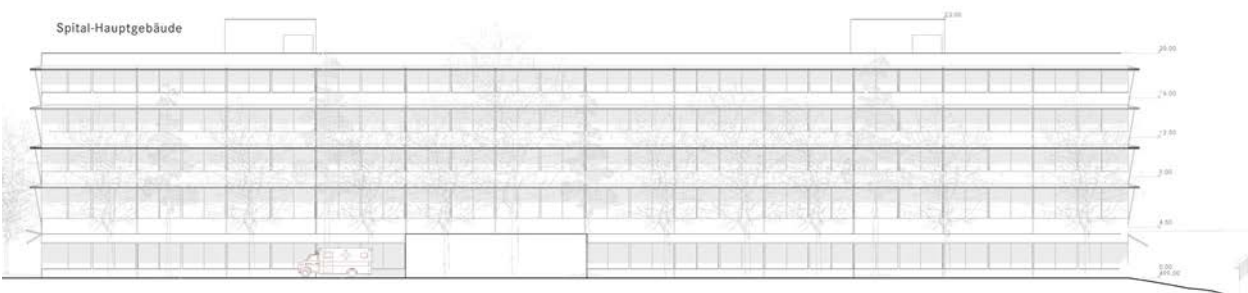
Pflegeheim Erdgeschoss



Pflegeheim 1. Obergeschoss



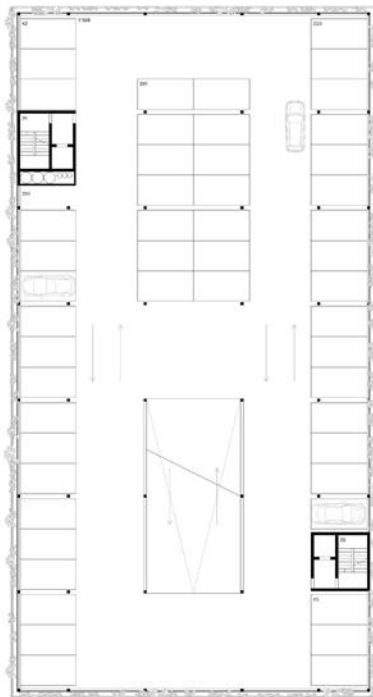
Pflegeheim Regelgeschoss



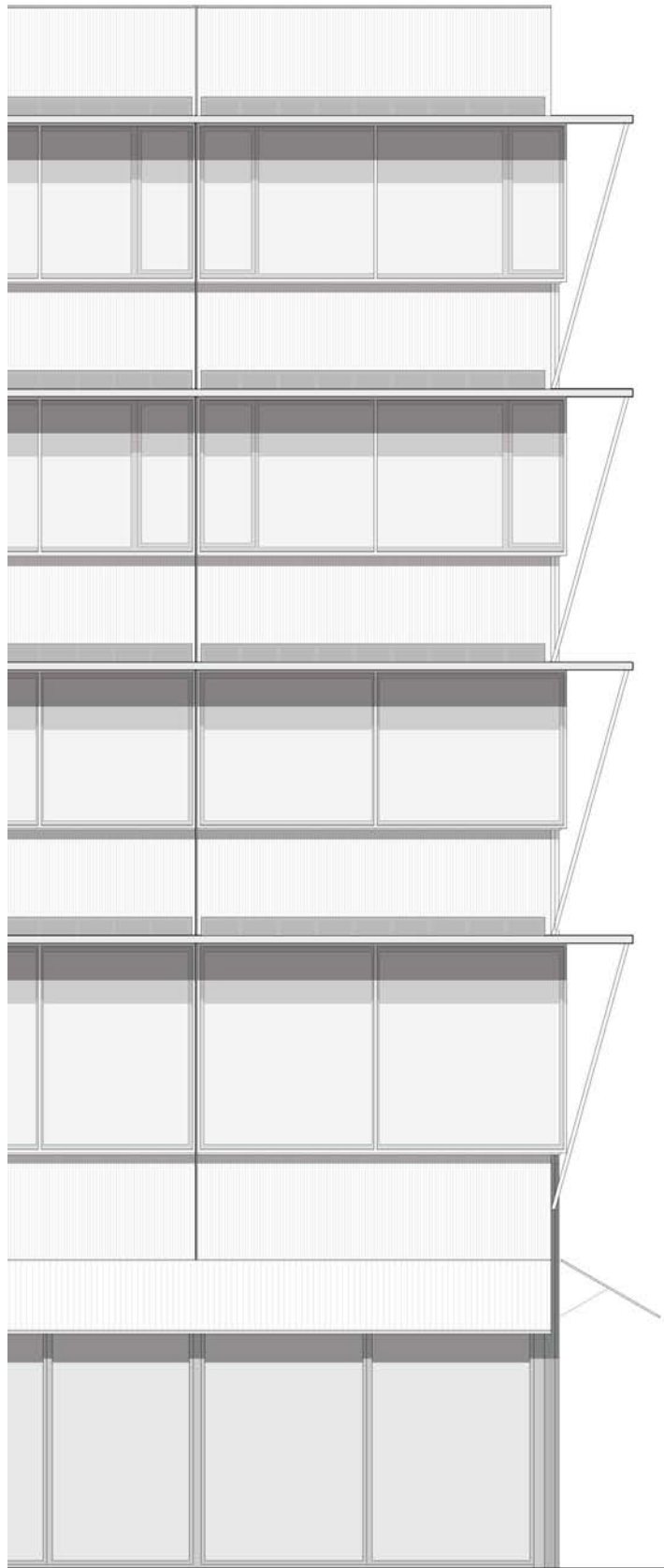
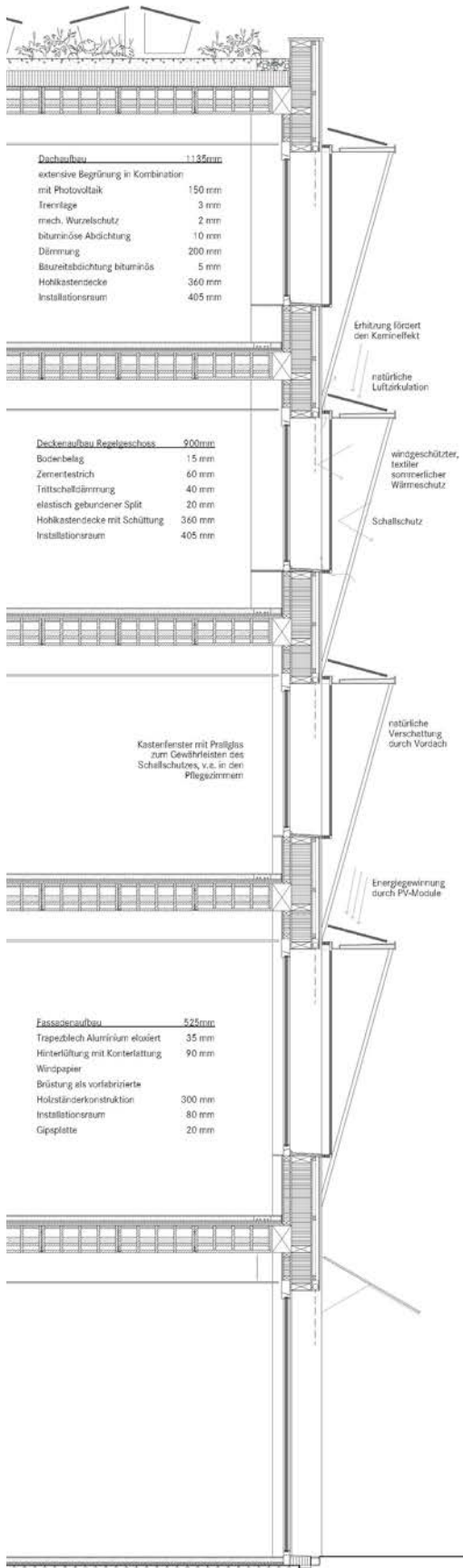
Ansicht Westfassade



Parkhaus Erdgeschoss



Parkhaus Regelgeschoss



Fassadenschnitt

GRÜNACHSE

Gesamtleitung

ATP architekten ingenieure Zürich AG
8005 Zürich

Andrea Bianchi, Serge Fayet, Petra Hemmi

Architektur

Mint Architecture AG
8005 Zürich

Tobias Stenico, Antonio Mesquita, Alfred Peci, Antonia Fuchs, Sandra Prieto, Michael Hosch

Baumanagement

ATP architekten ingenieure Zürich AG
8005 Zürich

Bauingenieur

ATP architekten ingenieure Zürich AG
8005 Zürich

Stefan Demetz, Elia Quadranti

Landschaftsplaner

Habitat Landschaftsarchitektur
8003 Zürich

Andreas Hoffmann, Luana Presta,
Alexandra Kaufmann

Spitalplaner

ATP health GmbH
D-52078 Aachen

Nachhaltigkeitsplaner

ATP Sustain GmbH
DE-80335 München

Elektro-Ingenieur

ATP architekten ingenieure Zürich AG
8005 Zürich

Heizung-Kälte / Lüftung-Klima -Ing.

ATP architekten ingenieure Zürich AG
8005 Zürich

Christopher Kaitz, Christoph Lüthi

Sanitär-Ingenieur

ATP architekten ingenieure Zürich AG
8005 Zürich

Fachkoordinator (technisch / räumlich)

ATP architekten ingenieure Zürich AG
8005 Zürich

Brandschutzplaner

4 Management 2 Security GmbH
8021 Zürich

Verkehrsplaner

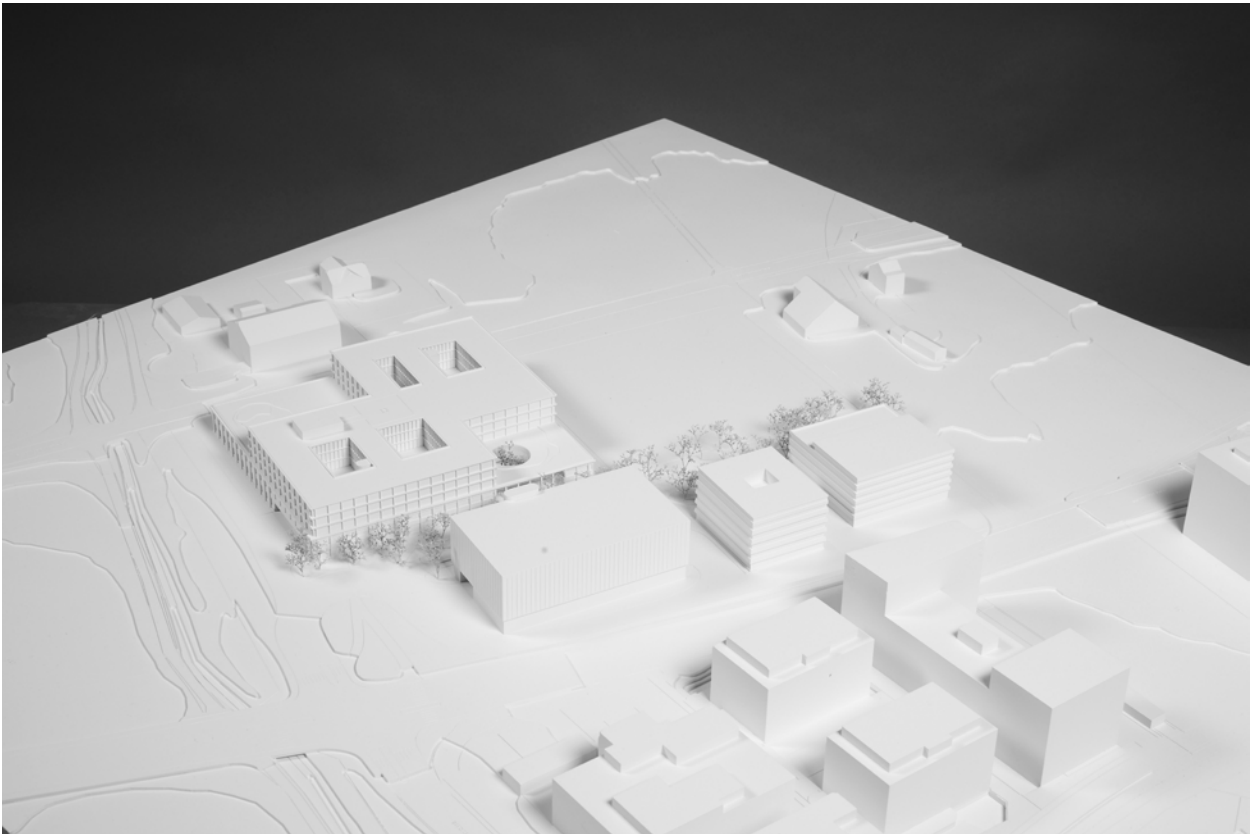
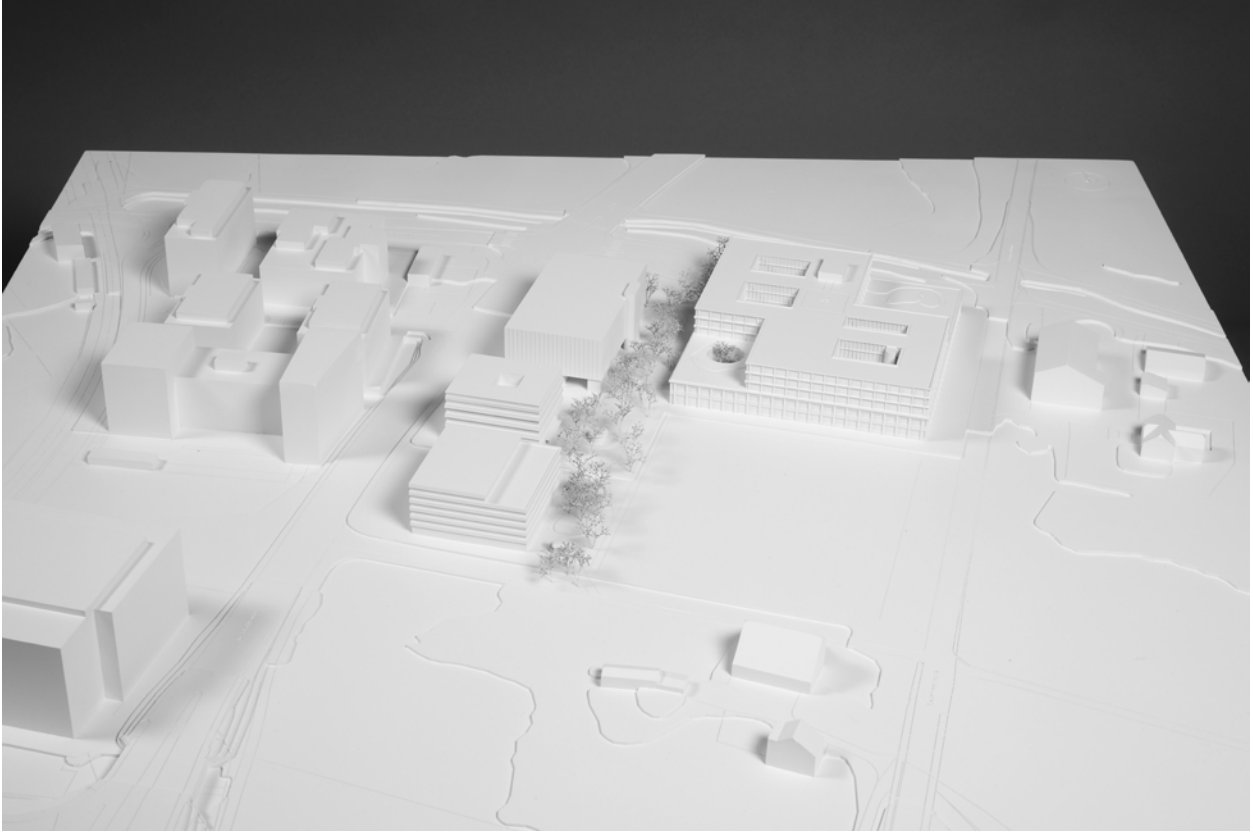
Enz & Partner GmbH
8045 Zürich

Paul Schob

Bauphysik / Bauakustik

brauneroth ag
8406 Winterthur

Matthias Dänzer



Projektbeschreibung

Das Kennwort des Projekts «Grünachse» prägt auch im Endentwurf die leitende Idee für die städtebauliche Disposition. Eine verkehrsfreie, stark begrünte Freiraumachse erstreckt sich von Norden nach Süden und bildet das zentrale Rückgrat sowie den räumlichen Bezugspunkt des neuen Spitalcampus. Entlang der Surentalstrasse erschließt sie das Parkhaus, das Nebengebäude, das Pflegeheim Seeblick und gegenüber den Spitalbau im nordöstlichen Teil des Areals. Die südlich gelegene Ablösefläche 2070 bietet ausreichend Raum für einen zukünftigen Neubau in vergleichbarer Dimension. Diese Grundstruktur schafft eine tragfähige, langfristig nutzbare Ausgangslage. Bereits die erste Ausbaustufe mit Spital und Verkehrshub verspricht ein stimmiges Gesamtbild.

Die neue verkehrliche Lösung mit der breiten Zufahrt und dem Kiss-&-Ride-Bereich am Beginn der Grünachse ist zwar funktional effizient, dominiert jedoch den zentralen Zugang zum Spitalcampus und schwächt sowohl die Wirkung des Auftakts der Grünachse als auch die Adressbildung des Spitals – ein Problem, das sich mit der geplanten Neuorganisation ab 2070 weiter verschärfen dürfte. Die Grünachse selbst ist durch amorph gestaltete Grünflächen gegliedert, die in Bezug auf Nutzung und Verschattung einen wertvollen Beitrag leisten. Ihre Detailgestaltung und die formale Sprache wirken jedoch noch wenig ausgearbeitet und beliebig. Kritisch zu hinterfragen ist insbesondere der dichte Strauchgürtel im Osten, der die Aussicht über das offene Kulturland unnötig einschränkt.

Positiv hervorzuheben ist, dass die Empfehlungen aus der Wettbewerbsphase und der Zwischenkritik bezüglich der Gebäude entlang der Surentalstrasse in der präziseren Anordnung und Überarbeitung der Baukörper berücksichtigt wurden.

Das Spital wurde neu konzipiert und fügt sich in seiner volumetrischen Ausgestaltung nun stimmiger in den städtebaulichen Kontext ein. Der Haupteingang ist klar erkennbar und der Eingangsbereich ansprechend gestaltet. Zwei großzügige, gut positionierte Dachterrassen stellen gegenüber der ersten Entwurfsphase eine deutliche Aufwertung dar – sowohl hinsichtlich der Nutzbarkeit als auch im Hinblick auf die Förderung der Biodiversität. Demgegenüber führen die veränderten Grundrisse zu beengteren Innenhöfen, was eine

schlechtere Belichtung zur Folge hat; dies betrifft auch den Hof des Nebengebäudes. Kritisch zu bewerten ist zudem die Positionierung des Demenzgartens auf dem Dach des Pflegeheims.

Parkhaus, Nebengebäude und Pflegeheim zeigen nun eine stärkere Anbindung an den Außenraum und tragen damit zur Belebung der Grünachse bei. Die großzügiger bemessenen Zwischenräume zwischen den Baukörpern sind funktional genutzt und sichern die durchgehende, verkehrsfreie Grünachse. Der motorisierte Verkehr wird entlang der Surentalstrasse geführt, was einen begrüßenswerten Abstand zur Lärmquelle schafft.

Die Bepflanzung am Chrommlibach, gegen die Surentalstrasse und nach Süden stärken die Biodiversität und fassen den Raum gut.

Die Kompaktheit und Flächeneffizienz des Spitals liegen im mittleren Bereich. Bis ins zweite Obergeschoss sind Betondecken geplant mit Cobiax-Hohlkörper, in den oberen Stockwerken sind CLT-Brettsperrholz-Decken vorgesehen. Zur Herstellung von Beton wird, wo möglich, CO₂ reduzierter Zement und Recycling-Betongranulat verwendet. Die hybride Konstruktion liegt bezüglich der Treibhausgasemissionen im mittleren Bereich und wird nur teilweise rückbaufähig ausgeführt.

Die Anordnung der Räume im Spital zeigt, dass die Zimmer generell gut mit Tageslicht belichtet werden bei einem moderaten Fensteranteil von 41%. Es ist eine mechanische Lüftung vorgesehen. Als sommerlicher Wärmeschutz sind aussenliegende Stoffstoren geplant. Sensoren messen die Sonneneinstrahlung und regulieren drehbare Lamellen. Stark lärmbelastet ist jedoch das Pflegeheim. Es braucht trotz einer zusätzlichen Fassade zur Surentalstrasse hin weitere Optimierungen bezüglich Schallschutzes.

Die Energieeffizienz der Gebäudehülle erfüllt vermutlich noch nicht die Anforderungen an Minergie-P. Das Energiekonzept basiert auf Grundwasser-Wärmenutzung ev. in Ergänzung mit Erdsonden. Das Steigzonenkonzept für das Gebäudetechnikkonzept mit Anbindung an die Technikzentralen ist erkennbar. Die PV-Anlage auf dem Dach wird mit einer extensiven Begrünung kombiniert. Ausserdem sind PV-Module an der Fassade des Nebengebäudes vorgesehen.

Das Projekt zeigt gute Ansätze für die Realisierung des Standards Minergie-P-ECO und SNBS, was der Pre-Check bestätigt. Es braucht jedoch noch weitere Optimierungen bezüglich Schallschutzes und Systemtrennung.

Vom grosszügigen Eingangsbereich im Erdgeschoss wird das Gebäude horizontal über Flure in die Funktionsbereiche und vertikal über eine Besucherliftgruppe erschlossen, wobei die Wegefolge auf Grund der Lage und Ausrichtung der Orientierungspunkte nicht intuitiv erscheint. Der Bereich der Bildgebung überzeugt sowohl in der Organisation wie im Tageslichtbezug, ebenso ist das Ambulatorium schlüssig nach On-/Off-Stage-Konzept organisiert. Die langen Flure bedingen jedoch weite Wege für die Mitarbeitenden. Die Notfallstation ist an die funktional verbundenen Bereiche gut angebunden, deren innere Funktionalität wird jedoch durch die inkonsequente Umsetzung des On-/Off-Stage-Konzept gestört und der Tageslichtbezug ist unzureichend.

Im ersten Obergeschoss haben sowohl der OP-Bereich als auch die Interventionszentrum trotz des grundsätzlich gut abgebildeten Patientenpfades funktionelle Schwächen aufgrund der Zonierung der On-/Off-Stage-Bereiche sowie teilweise umständlicher, kreuzungsbelasteter und weiter Wege. Synergien zwischen der operativen und der interdisziplinären Tagesklinik sind nicht vorhanden. Die Intensivstation ist funktional gut angebunden, die vorgelagerte Logistikzone stört jedoch die innere Organisation.

Die Gebärabteilung im 2. Obergeschoss ist über die Bettenlifte an den OP-Bereich angeschlossen, die Wegeführung von den Gebärsälen in den OP ist jedoch weit und verwinkelt. Die Bettenstationen im 3. Und 4. Obergeschoss sind nicht eindeutig zониert, die Zimmer über Eck führen zu ungewollten Sichtbeziehungen.

Das Projekt Grünachse bietet einen vielversprechenden Ansatz zur Organisation des Gesamtareals, weist jedoch Schwächen in Bezug auf die prozessorientierte Zonierung des Spitalgebäudes auf. Die zentral gelegene Grünachse, die der fußläufigen Erschließung dient, besitzt das Potenzial für eine hohe Aufenthaltsqualität. Allerdings fehlt dem Projekt ein überzeugendes architektonisches Gesamtkonzept: Das Erscheinungsbild der Gebäude – geprägt durch eine modulare Konstruktion aus Holz und Beton – wirkt noch zufällig und stark von funktionalen sowie technischen Vorgaben dominiert.



Situation 2031

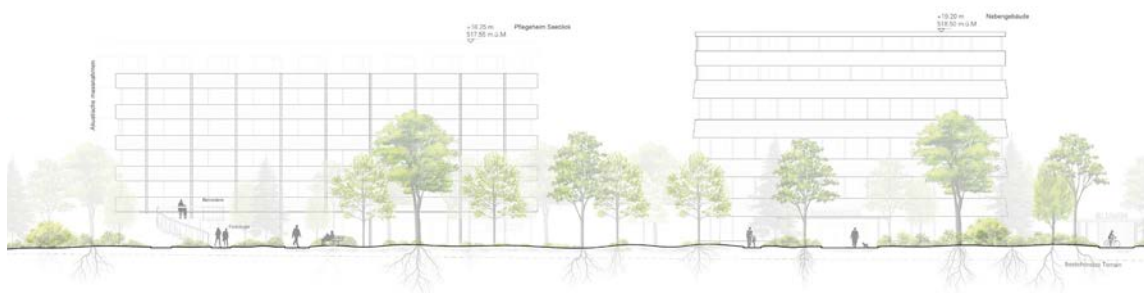


Situation 2070





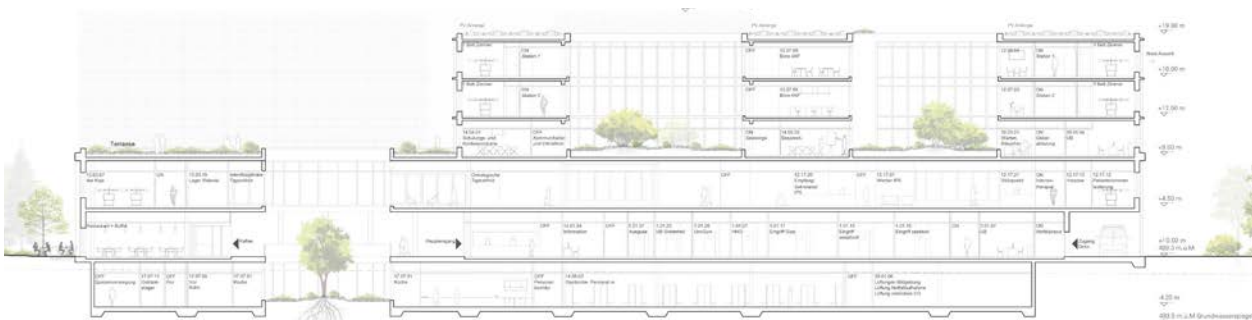
Spitalgebäude Erdgeschoss



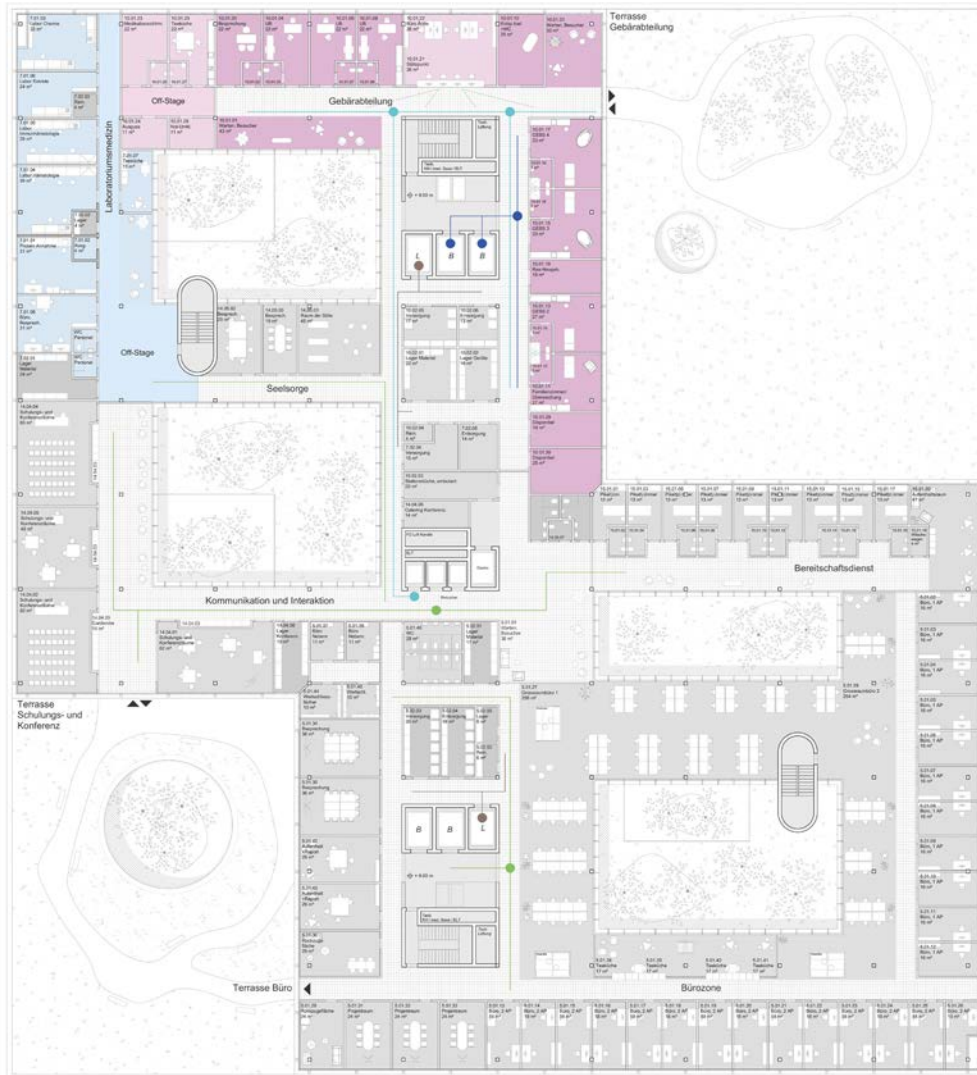
Schnitt A-A



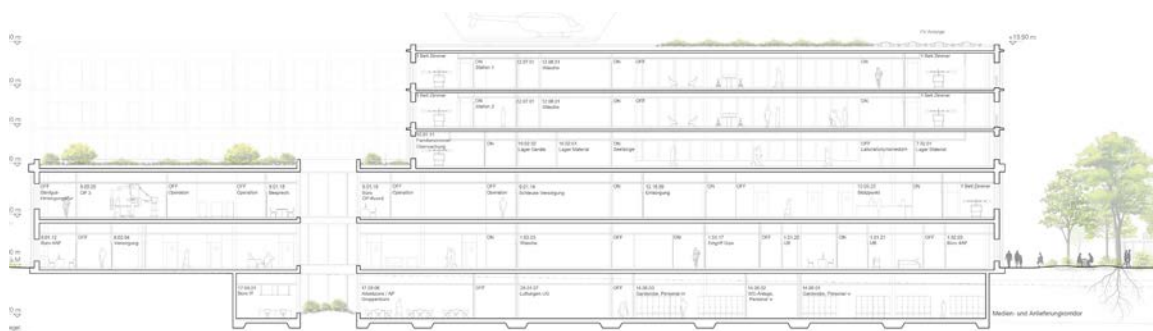
Spitalgebäude 1. Obergeschoss



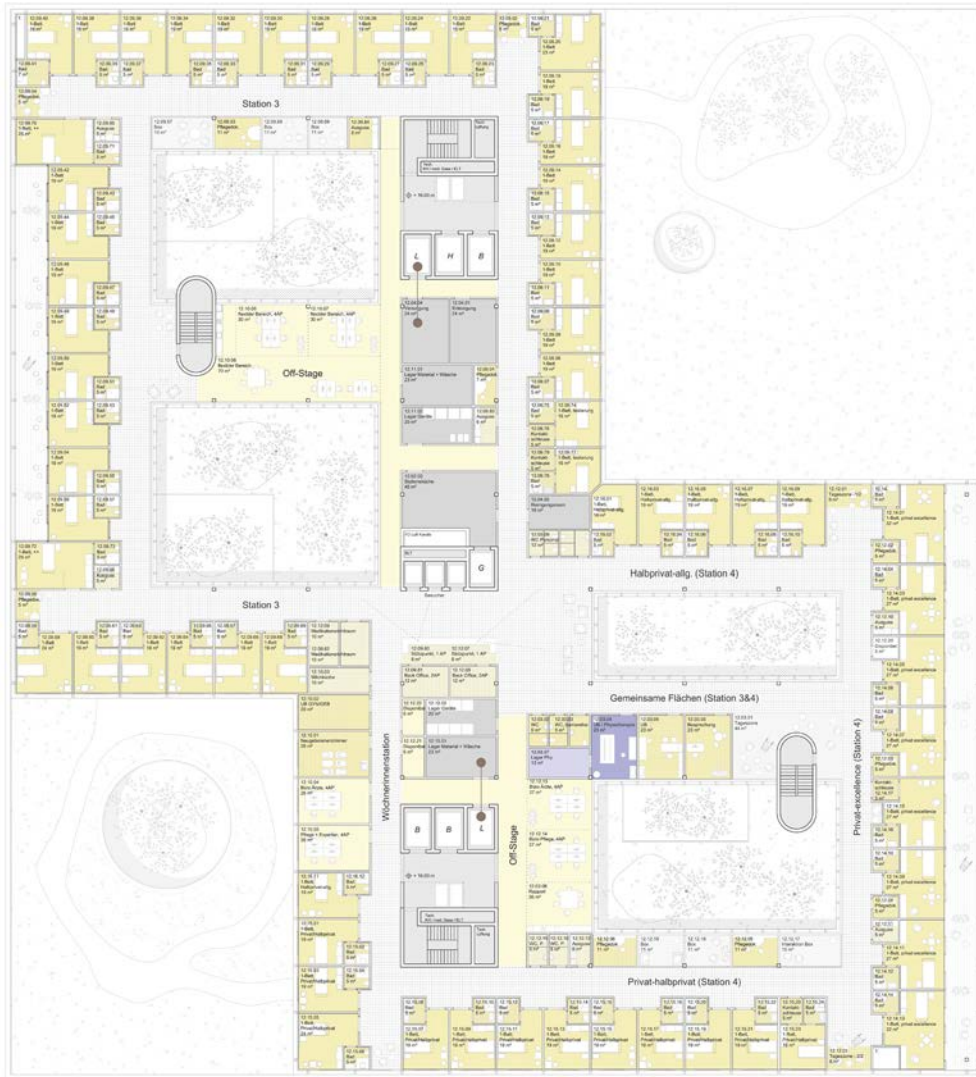
Schnitt A-A



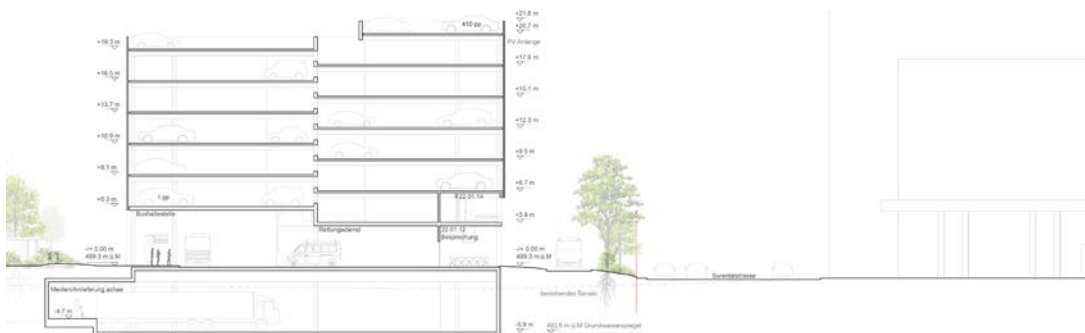
Spitalgebäude 2. Obergeschoss



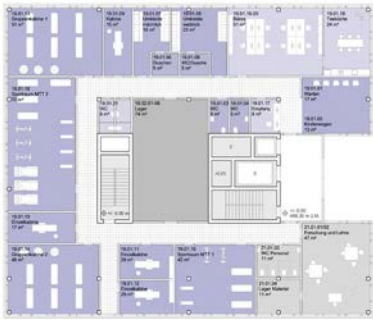
Schnitt B-B



Spitalgebäude 3. Obergeschoss



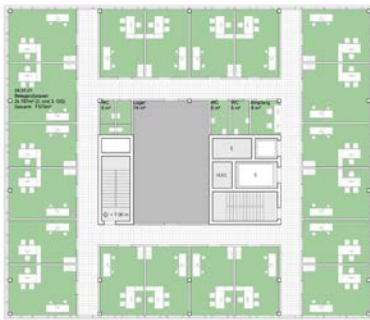
Schnitt B-B



Nebengebäude Erdgeschoss



Nebengebäude 1. Obergeschoss



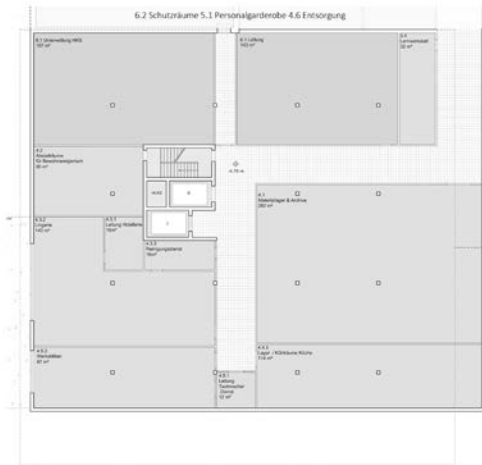
Nebengebäude 2. - 3. Obergeschoss



Nebengebäude 4. - 5. Obergeschoss



Arealansicht Nord - Süd



Pflegeheim Untergeschoss



Pflegeheim Erdgeschoss



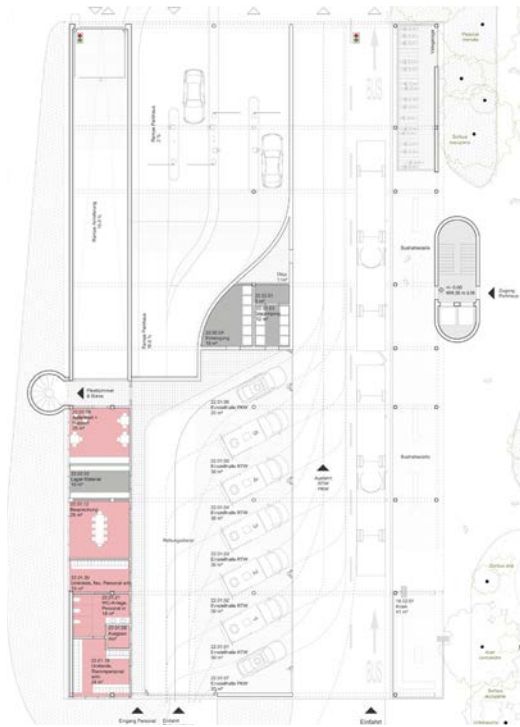
Pflegeheim 1. - 4. Obergeschoss



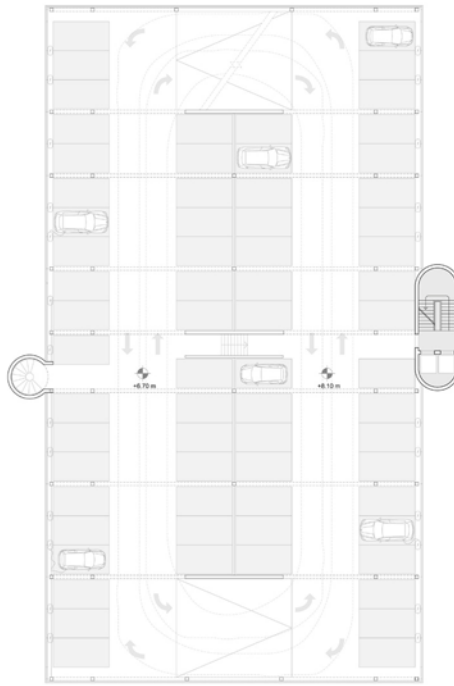
Pflegeheim 5. Obergeschoss



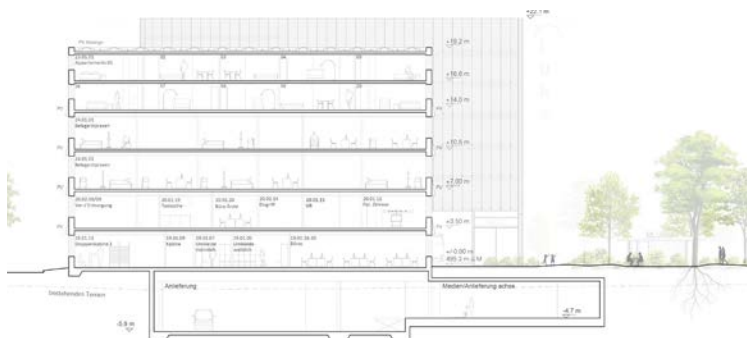
Arealansicht Nord - Süd



Parkhaus Erdgeschoss



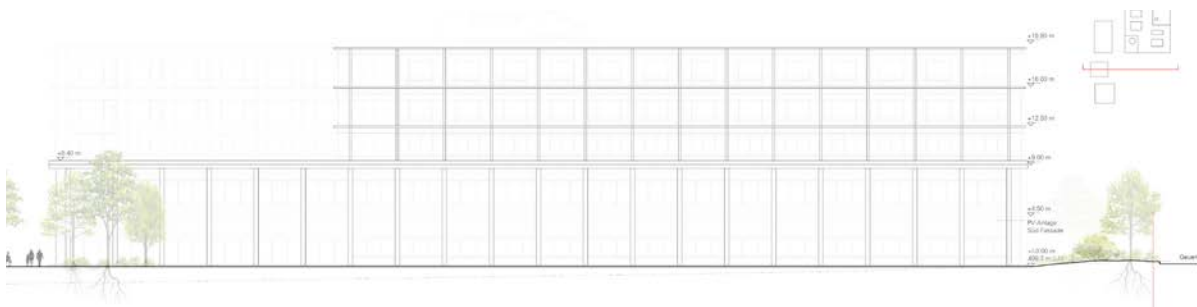
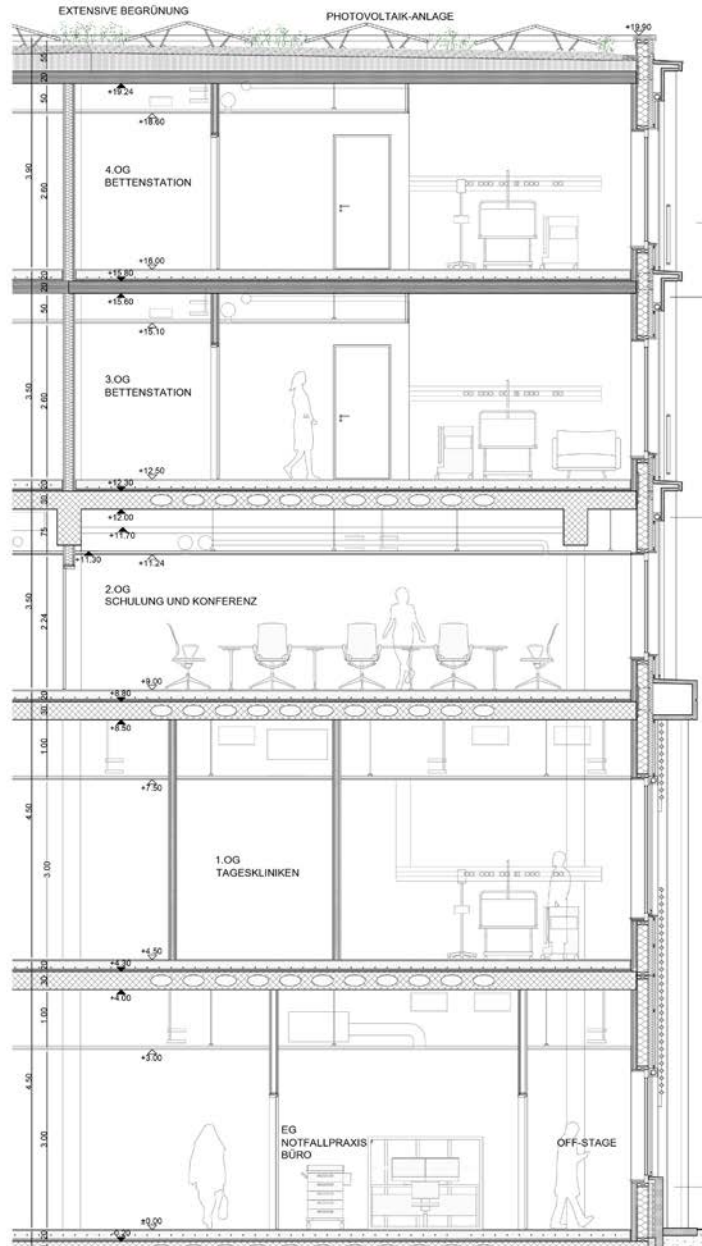
Parkhaus Regelgeschoss



Ansicht Ost - West



Fassadenschnitt



Ansicht Ost - West

HOSPES

Gesamtleitung

S+B Baumanagement AG
4601 Olten

Florian Ritter, Philip Albrecht, Lukas Stadelmann,
Christian Jackisch

Architektur

Silvia Gmür Reto Gmür Architekten GmbH
4001 Basel

Reto Gmür, Elisa Gutermuth, Marta Wroblewska,
Alexander Wagner, Linda Gmür, Wojtek Hryszkiewicz,
Kresimir Franciskovic, Jacek Wojtasik, Judith Lenzen,
Nicole Schulze, Philipp Müller

Baumanagement

S+B Baumanagement AG
4601 Olten

Florian Ritter, Philip Albrecht, Lukas Stadelmann,
Christian Jackisch

Bauingenieur

Ribi + Blum AG
8590 Romanshorn

Rolf Marschall, Matthias Peter, Rene Zellweger, Mar-
kus Kräftiger, Nicolas Leimbacher

Landschaftsplaner

Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt AG
3011 Bern

Maurus Schifferli, Victoria Conejero

Spitalplaner

Lead Consultants AG
8005 Zürich

Karin Imoberdorf, Melanie Geisser

Nachhaltigkeitsplaner

Nabuco AG
8003 Zürich

Georg Schulte

Elektro-Ingenieur

Gode AG
8048 Zürich

Petar Radujko, Zlatko Spahic

Heizung-Kälte / Lüftung-Klima -Ing.

Arnstein + Walthert Luzern AG
6048 Horw

Livio Furrer, Kurt Wyss

Sanitär-Ingenieur

ing.-büro riesen AG
3014 Bern

Thierry Stöckli, Yuri Binz

Fachkoordinator (technisch und räumlich)

Arnstein + Walthert Luzern AG
6048 Horw

Brandschutzplaner

A. Aegerter & Dr. Bosshardt AG
4052 Basel

Garis Grünthal

Verkehrsplaner

Ribi + Blum AG
8590 Romanshorn

Bauphysik & Akustik / Lärmschutz

Kuster + Partner AG
4142 Münchenstein

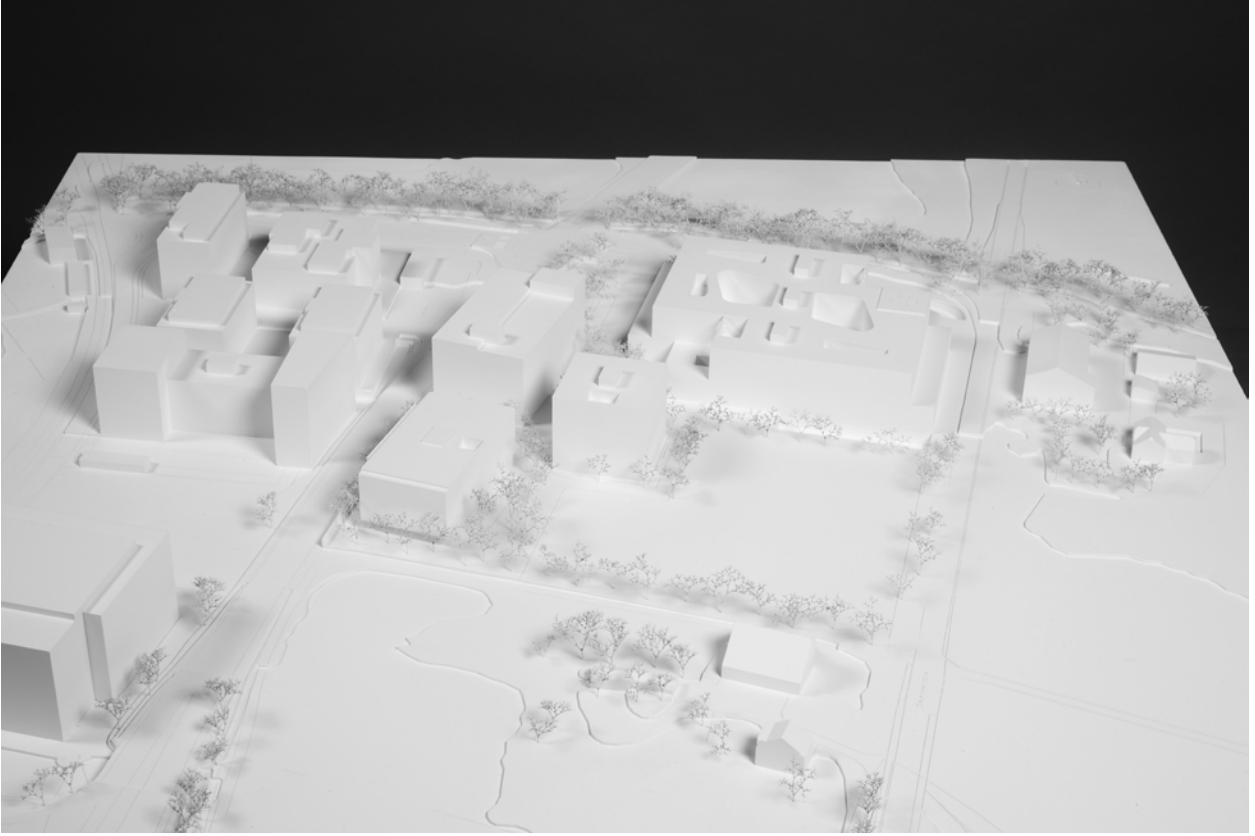
Fassadenplaner

PPEngineering GmbH
4052 Basel

Jasmin Schütz, Philippe Petignat

Medizinalplaner/ Laborplaner

Lead Consultants AG
8005 Zürich



Projektbeschreibung

Das Projekt «Hospes» schlägt eine geometrisch differenzierte Setzung seiner vier Gebäude auf der Parzelle vor. Das Spitalgebäude übernimmt annähernd die geometrische Ausrichtung der Bauten der im Westen angrenzenden Gewerbezone. Das fünfgeschossige Spitalgebäude besteht aus zwei gegeneinander versetzten Volumen. Die entstehenden Einschnitte umfassen als Haupteingang und Restaurant den zentralen Spitalplatz einerseits, und bilden andererseits den Logistikhof in der nordöstlichen Parzellenecke. Südlich dazu reihen sich das Parkhaus und der Seeblick entlang der Surentalstrasse auf, wobei das Pflegeheim gegenüber der 1. Stufe nun näher an die Strasse gesetzt wurde. Das Ärztehaus liegt in der Mitte des Grundstücks und schliesst den entstandenen zentralen Aussenraum ab. Die Gebäudesetzung generiert ein städtebauliches Gefüge um einen zentralen, verkehrsfreien Spitalplatz, der alle Bauten am Platz mehr oder weniger direkt adressiert und eine ruhige Mitte mit Aufenthaltsqualität verspricht. Gegenüber der 1. Stufe mindert die neue Lage des Zentrums Seeblick jedoch die Prägnanz und Qualitäten der ursprünglichen Gebäudesetzung.

Die Erschliessung mit Notfallzufahrt, Vorfahrt, Bushaltestelle und Parking sind effizient im Norden gelöst. Zwar ist dieser Raum mit Bäumen in Grünflächen strukturiert, die jedoch keine Aufenthaltsqualitäten bieten. Diese Dominanz des Verkehrs am eigentlichen Ankunftspunkt des Gesamtcampus schwächt dessen Adressierung.

Verschiedene Dachgärten und -begrünungen bieten wertvollen Freiraum für alle Menschen im Spital. Begrünte Lichthöfe bringen Tageslicht in die unteren Geschosse, wobei für das Wachstum in den engen „Pocketgardens“ die nötige Belichtung nachzuweisen wäre. Ein Baumsaum fasst das Pflegeheim. Dieser ermöglicht im Norden eine klare Eingangssituation und im Osten eine ruhige Terrasse, die in der ersten Phase auf das offene Kulturland, nach 2070 aufs neue Spital blickt. Nach der Neuorganisation 2070 geht mit dem zentralen Spitalplatz eine wichtige Qualität verloren. Für die neue Adressierung und den Aufenthalt wäre dann eine Lösung zu finden.

Das als Ablösefläche 2070 vorgesehene verbleibende Grundstück ist flächenmässig plausibel, mag jedoch als städtebauliche Gesamtfigur nicht zu überzeugen.

Dies betrifft insbesondere den resultierenden gassenartigen Freiraum zwischen Ärztehaus und zukünftigem Spital wie auch die entsprechende Verkehrsführung.

Das neu an die Surentalstrasse gerückte Zentrum Seeblick lässt eine hohe Lärmbelastung vermuten. Die innere Organisation nimmt Rücksicht auf diese Entwicklung und schlägt zudem im Bereich der Obergeschosse einen Wintergarten als Lärmschutzmassnahme vor. Die Zimmer sind mehrheitlich attraktiv nach Osten hin ausgerichtet. Die Aufenthaltsräume hingegen gehen zur Surentalstrasse hinaus. Die rechteckige Gebäudeform erlaubt zwar eine gute Übersicht über die Stationen, verursacht aber auch lange Wege und sorgt für eine spitalähnliche Atmosphäre. Die motorisierte Zufahrt durch das Parkhaus funktioniert, ist aber nicht ideal. Dies betrifft ebenso die Anbindung an die Logistik im Untergeschoss. Der grosse Fussabdruck lässt im Vergleich zu den anderen Projektbeiträgen auf höhere Kosten schliessen. Insgesamt vermag das Pflegeheim als Basis für den zukünftigen Wettbewerb nicht zu überzeugen, dies insbesondere hinsichtlich der zukünftigen Arealentwicklung.

Das Spital ist als Hybridbau mit Betonrippen-Decken mit Schüttung konzipiert und wird mit CO₂-angereichertem Recycling-Beton und Holzständer-Wänden zur Reduktion der grauen CO₂-Emissionen ausgeführt. Für das Tragwerk wird ein Stützenraster von 8.40m x 8.40m verwendet. Das Spital liegt bezüglich Kompaktheit im mittleren Bereich und weist eine geringe Flächeneffizienz auf. Die indirekten Treibhausgasemissionen liegen im mittleren Bereich. Die Parkgarage soll sich mit Fassaden-Photovoltaik zu einem Kraftwerk weiterentwickeln. Die Ausführung in Vorfabrikation vereinfacht die Rückbaubarkeit. Die Nebengebäude sind als Holzbauten geplant.

Die Anordnung der Räume im Spital zeigt, dass die Spitalzimmer gut mit Tageslicht belichtet werden bei einem Glasanteil von 45%. Die Verschattung erfolgt mit einer Brise-Soleil, ausgebildet mit einem stark auskragenden Gitterrost, der einen Teil des Tageslichts absorbiert. Alle Räume sind mechanisch belüftet, zudem verfügen die Bettzimmer über offenbare Fensterflügel. Für den Innenausbau werden emissionsarme und regenerative Materialien eingesetzt. Die Spitalzimmer werden mit einheimischem Holz,

Lehmdecken, kautschukbasierten Bodenbelägen und bauökologisch geprüften Materialien realisiert. Eine Schallschutzwand entlang der Surentalstrasse soll die Lärmimmissionen für das Pflegeheim Seeblick reduzieren, trotzdem braucht es noch weitere Optimierungen.

Das Energiekonzept sieht zu 100% erneuerbare Energie mit einer Grundwasserwärmepumpe und Abwärmenutzungen vor. Die Energieeffizienz der Gebäudehülle erfüllt die Anforderungen an Minergie-P. Es sind sieben Steigzonen geplant mit direkter Anbindung an die Technikzentrale im Untergeschoss.

Das Projekt zeigt gute Ansätze für die Realisierung des Standards Minergie-P-ECO und SNBS. Die Fix-Verschattung und ihr Einfluss aufs Tageslicht wie auch der Schallschutz muss überprüft und optimiert werden.

Der fünfgeschossige Spitalbau mit seinen zwei grossen und drei kleineren Lichthöfen überzeugt in vielen Details mit gelungenen Lösungen, weist jedoch erhebliche funktionale Schwächen auf. Die linear angeordnete Vertikalerschliessung, die zentral gelegenen Innenhöfe und die durchgehenden Magistralen beeinträchtigen die Effizienz des Spitalgebäudes erheblich. Zudem führt die Platzierung öffentlicher Flächen im Kernbereich des Gebäudes dazu, dass Potenziale für effiziente Abläufe und synergetische Prozesse nicht genutzt werden können.

Der Eingangsbereich im Erdgeschoss ist grosszügig gestaltet und bietet eine gute Orientierung. Der Bereich der Notaufnahme ist bis auf den Tageslichtbezug gut gelöst, in der Bildgebung ist die On-/Off-Stage Zonierung mit Kreuzungen der Bereiche nicht konsequent umgesetzt, der Tageslichtbezug des Mitarbeiterbereichs ist trotz des geplanten Oberlichts nicht zufriedenstellend, die Anbindung zur Intensivstation ist mangelhaft, weil sie nur über den öffentlichen Bereich erfolgen kann. Das Ambulatorium ist mit der kammartigen Zonierung und dem zentralen Empfang grundsätzlich gut gelöst, hat jedoch keinen ausreichenden Tageslichtbezug. Die Funktionalität des 1. Obergeschosses ist durch die Lage der linearen Erschliessungsachse und die Anordnung des öffentlichen Bereichs deutlich eingeschränkt. Im OP-Bereich und im Interventionszentrum sind die

Wege lang und verwinkelt. Die Lage der Personalgarderobe im 2. Obergeschoss mit Anbindung über eine Wendeltreppe ist nicht optimal. Synergien zwischen der operativen und interdisziplinären Tagesklinik sind nicht vorhanden, das On-/Off-Stage-Konzept ist nicht konsequent umgesetzt. Ebenso sind in der Intensivstation die Prozesse zerrissen, die Anbindung an den OP-Bereich erfolgt über eine lange, komplexe Wegeführung oder über den öffentlichen Bereich. Die Belichtung der Gebärdteilung über den an die Tagesklinik angrenzenden Hof ist fragwürdig. Im 3. und 4. Obergeschoss ist in den Bettenstationen keine klare Zonierung gegeben, die Orientierung ist nicht intuitiv. Bei den Zimmern über Eck verhindern Vertikallamellen vor den Fenstern zwar ungewollte Einblicke, schränken aber auch den Ausblick und die Tageslichtnutzung ein.

Aufgrund dieser prozessualen Schwächen, welche insbesondere der vorgeschlagenen Gebäudestruktur geschuldet sind, ist der Entwurf aus betrieblicher Sicht für die weitere Bearbeitung kaum geeignet.

Das Projekt «Hospes» weist im Vergleich zu den anderen Projektbeiträgen die grösste Geschossfläche sowie das mit Abstand grösste Gebäudevolumen auf und ist hinsichtlich Kompaktheit, Flächeneffizienz und Kosten als unwirtschaftlich zu bewerten.

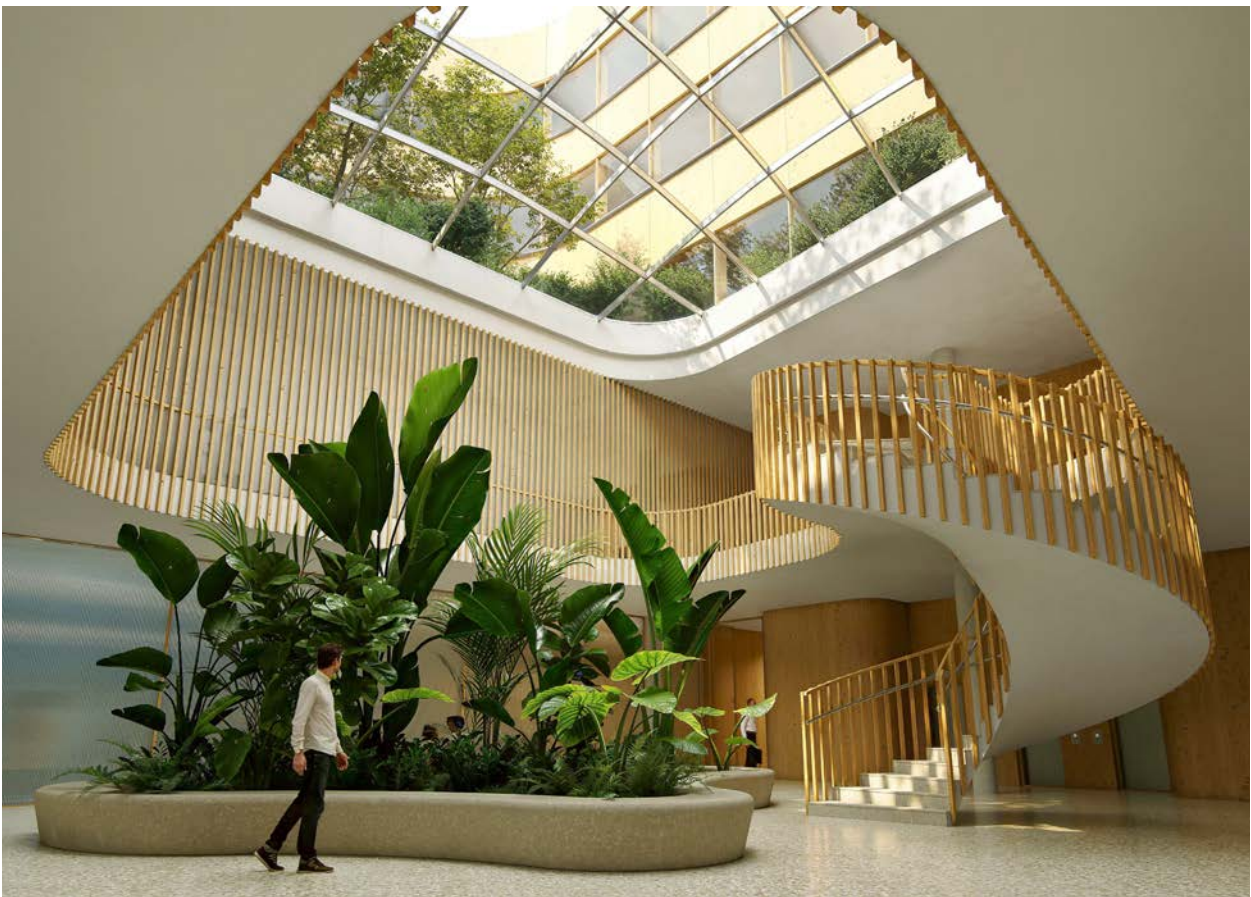
Zusammenfassend betrachtet gelingt es dem Projekt «Hospes» durch die differenzierte geometrische Ausrichtung der einzelnen Bauten ein städtebauliches Ensemble zu erstellen, das die verschiedenen Verkehrsflüsse gekonnt trennt und so einen ruhigen verkehrsfreien Campus schafft. Die Potentiale der 1. Stufe konnten jedoch insbesondere in städtebaulicher und betrieblicher Sicht nicht adäquat fortgeführt werden.



Situation 2031



Situation 2070



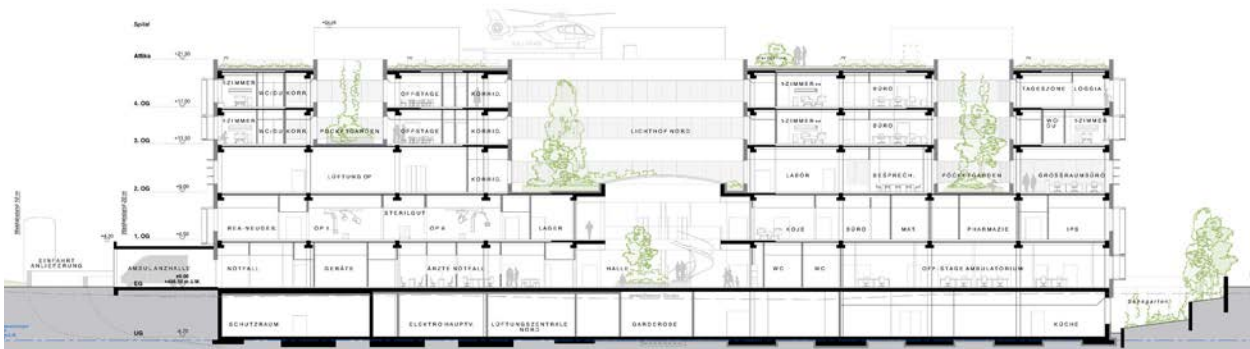


Spitalgebäude Erdgeschoss

Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



Spitalgebäude 1. Obergeschoss



Schnitt A - A

Grundriss 4. Obergeschoss 1:200



Spitalgebäude 3. Obergeschoss



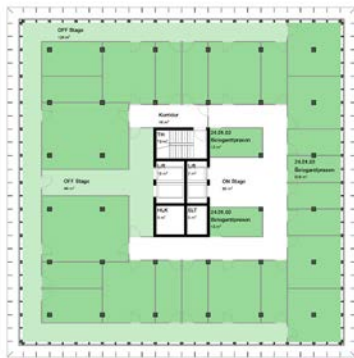
Nebengebäude Erdgeschoss



Nebengebäude 1. Obergeschoss



Nebengebäude 2. Obergeschoss



Nebengebäude 3. - 4. Obergeschoss



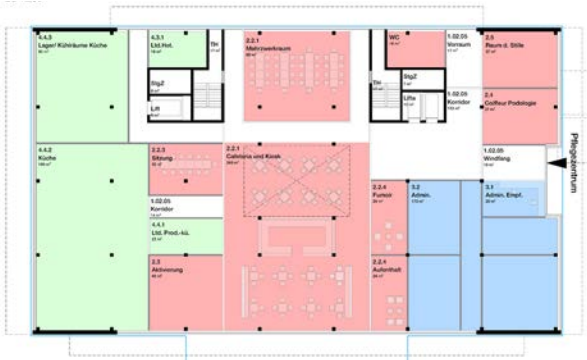
Nebengebäude 5. Obergeschoss



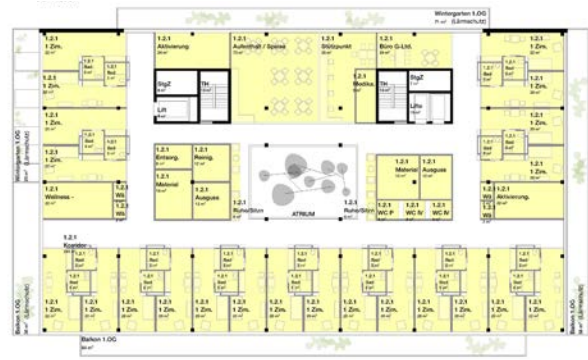
Nebengebäude 6. Obergeschoss



Schnitt A - A



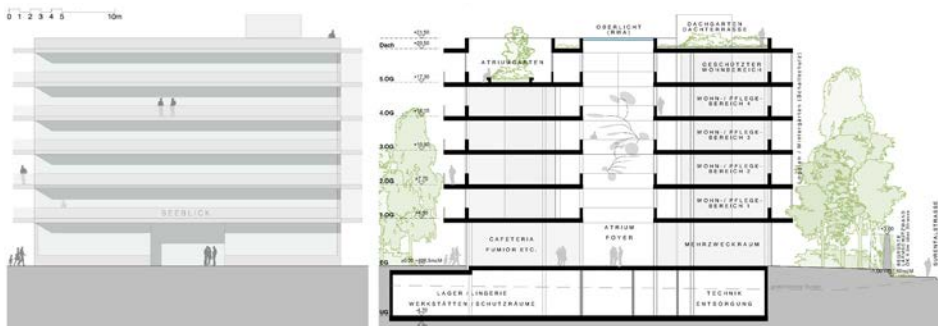
Pflegezentrum Seeblick Erdgeschoss



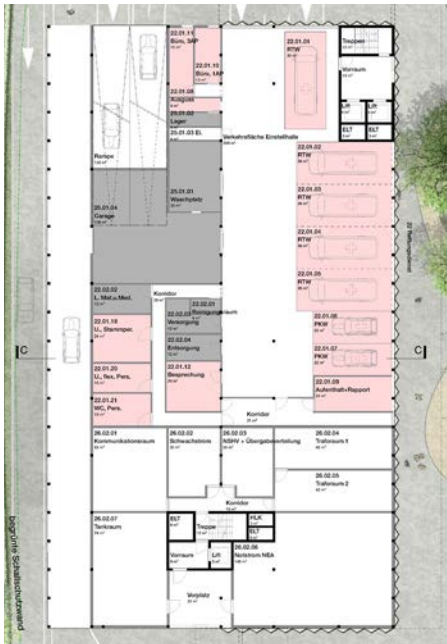
Pflegezentrum Seeblick 1. - 4. Obergeschoss



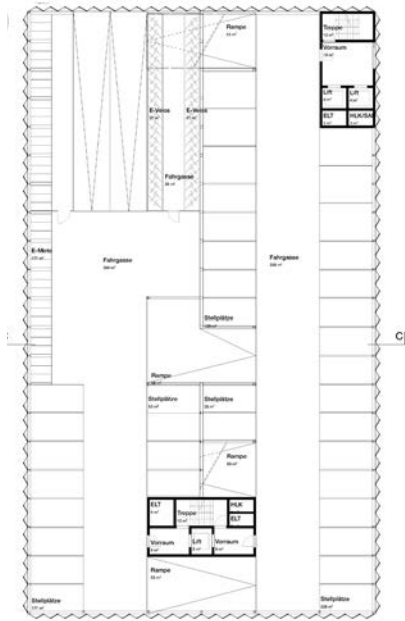
Pflegezentrum Seeblick 5. Obergeschoss



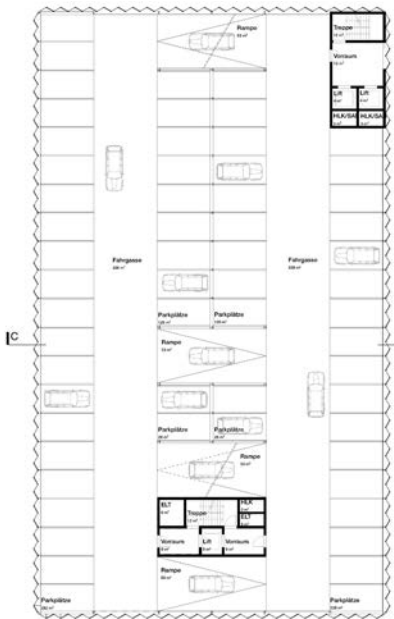
Nordfassade und Schnitt Ost - West Pflegeheim Seeblick



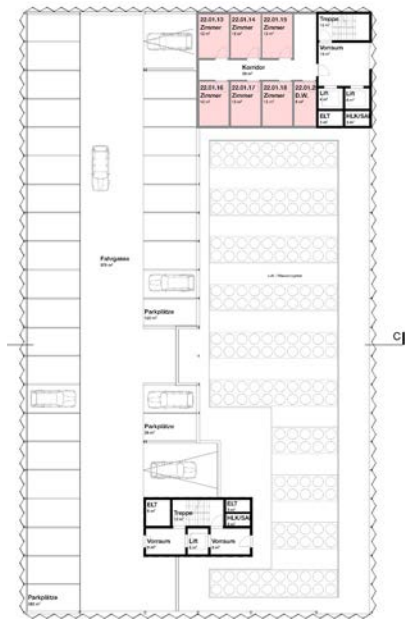
Parkhaus Erdgeschoss



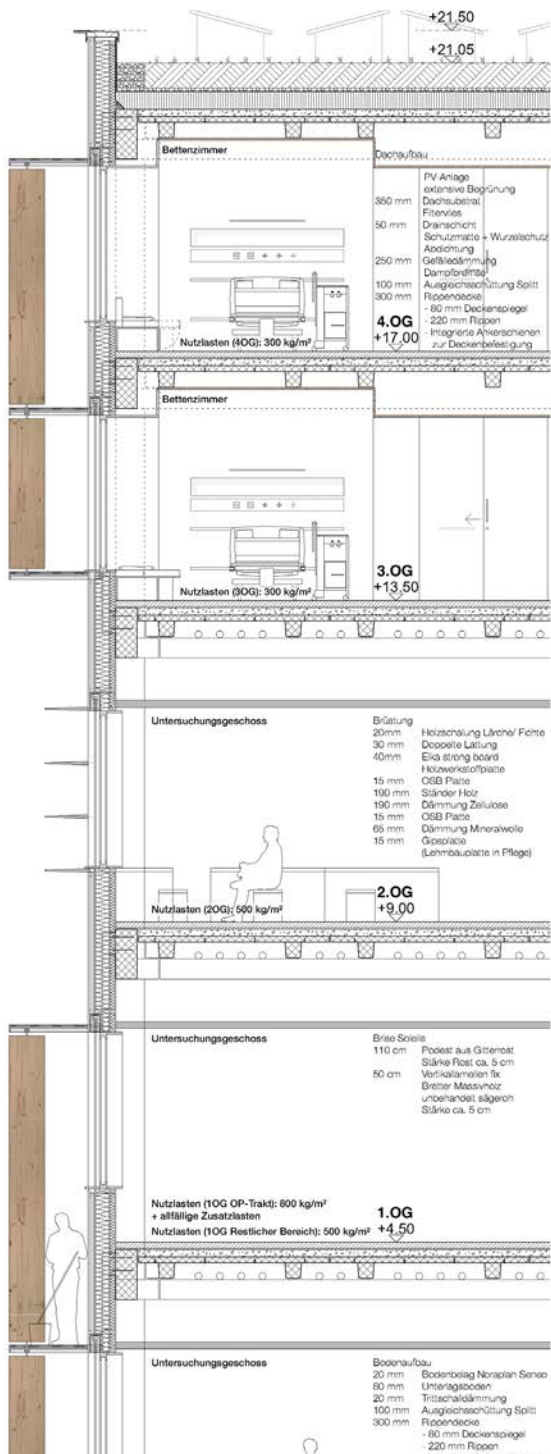
Parkhaus 1. Obergeschoss



Parkhaus 2. - 6. Obergeschoss



Parkhaus Dachgeschoss



Fassadenschnitt

PROMENADE

Gesamtleitung

Perita AG
8003 Zürich

Architektur

ajsh architekten AG
8008 Zürich

Linus Hofrichter, Michael Matthes, Fabian Koppenhöfer, Bahar Tarakci, Maximilian Ebert, Verena Freudenberg, Simon Sommer

Pascal Flammer Architekten AG
8037 Zürich

Pascal Flammer, Ewa Kaszuba, Lukas Zabrac

Baumanagement

Perita AG
8003 Zürich

Tim Hercka, Markus Schmalz

Bauingenieur

Lüchinger Meyer Partner
8005 Zürich

Flavio Wanninger

Landschaftsplaner

BÖE GmbH
8005 Zürich

Franziska Gehrler, Karen Morris, Johannes Heine

Spitalplaner

ajsh architekten AG
8008 Zürich

Nachhaltigkeitsplaner

Durable Planung und Beratung GmbH
8047 Zürich

Niklaus Haller, Sandro Camichel

Elektro-Ingenieur

SCHERLER AG
8400 Winterthur

Martin Winiger, Bruno von Rotz, Bryan Furrer, Werner Heller, Manuel Börger, Lars Albisser

Heizung-Kälte / Lüftung-Klima -Ing.

Waldhauser+Hermann AG
4142 Münchenstein

Roman Hermann, Manuel Boned, Martin Imhof, Flavio Meier

Sanitär-Ingenieur

Schmutz +Partner AG
4053 Basel

Sandro Caso, Nicolas Flückiger

Fachkoordinator (technisch und räumlich)

Waldhauser+Hermann AG
4142 Münchenstein

Brandschutzplaner

Brandschutzwerkstatt GmbH
9400 Rorschach

Thomas Koller

Verkehrsplaner

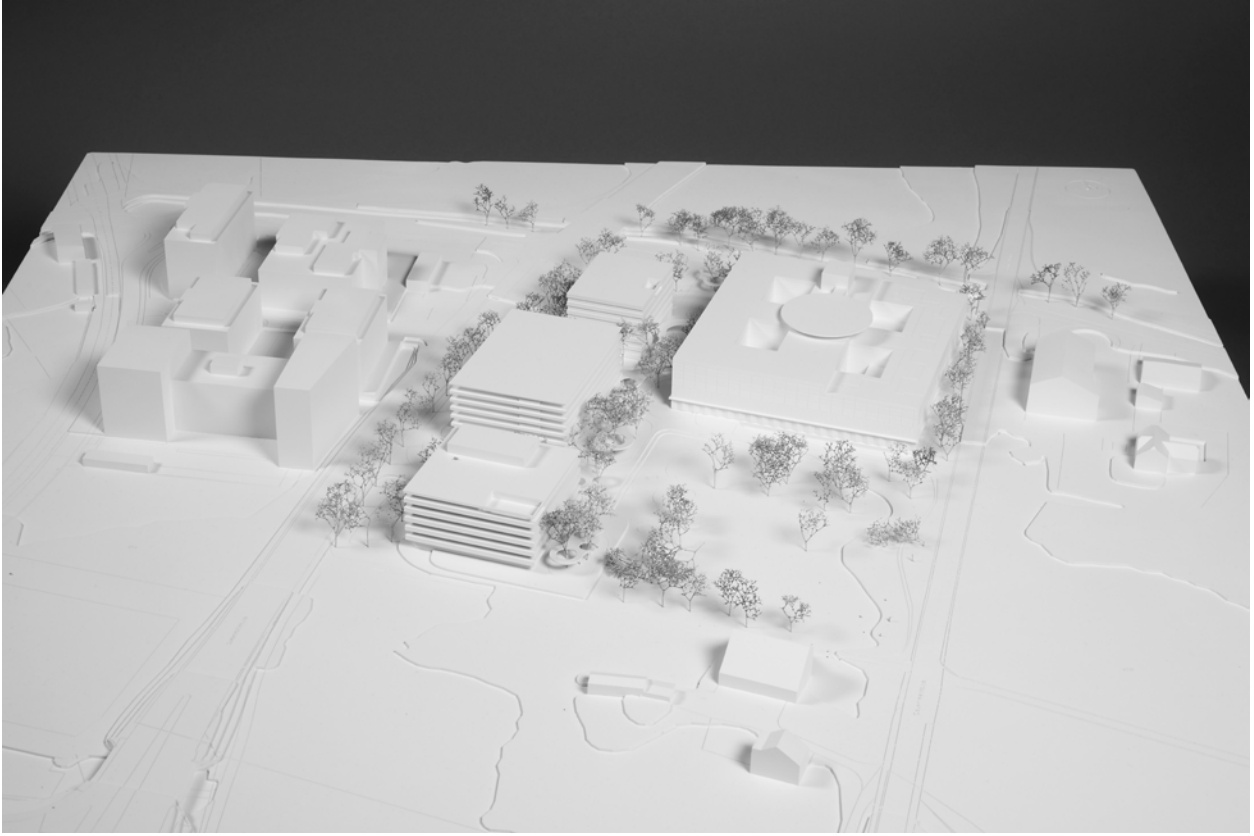
Rombo GmbH
8005 Zürich

Jordi Riegg, Enea Corubolo, André Lusser

Bauphysik & Akustik / Lärmschutz

Gruner AG
4020 Basel

Thomas Braun, Martin Beyeler



Projektbeschreibung

Die Verfasser des Beitrages «Promenade» halten im Rahmen der finalen Ausarbeitung am bisher gewählten städtebaulichen Konzept fest. So resultiert mit der Setzung der drei kleineren Gebäudevolumen entlang der Surentalstrasse die kontinuierliche Fortführung zum angrenzenden Gewerbegebiet mit vergleichbarer Körnung und Durchwegung der städtebaulichen Achsen. Mit unterschiedlichen Abständen der drei Gebäude zur Hauptstrasse gelingt die gewünschte Abkehr von der Serialität der Gebäudevolumen und resultiert der aussenräumliche Abschluss der Promenade. Mit deutlicher Vergrößerung des Strassenabstandes für das Pflegezentrum wird dessen Eigenständigkeit gestärkt und die Entwicklung für optimale Innen- und Aussenräume geschaffen und teilweise aufgezeigt. Der neu mittig im Dreierensemble verortete «Mobility-Hub» gewährleistet kurze Wege für die über die Promenade organisierten Zugänglichkeiten und deren klare Adressierung.

Die unveränderte Positionierung des Spitalgebäudes in der nordwestlichen Ecke mit resultierender Ersatzfläche 2070 südlich davon stärkt das städtebauliche Konzept bezüglich Setzung und Haltung. Die annähernd quadratische Grossform des Gebäudes schafft mit Geschosssprung gegen die Bauzonengrenze hin einen massvollen Übergang zur Landwirtschaftszone. Nach wie vor ungeklärt bleibt der ungenügende Waldabstand für die angedachten Nebenbauten und Erschliessungen für den Rettungsdienst. Die zentrale Promenade als räumlich verbindendes Rückgrat des Spitalcampus wurde mit der Überarbeitung bis zum Pflegeheim verlängert und durchzieht so als kraftvolle, verkehrsfreie Freiraumachse mit Adressfunktion den ganzen Perimeter. Während in dieser Grunddisposition grosse Kraft liegt – die allerdings mit der Neuorganisation 2070 zum Teil verloren geht – können die verkehrliche und die freiraumgestalterische Lösung weniger überzeugen. Zwar ist die Erschliessung praktikabel gelöst, die Westseite des Areals ist aber stark von der Verkehrsinfrastruktur geprägt, was die Zugangssituation zum Spitalcampus wenig attraktiv macht und die Adressierung schwächt. Die Freiraumgestaltung selbst ist insbesondere am Beginn der Promenade und im Bereich des Spital-Haupteingangs eher verunklarend: Die kleinen Dächer sind funktional unnötig und verstellen die Sicht, die Bäume in «Tröge» zu setzen, schafft unnötige Kleinräumigkeit und ist unbegründet, da die Bäume hier in

nicht unterbautem Grund wurzeln. Im Spitalbau sind vier Lichthöfe vorgesehen, deren Gestaltung jedoch nicht präzisiert wird und deren Eignung für Bepflanzung angesichts der nach unten zunehmend engeren Situation nachzuweisen wäre. Auch die Frage nach Freiflächen mit Aufenthaltsqualität für Pflegezentrum wäre, abgesehen von der Aussencaféteria, noch zu beantworten.

Der fussläufige Auftakt ins Spitalzentrum ist in der zentral platzierten Bushalle verortet. Die grosszügige und vollständig überdachte Halle mit zusätzlichen Nebennutzungen übertrifft die bestellten Bedürfnisse für die Bushaltestelle deutlich. Über die verkehrsfreie Promenade erfolgt der Zugang zum Spitalgebäude. Die übersichtliche und helle Eingangshalle im Erdgeschoss schafft eine einladende Empfangssituation mit klarer Orientierung zu den angrenzenden Funktionsbereichen und der Besucherliftgruppe. Die ringförmige Anordnung der Off-Stage-Bereiche um die Erschliessungskernschafft eine gelungene Zonierung mit dem Potenzial einer äusserst effizienten Wegetrennung. Die Warenanlieferung der Logistik ist mit der Zufahrt über eine enge Kurve im Untergeschoss nicht machbar, scheint aber heilbar. Ebenso bedürfen die Logistikwege und -flächen im Gebäude weitergehender Präzisierungen.

Gestärkt wird das innere Erschliessungskonzept mit den mittig in den Quadraten verorteten Innenhöfen. Mit Verjüngung der Innenhöfe gegen die unteren Ebenen hin kann die angedachte Funktion für Belichtung und Besonnung hochwertiger Räume nur bedingt erfüllt werden.

Die generisch und robust gestalteten Fassaden haben laut Verfasser den Anspruch der Lesbarkeit hinterliegender Nutzungen und sind entsprechend differenziert ausgestaltet, befenstert und materialisiert. Dem Anspruch eines Spitalcampus der unterschiedliche Gebäudenutzungen mit einheitlicher Architektursprache und Materialität in einem Gesamtensemble erscheinen und wirken lässt, kann die bewusst gewählte Differenzierung nicht gerecht werden.

Das Projekt Promenade überzeugt mit einer prozessorientierten Raumordnung, einer klaren Zonierung und bereichsübergreifenden Synergien in den hochinstallierten Bereichen. Die modulare Gliederung des

Gebäudes um die vier Innenhöfe bietet eine gute Struktur – sowohl für die aktuellen Anforderungen als auch für zukünftige Nutzungen.

Die Notfallstation ist bezüglich der Affinitäten zu den verbundenen Funktionsbereichen optimal angeordnet, hat jedoch Schwächen in der inneren Organisation und beim Tageslichtbezug. Das Ambulatorium überzeugt bis auf die unzureichend umgesetzte On-/Off-Stage-Logik. Die Bildgebung ist bis auf die Anbindung an die angrenzende Liftgruppe funktional zufriedenstellend gelöst.

Der Entwurf zeigt seine überzeugende Qualität insbesondere im 1. Obergeschoss. Hier sind die Synergien erkannt und die Bereiche OP / IVZ und Tageskliniken / AWR sowie Intensivstation sind intelligent zu einer effizient zu betreibenden Einheit mit kurzen Wegen, klarer Orientierung und hoher Aufenthaltsqualität zusammengefasst. Ebenso ist das On-/Off-Stage-Konzept in diesem Geschoss gekonnt umgesetzt. Noch unklare Personal- und Logistikwege in der Sterilzone erscheinen lösbar.

Die Bettenstationen im 2. und 3. Obergeschoss überzeugen durch klare Zonierung, gute Orientierung und durchdachte Umsetzung des Pflege-Cluster-Konzepts.

Die Konferenzräume und das Mitarbeiterrestaurant im 4. Obergeschoss haben durch die attraktive Sichtbeziehung in die Umgebung eine sehr hohe Qualität. Die Anordnung der Mitarbeitergarderoben in diesem Geschoss ist aus betrieblicher Sicht nicht sinnvoll, bedingt lange Wege und vergrösserte Liftkapazitäten. Das Spital hat eine mittlere Kompaktheit und hat eine geringe Flächeneffizienz. Es handelt sich um einen Hybridbau mit Betondecken bis ins 1. OG, anschliessend werden Brettstapel-Beton-Hybriddecken realisiert. Die Fassade besteht aus gut gedämmten Holzfassaden-Elementen mit kleinen hervortretenden Verschattungselementen. Die Struktur ist nur bedingt rückbaubar und das Projekt liegt bezüglich indirekter Treibhausgasemissionen im mittleren Bereich. Die innenliegenden Höfe des Spitals werden mit einer intensiven, das Dach mit einer extensiven Begrünung realisiert.

Die Spitalzimmer sind generell gut mit Tageslicht beleuchtet. Mit kleinen optimierten Brise Soleil (ca. 30 cm) in den Obergeschossen, drehbaren Lamellen im Erdgeschoss und Lamellenstoren wird der sommerliche Wärmeschutz sichergestellt. Für die Grundlüftung in den Zimmern wird eine mechanische Lüftungsanlage realisiert. Die Materialisierung der Patientenzimmer erfolgen mit Linoleum und gespachtelten Lehmplatten. Das Pflegeheim ist stark schallexponiert. Strassenseitig werden weniger sensible Nutzungen angeordnet. Zudem sind Festverglasungen und geschlossene Fassaden vorgesehen.

Bezüglich Energieeffizienz werden die Gebäude gut gedämmt. Das Energiekonzept sieht eine Grundwassernutzung vor. Es sind grosse Flächen mit PV-Modulen auf dem Dach und an der Fassade des Parkhauses vorgesehen. Das Steigzonenkonzept wird mit sechs Hauptsteigzonen realisiert. Systemtrennung wird konsequent umgesetzt und alle Installationen bleiben zugänglich.

Das Projekt zeigt gute Ansätze für die Realisierung des Standards Minergie-P-ECO und SNBS. Es braucht weitere Optimierungen bezüglich direkten Treibhausgasemissionen und Schallschutz.

Der Beitrag «Promenade» überzeugt mit präzisiertem städtebaulichem Konzept und stringenter Setzung der Gebäude. Der Entwurf löst die anspruchsvollen betrieblichen Abläufe und garantiert die gewünschte Nutzungsflexibilität.

Fraglich bleibt das fussläufige Erschliessungskonzept mit dem Auftakt auf die Promenade über die überdimensionierte und wenig attraktive Bushalle. Die Erwartungen an einen Spitalcampus nicht erfüllen vermag der architektonische Ausdruck mit differenzierter Geometrie und Materialität für die verschiedenen Gebäude.



Situation 2070



Situation 2070

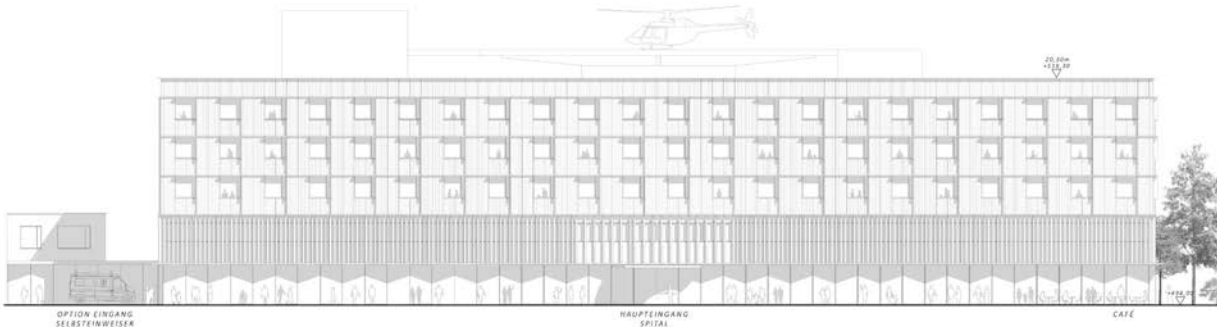




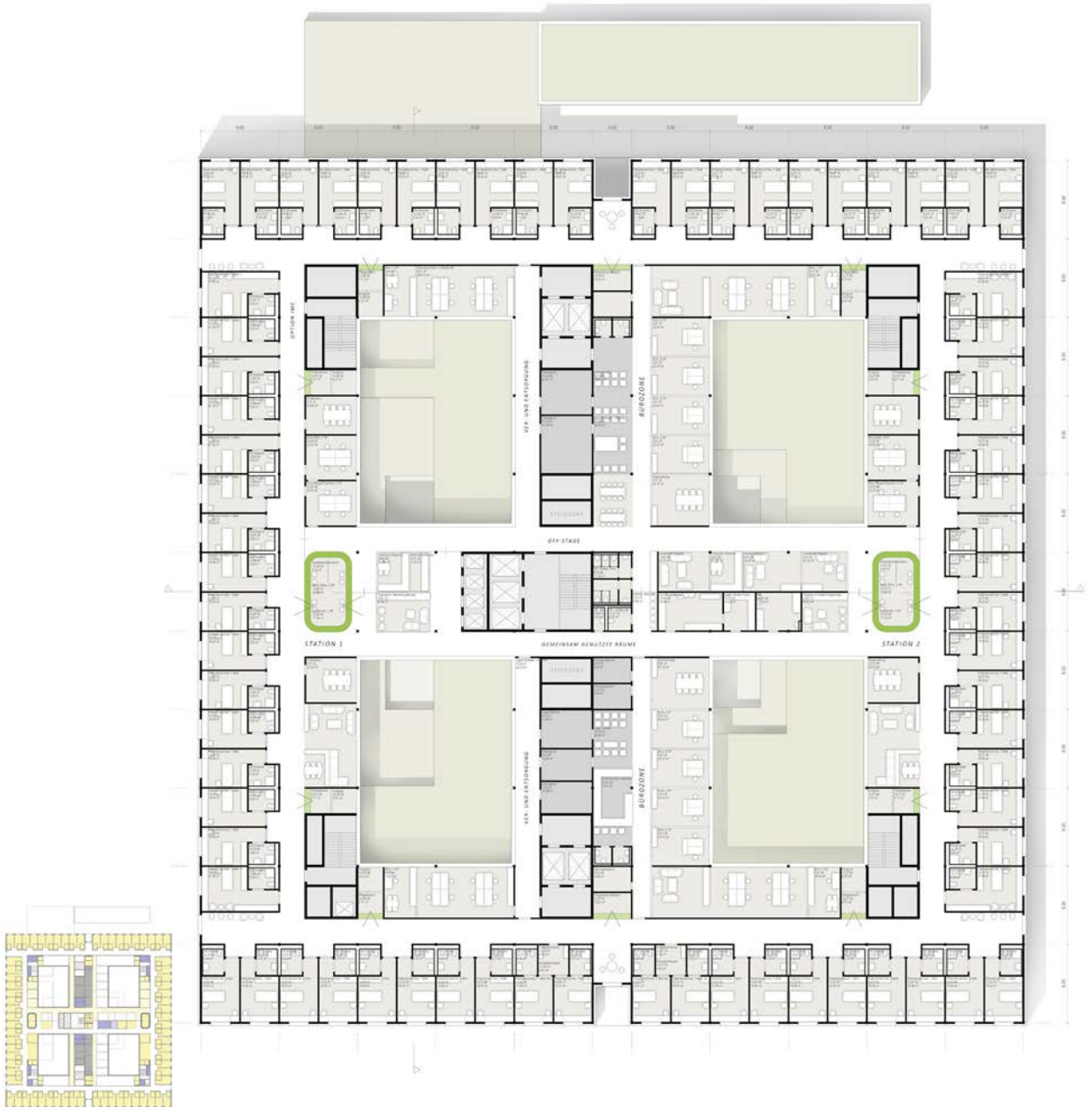
Spitalgebäude Erdgeschoss



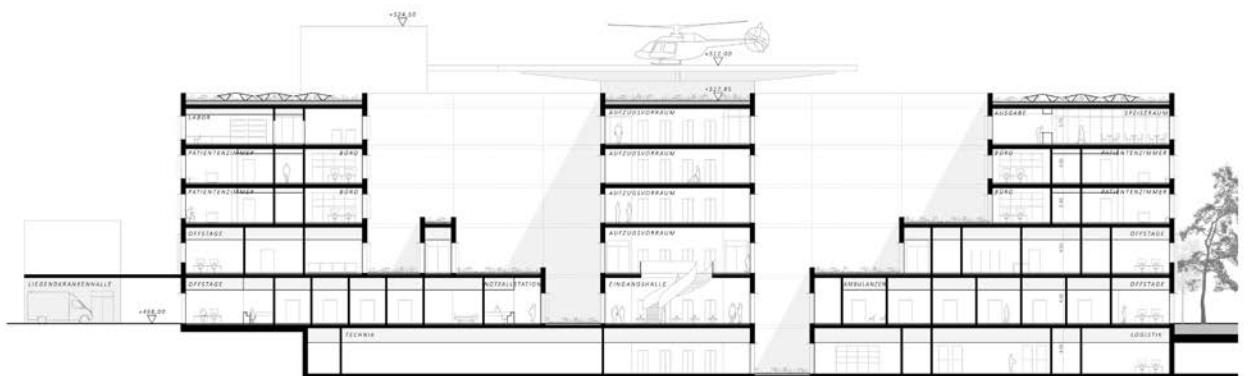
Spitalgebäude 1. Obergeschoss



Ansicht West



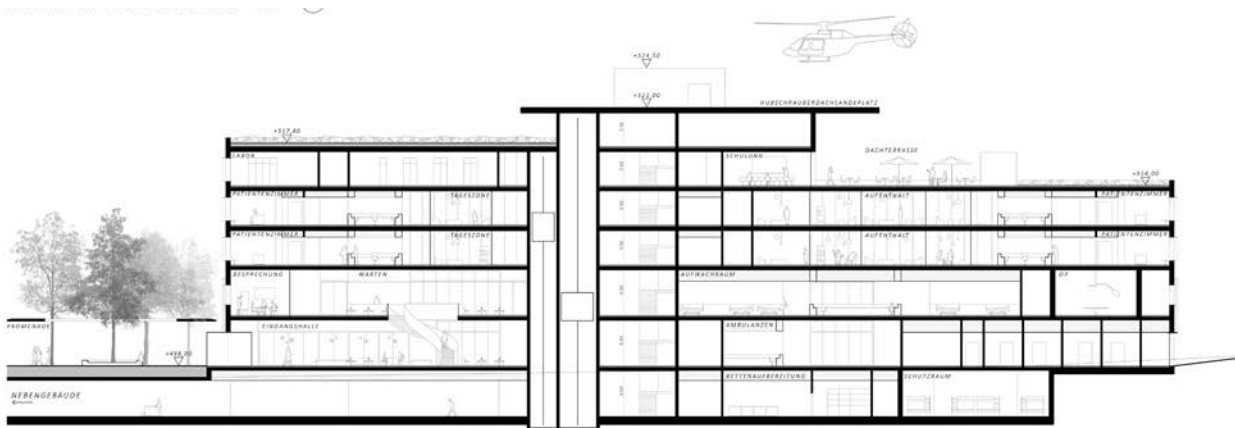
Spitalgebäude 2. Obergeschoss



Längsschnitt



Spitalgebäude 4. Obergeschoss



Querschnitt



Nebengebäude Erdgeschoss



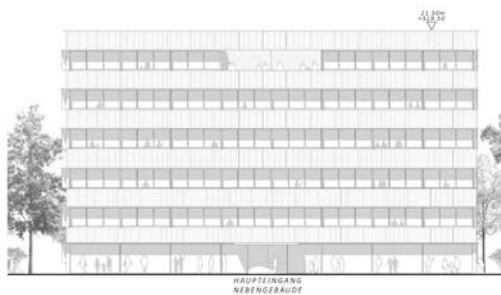
Nebengebäude 1. Obergeschoss



Nebengebäude 2. - 4. Obergeschoss



Nebengebäude 5. Obergeschoss



Nebengebäude Ansicht Ost



Nebengebäude Längsschnitt



Seeblick Untergeschoss



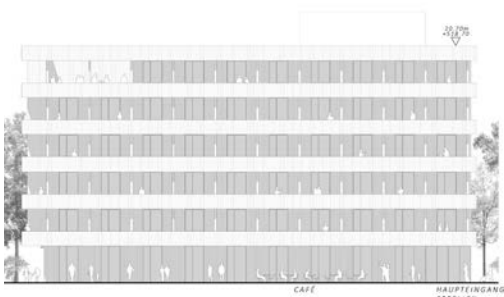
Seeblick Erdgeschoss



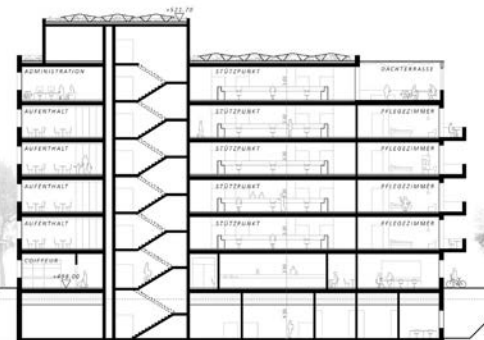
Seeblick 1. - 4. Obergeschoss



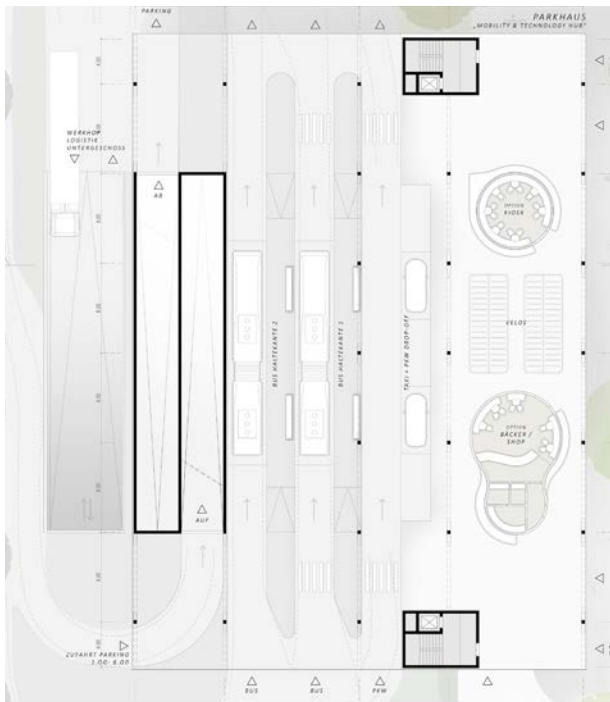
Seeblick 5. Obergeschoss



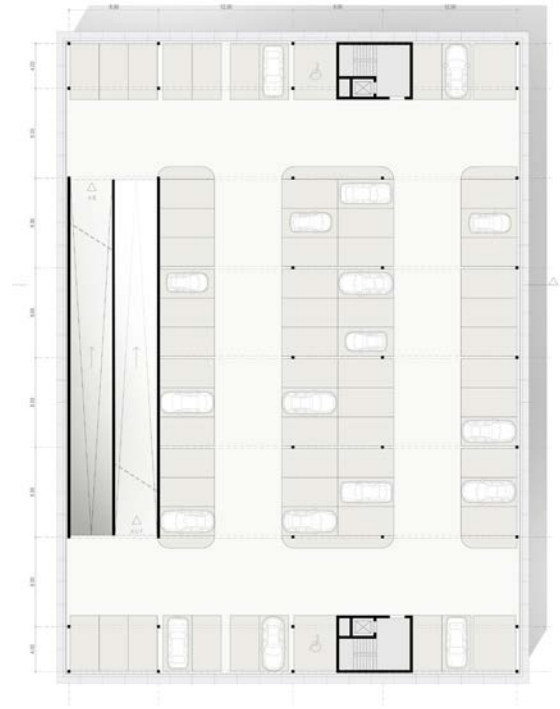
Seeblick Ansicht Ost



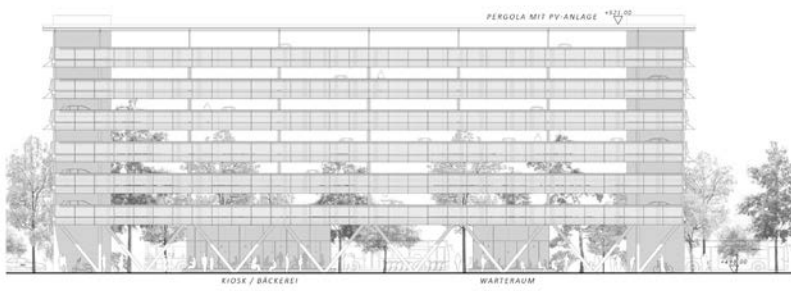
Seeblick Querschnitt



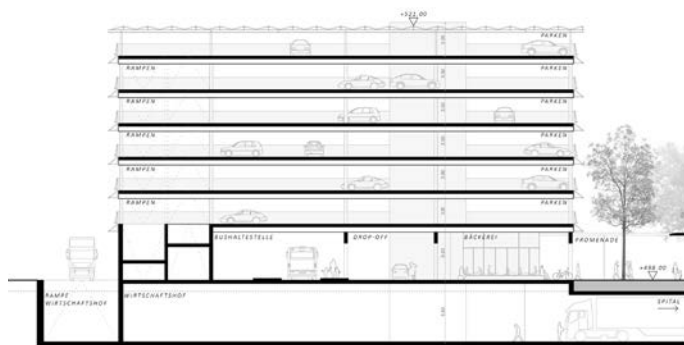
Parking Edgeschoss



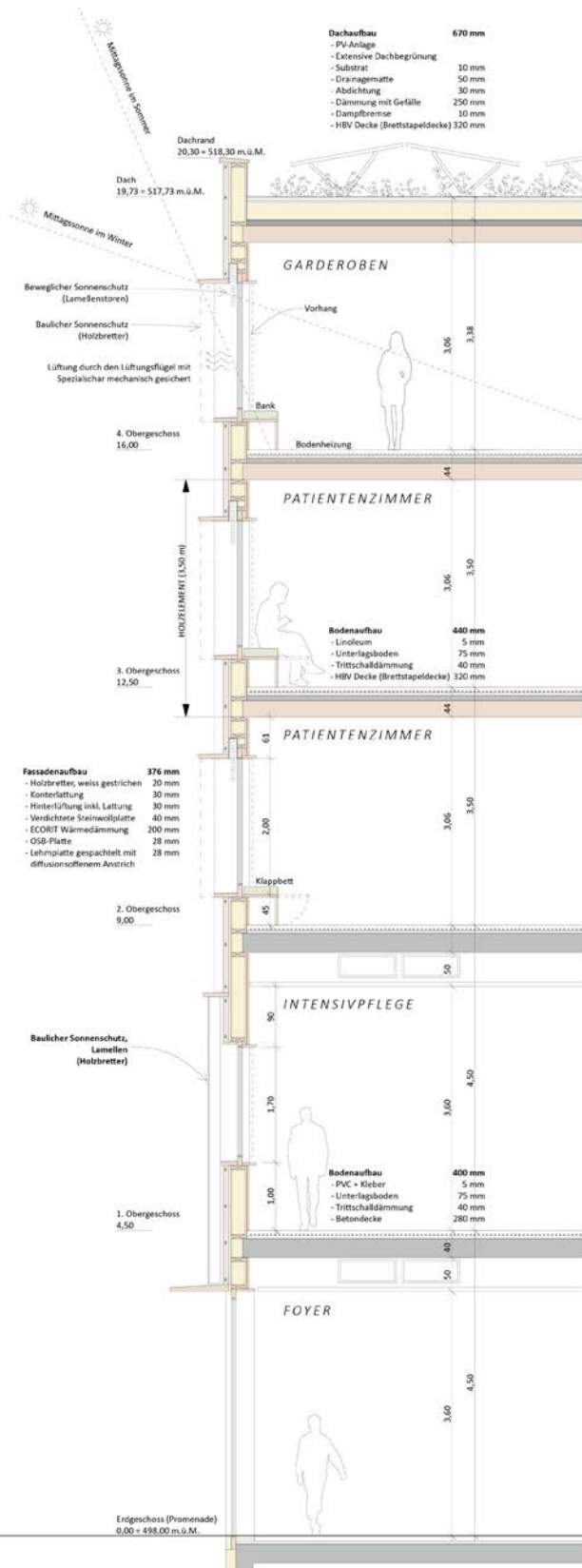
Parking 1. Obergeschoss



Parking Ansicht Ost



Parking Querschnitt



Fassadenschnitt

Vincent

Gesamtleitung

Conradi & Partner GmbH
8806 Bäch

Christoph Conradi, Lutz Wörner

Architektur

LUDES Architekten - Ingenieure GmbH
D-80336 München

Maximilian Ludes, Julia Ludes, David Baumgartner,
Luis Arteaga, Minghui Zhang

Baumanagement

Conradi & Partner GmbH
8806 Bäch

Christoph Conradi, Lutz Wörner

Bauingenieur

wh-p Ingenieure AG
4052 Basel

Martin Stumpf

Landschaftsplaner

METTLER Landschaftsarchitektur AG
9200 Gossau

Marek Langner, Daniel Platon, Claudio Bertelli,
Franz Erpenbeck

Spitalplaner

MTI Medizintechnische Ingenieurplanung GmbH
D-82398 Polling

Martin Sonnet

Nachhaltigkeitsplaner

FC-Planung GmbH
8634 Hombrechtikon

Hubert Huber

Elektro-Ingenieur

Amstein + Walthert Zürich AG
8050 Zürich

Heizung-Kälte / Lüftung-Klima -Ing.

Meierhans + Partner AG
8603 Schwerzenbach

Sanitär-Ingenieur

Bösch AG
8953 Dietikon

Fachkoordinator (technisch und räumlich)

Meierhans + Partner AG
8603 Schwerzenbach

Brandschutzplaner

BIOS Brandschutzingenieure AG
8048 Zürich

Verkehrsplaner

F. Preisig AG
9000 St. Gallen

Bauphysik & Akustik / Lärmschutz

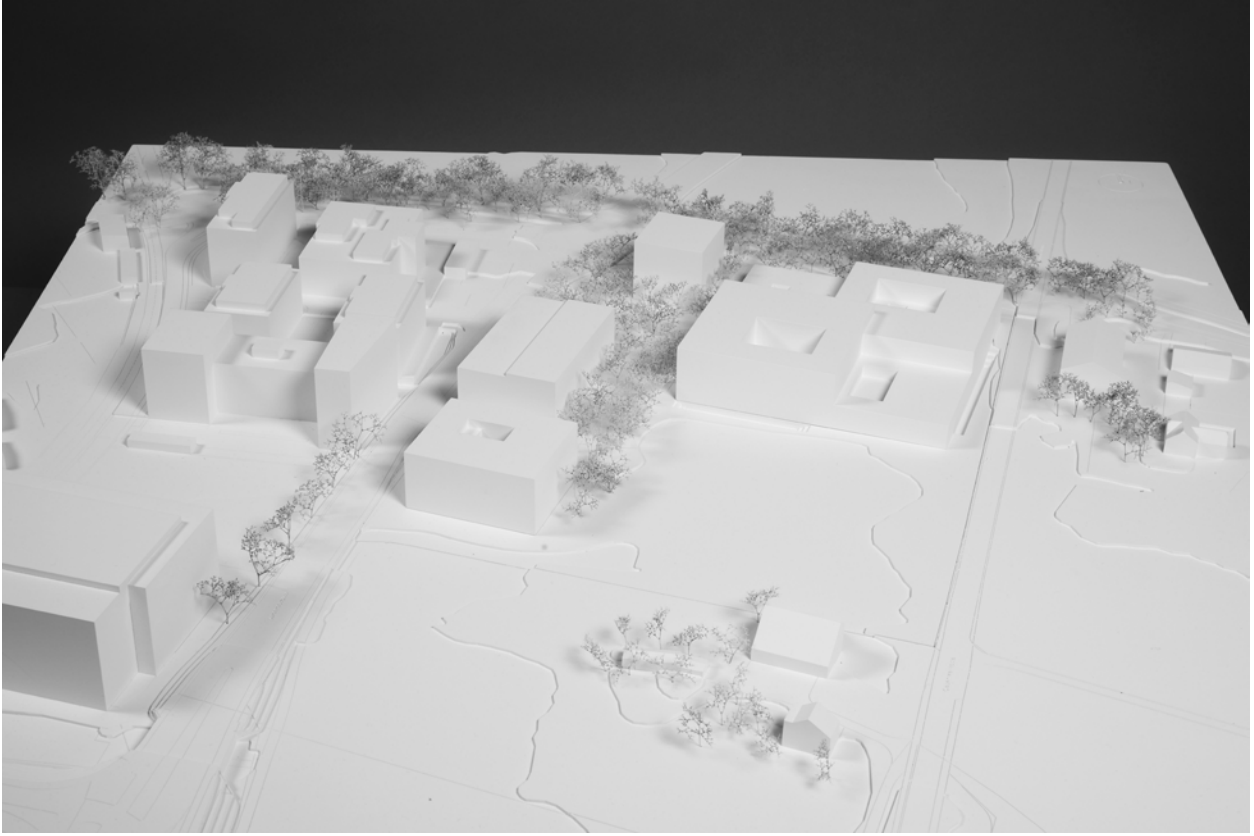
Kopitsis Bauphysik AG
5610 Wohlen

Türplanung / Sicherheit

TeKoSi AG
8240 Thayngen

Lichtplanung

Kardorff Ingenieure Lichtplanung GmbH
8008 Zürich



Projektbeschreibung

Das städtebauliche Konzept von „Vincent“ hat sich im Verfahren stabil gehalten und besticht durch eine stimmige Setzung der einzelnen Gebäude, gut proportionierte Aussenräume und entflochtenen Erschliessungssträngen. Das Nebengebäude ist beim Arealauftrakt als Solitär präzise gesetzt und spannt zusammen mit dem Parkhaus einen zentralen Platz als Erschliessungs- und Aufenthaltsbereich auf. Das Pflegeheim Seeblick liegt als letztes Gebäude entlang der Surentalstrasse in der Reihe. Die Ablösefläche 2070 liegt südlich vom Spitalneubau. Diese Setzung stellt grundsätzlich eine robuste und langfristig nutzbare Disposition dar.

Die drei entlang der Surentalstrasse platzierten Gebäude – Ärztehaus/Parkhaus mit Garage Rettungsdienst sowie Pflegeheim Seeblick – sind jeweils effizient erschlossen. Vom zentralen Platz des Ankommens wird der Verkehr der Anlieferung, des Rettungsdienstes sowie des MIV direkt im Parkhaus abgefangen. Eine Lösung, die auch für den Zustand 2070 gut funktioniert. Die Zufahrt Notfall-Liegend führt vom Zugang des Areals direkt und konfliktfrei auf die Nordseite des Spitalgebäudes.

Mit geringfügigen Anpassungen führt auch der Freiraumentwurf die zukunftsfähige Grundhaltung der ersten Phase fort: Die Erschliessung ist direkt und effizient gelöst und führt direkt zum Vorplatz des Spitals, der eine klare Adresse bildet. Der Haupteingang liegt prominent, verschiedene Baumkörper gliedern den Platz davor, beschatten die Kurzzeit-Parkplätze, die Bushaltestelle und den leicht seitlich vor dem Spital platzierten Aussensitzplatz. Von hier führt eine baumbestandene Promenade zwischen Parkhaus und Landwirtschaftsfläche zum Pflegeheim. Nicht ganz glücklich ist die Erschliessung des Pflegeheims für den Drop-Off-Bereich gelöst, wünschenswert wäre, dass Platz und Promenade verkehrsfrei bleiben können. Im Norden fasst ein kräftiges Vegetationsband am Chrommlibach den Spitalperimeter, im Süden fasst ein lichter Gehölzsaum das Pflegeheim stimmig. Mit der Neuorganisation 2070 würde sich der Eingangsort nach Süden verschieben im Norden würde eine Freifläche entstehen, die Gestaltung könnte weitergeführt werden.

Der beinahe quadratische Grundriss des Spitalgebäudes zeichnet sich aus durch einen kompakten zweigeschossigen Sockelbau, auf welchem über die Diagonale die zwei Obergeschosse für die Bettenstationen entwickelt werden. Auf einer Station wird das Gebäude um ein weiteres Geschoss für Büronutzungen aufgestockt. Diese Höhenstaffelung reagiert subtil auf die Gebäude in der nordöstlichen Nachbarschaft. Durch die Staffelung entstehen zwei grosse Dachterrassen, für welche keine Nutzung vorgesehen ist. Die Bettenstationen sind um einen grosszügigen Innenhof orientiert, welcher sich bis in das Erdgeschoss verzweigt.

Der Konzeptvorschlag für das Pflegezentrum Seeblick wurde weiterentwickelt mit dem Fokus Lärmschutz. Es werden keine Bewohnerzimmer mehr direkt zur Surentalstrasse hinaus ausgerichtet. An der Süd- und Nordseite des Gebäudes wird mit Loggien auf die Lärmimmissionen reagiert. Der leicht rechteckige Fussabdruck ermöglicht eine effiziente und auch zweckdienliche Grundrissorganisation um einen kleinen Innenhof herum. Zu einer möglichen Gestaltung und Zonierung des Aussenraums liegen noch wenig Informationen vor. Der Umgebungsplan bleibt dazu sehr undifferenziert und schematisch.

Der Baustoff Holz ist tragendes Element bei den Gestaltungsansätzen im Gebäudeinnern wie auch bei der Fassade. Die ansprechende Eingangshalle zeigt einen schönen Mix von Holzdecken und kühleren Materialien und Farben. Im Patientenzimmer schafft ein Parkettboden für notwendige Wärme. Eine tiefenstaffelte, abwechslungsreiche Fassadenstruktur mit Holz zielt auf eine Auflockerung des großen Bauvolumens und die Schaffung einer natürlichen und warmen Ausstrahlung, als Kennzeichen und zukunftsweisendes Bild für das neue Spital in Sursee. Es wird auf einen hohen Vorfertigungsgrad und eine konsequente Systemtrennung gesetzt. Horizontale Fassadenbänder im Sockelbereich aus Stahlbetonfertigteilen und in den oberen Geschossen als vorgehängte Stahlkonstruktion gliedern das Gebäude. Vertikale Lamellenelemente differenzieren das Fassadenbild wie auch die unterschiedlich eingesetzten geschosshohen, geschlossene Fassadenelemente aus Holz.

Das Spital ist vergleichsweise wenig kompakt und hat eine geringe Flächeneffizienz. Die Sockelbauten sind in Massivbauweise mit einer Stahlbeton-Hohlraumdecke geplant. Die Obergeschosse werden mit Holz-Hohlkastendecken mit Schüttungen und Holzständerwänden realisiert. Damit wird der Fussabdruck bezüglich Treibhausgasemissionen als tief eingeschätzt, zudem kann ein wesentlicher Teil der Bauteile später wiederverwendet werden. Für das Nebengebäude und das Parkhaus werden keine Aussagen über das statische Konzept gemacht.

Die Spitalzimmer sind generell gut mit Tageslicht belichtet. Der sommerliche Wärmeschutz wird mit Rafflamellenstoren sichergestellt, zusätzlich ist eine kleine Fix-Verschattung vorgesehen. Das Thema Schallschutz wurde im Entwurf bereits berücksichtigt. Allerdings braucht es weitere Massnahmen, insbesondere auch beim Pflegeheim Seeblick, um die gesetzlichen Anforderungen zu erreichen. Es ist eine mechanische Lüftungsanlage vorgesehen. Bei der Materialisierung der Innenräume werden emissionsarme Produkte erwähnt.

Die Energieeffizienz des Gebäudes wird gut beurteilt. Das Energiekonzept basiert auf energetischer Nutzung des Grundwassers und weiteren Energiesystemen wie zum Beispiel ein Eisspeicher. Es sind eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach in Kombination mit extensiver Begrünung und im Bereich der Fix-Verschattungselemente an der Fassade geplant. Das Steigzonenkonzept ist vorhanden mit detaillierten Plänen. Die Anbindung an die Technikräume funktioniert gut.

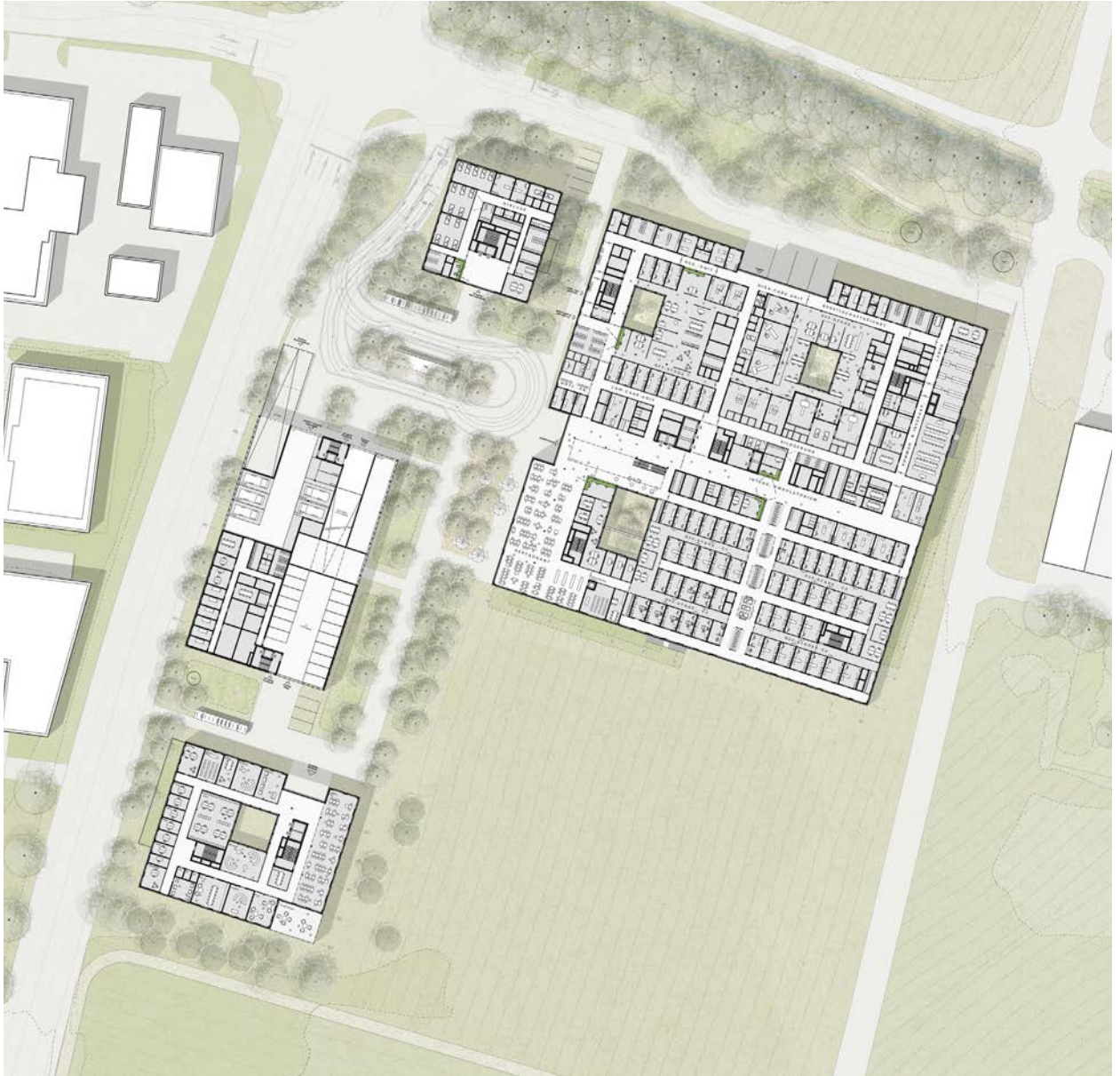
Das Projekt zeigt erste gute Ansätze für die Realisierung des Standards Minergie-P-ECO und SNBS, was auch mit dem SNBS-Quickcheck sichtbar wird. Das Energiekonzept und der Schallschutz müssten weiter ausgearbeitet werden.

Der Betrieb des Spitals wurde weiterentwickelt und die Abläufe von einzelnen Funktionsbereichen verbessert. Allerdings weist der Entwurf immer noch Schwächen in der prozessorientierten Zonierung der Geschosse auf. Die zentral platzierten Lifтанlagen füh-

ren zu langen Wegen auf den einzelnen Ebenen sowie zu unklaren und durch Kreuzungen belasteten On-/Off-Stage-Zonierungen. Dieses strukturell bedingte Defizit würde eine Überarbeitung der Gebäudestruktur erfordern.

Die Eingangshalle im Erdgeschoss schafft eine übersichtliche Empfangssituation, die Orientierung zu den angrenzenden Funktionsbereichen und der Besucherliftgruppe ist jedoch nicht intuitiv, die Magistrale zerschneidet die Funktionsbereiche. Die Notfallstation ist intern gut organisiert, hat jedoch Schwächen bei der kreuzungsfreien Ausbildung der On-/Off-Stage-Zonen. Das Ambulatorium wird durch die Wartezone in zwei Hälften geteilt, so dass keine durchgehende On-/Off-Stage-Zone vorhanden ist. Ebenso ist der Off-Stage-Bereich der Bildgebung zersplittert. Im 1. Obergeschoss sind die Synergien erkannt und die Bereiche OP/IVZ und Tageskliniken, Aufwachraum sowie Intensivstation sind zu einer effizient zu betreibenden Einheit mit kurzen Wegen zusammengefasst. Ebenso ist das On-/Off-Stage-Konzept in diesem Geschoss bis auf Schwächen im Sterilbereich gut umgesetzt. Die Möglichkeit von kompakten Strukturen und klarer Orientierung bei der gewählten Anordnung der Bettenstationen im 2. und 3. Obergeschoss wird nicht ausgeschöpft. Eine Zonierung der Station ist nicht erkennbar. Die Über-Eck-Lösung führt zu ungewollten Sichtbeziehungen aus den Patientenzimmern. Die Verkehrsflächen der Logistik sind zu knapp dimensioniert auch sind die Warenanlieferung und die weitere Wegführung dazu funktional nicht zufriedenstellend.

Der Wettbewerbsbeitrag „Vincent“ zeigt ein solides städtebauliches Konzept, welches insbesondere durch ein gut proportioniertes Spitalgebäudevolumen überzeugt. Der grosszügige Zugangs- und Vorplatz schafft eine starke Adressbildung für das neue Spital in Sursee. Das Erschliessungs- und Aussenraumkonzept überzeugt über weite Strecken, auch sind die aufgezeigten gestalterischen Grundsätze zu würdigen. Leider weist der Vorschlag des Spitals aus funktionaler Sicht noch erhebliche Defizite aus, dessen Behebung mit strukturellen Anpassungen einhergehen würden.



Situation 2031

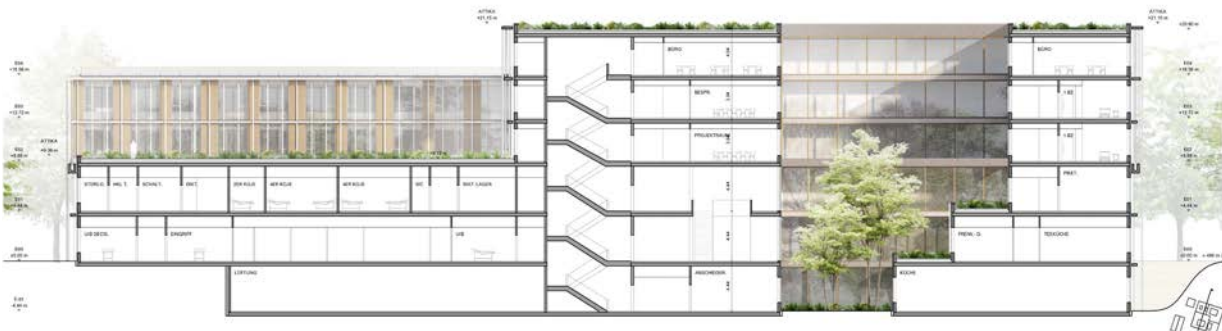


Situation 2070





Spitalgebäude 1. Obergeschoss



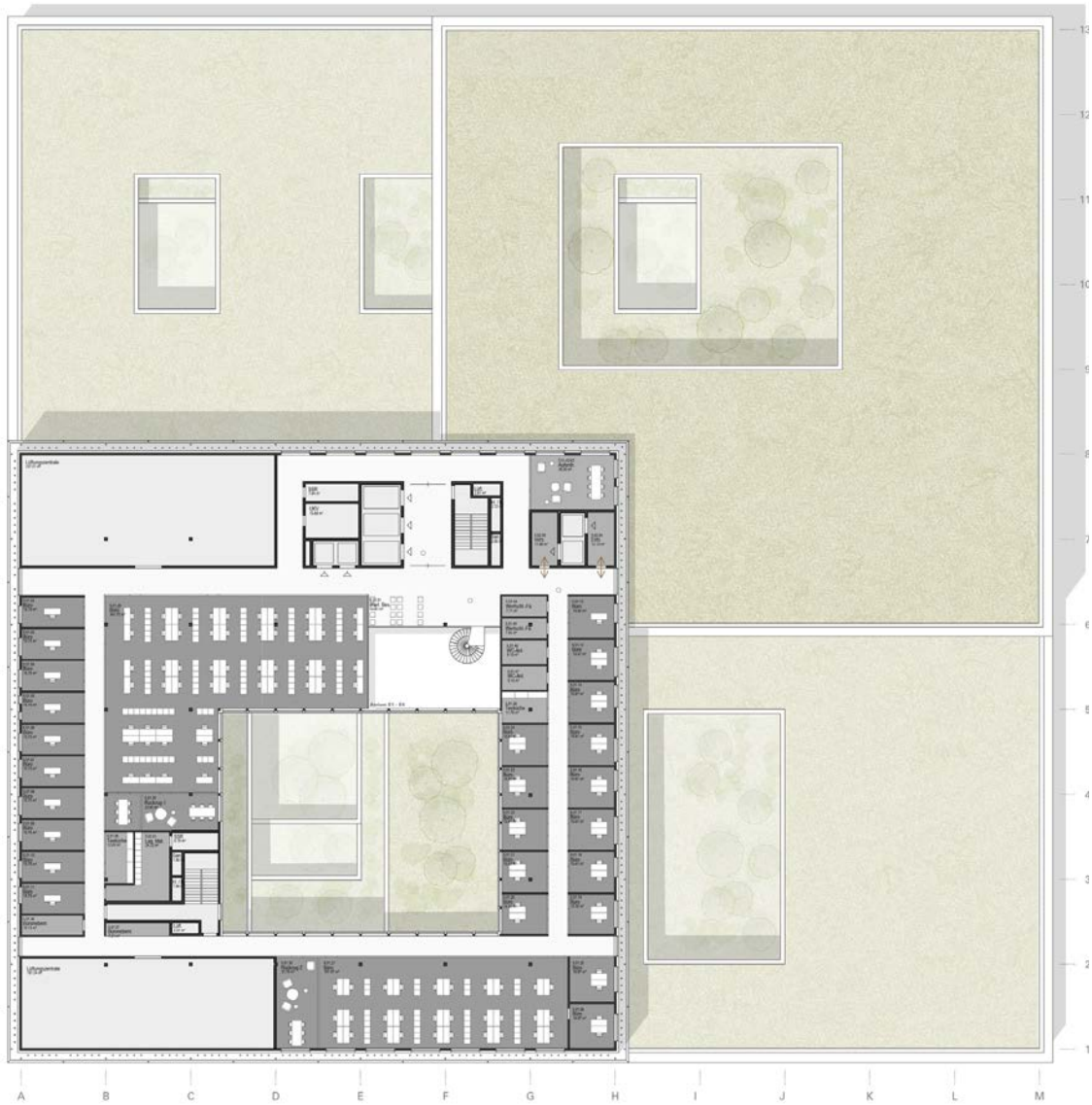
Schnitt B-B



Spitalgebäude 2. Obergeschoss



Ansicht West



Spitalgebäude 4. Obergeschoss



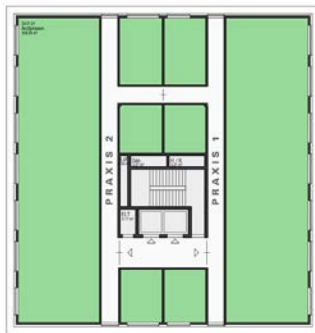
Ansicht Süd



Nebengebäude, Dialyse



Nebengebäude, Physiotherapie



Nebengebäude, Praxis



Nebengebäude, Wohnen



Ansicht Nord Nebengebäude



Seeblick Erdgeschoss



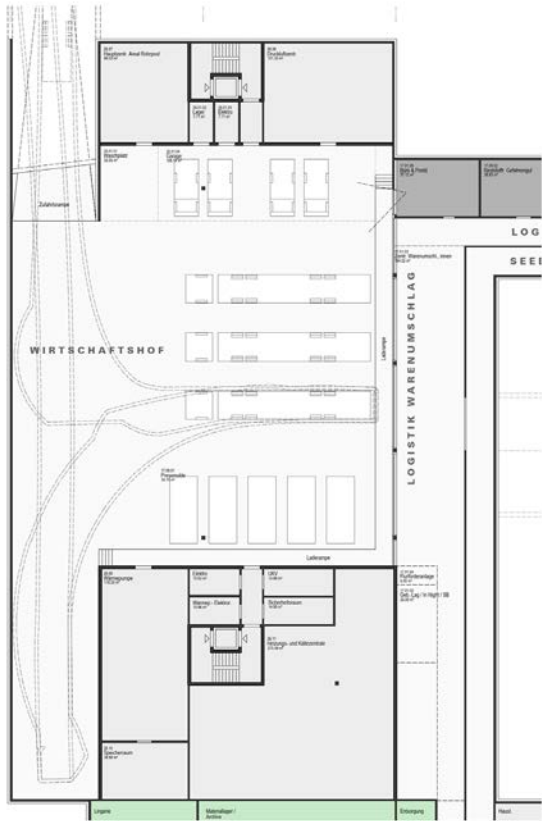
Seeblick 1. Untergeschoss



Seeblick 1. - 4. Obergeschoss



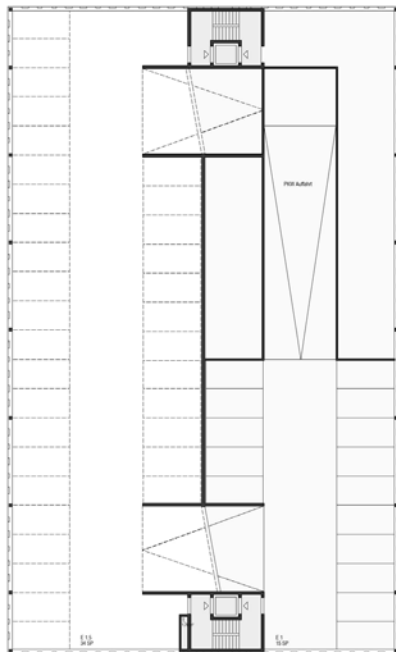
Ansicht Nord Spitalgebäude



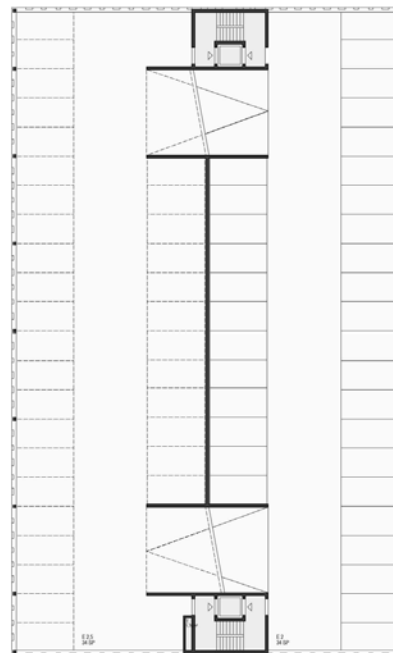
Parking / Werkhof / Arealvers. 1. Untergeschoss



Parking / Werkhof / Arealvers. Erdgeschoss



Parking / Werkhof / Arealvers. 1. Obergeschoss



Parking / Werkhof / Arealvers. 2. - 7. Obergeschoss



Fassadenschnitt

Projekte 1. Stufe Projektwettbewerb

Vincent

1. Stufe

1. Rang / 1. Preis

Gesamtleitung

Conradi & Partner GmbH
8806 Bäch

Christoph Conradi, Lutz Wörner

Architektur

LUDES Architekten - Ingenieure GmbH
D-80336 München

Maximilian Ludes, Julia Ludes, David Baumgartner,
Luis Arteaga, Minghui Zhang

Baumanagement

Conradi & Partner GmbH
8806 Bäch

Christoph Conradi, Lutz Wörner

Bauingenieur

wh-p Ingenieure AG
4052 Basel

Martin Stumpf

Landschaftsplaner

METTLER Landschaftsarchitektur AG
9200 Gossau

Marek Langner, Daniel Platon, Claudio Bertelli,
Franz Erpenbeck

Spitalplaner

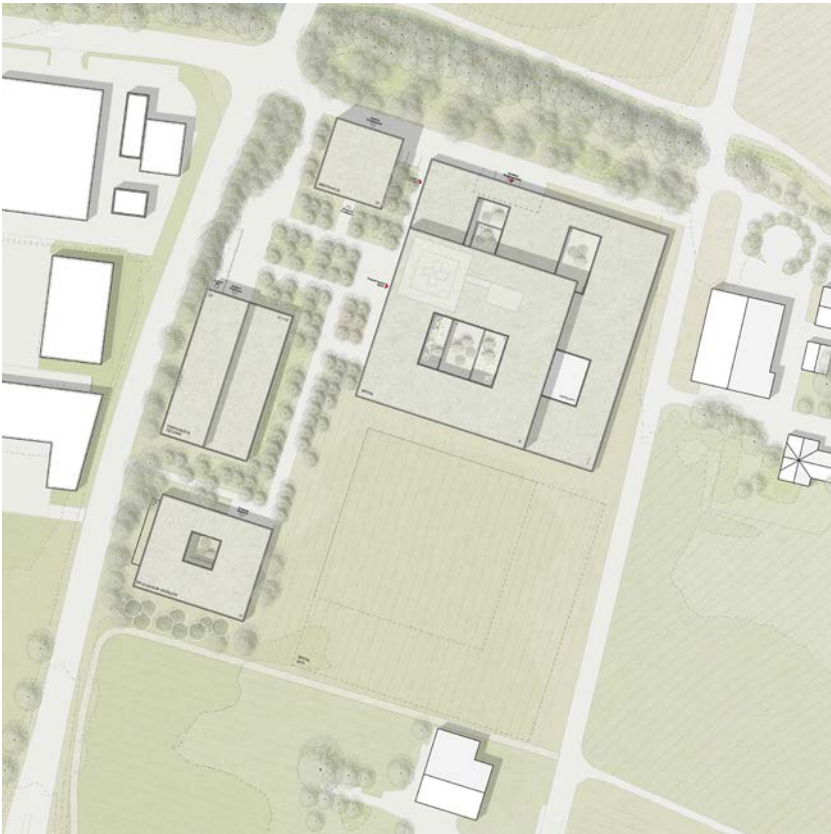
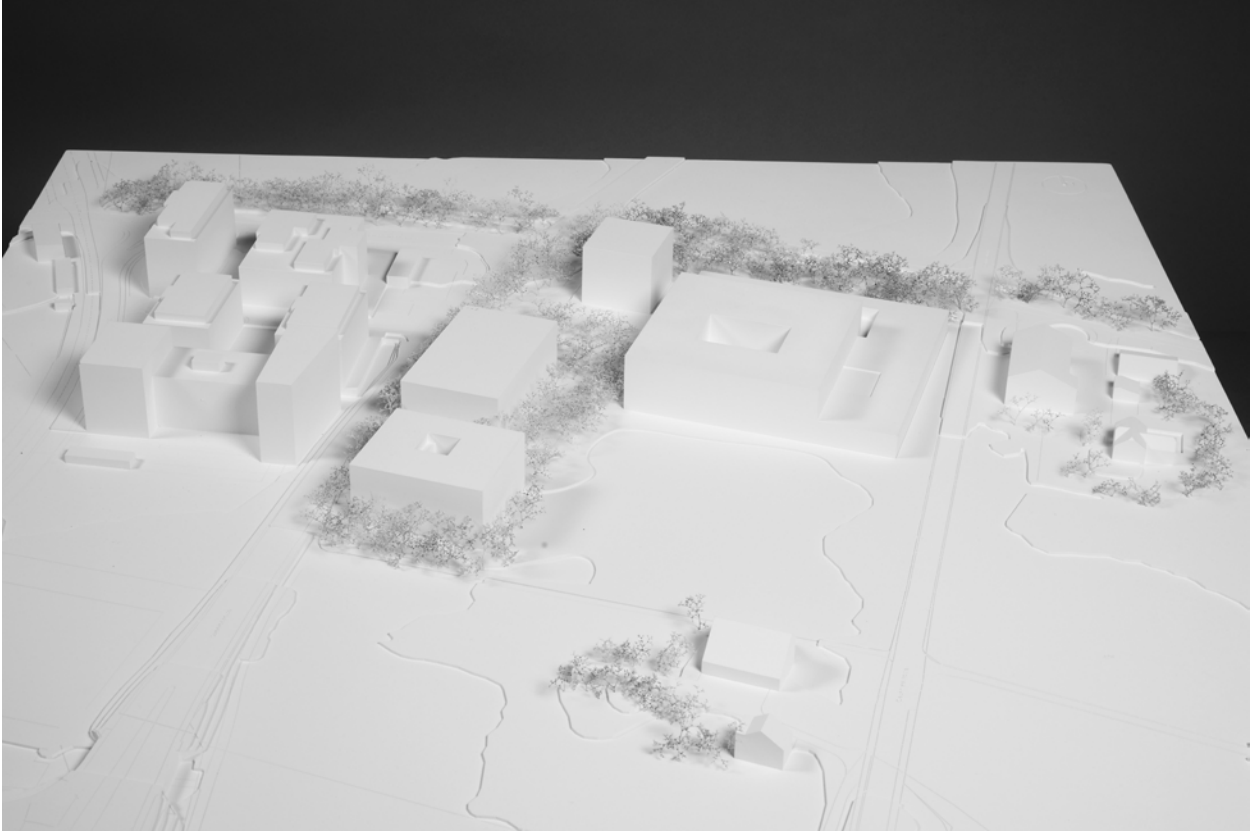
MTI Medizintechnische Ingenieurplanung GmbH
D-82398 Polling

Martin Sonnet

Nachhaltigkeitsplaner

FC-Planung GmbH
8634 Hombrechtikon

Hubert Huber



Situation 2031

PROMENADE

1. Stufe

2. Rang / 2. Preis

Gesamtleitung

Perita AG
8004 Zürich

Architektur

ajsh architekten AG
8008 Zürich

Linus Hofrichter, Dimphe Slooters, Verena Freudenberg, Stefan Peters, Maximilian Ebert, Bahar Tarakci, Mario Münz, Sanem Bakan, Andreas Wild, Patrick Riebe, Svetlozara Tsankova, Amber de Vrede

Pascal Flammer Architekten AG
8037 Zürich

Pascal Flammer, Ewa Kaszuba

Baumanagement

Perita AG
8003 Zürich

Tim Hercka

Bauingenieur

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG
8005 Zürich

Flavio Wanninger

Landschaftsplaner

BÖE GmbH
8005 Zürich

Nina Grünig, Bertha Chen, Johannes Heine

HLK / Räumliche Koordination / Gebäudeautomation / Nachhaltigkeit

Waldhauser+Hermann AG
4142 Münchenstein

Roman Hermann, Martin Imhof, Gabriel Borer

Sanitär, Medizinalgas

ing.-büro riesen AG
3014 Bern

Thierry Stöckli

Elektro- und Brandschutzplanung

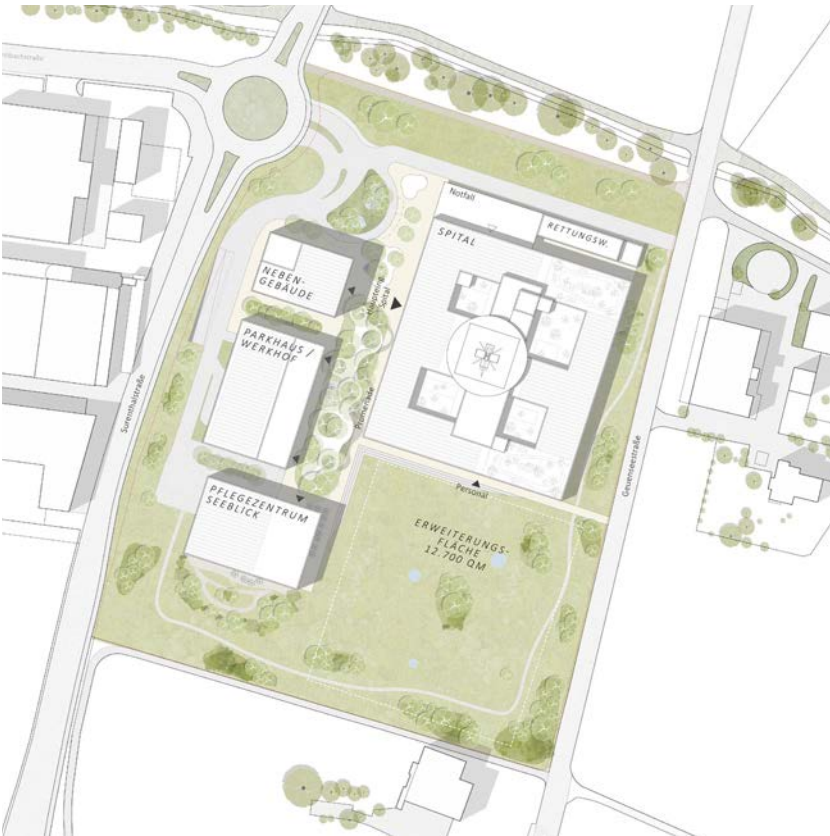
SCHERLER AG
6004 Luzern

Roger Weber, Bryan Furrer

Verkehrsplaner

Rombo GmbH
8005 Zürich

Enea Corubolo, Maylis Hurni



Situation 2031

HOSPES

1. Stufe

3. Rang / 3. Preis

Gesamtleitung

S+B Baumanagement AG
4601 Olten

Architektur

Silvia Gmür Reto Gmür Architekten GmbH
4001 Basel

Reto Gmür, Marta Wrbbleska, Kresimir Francisko-
vic, Linda Gmür, Wojtek Hryzkiewicz, Philipp Müller,
Nicole Schulze, Jacek Wojtasik

Landschaftsplaner

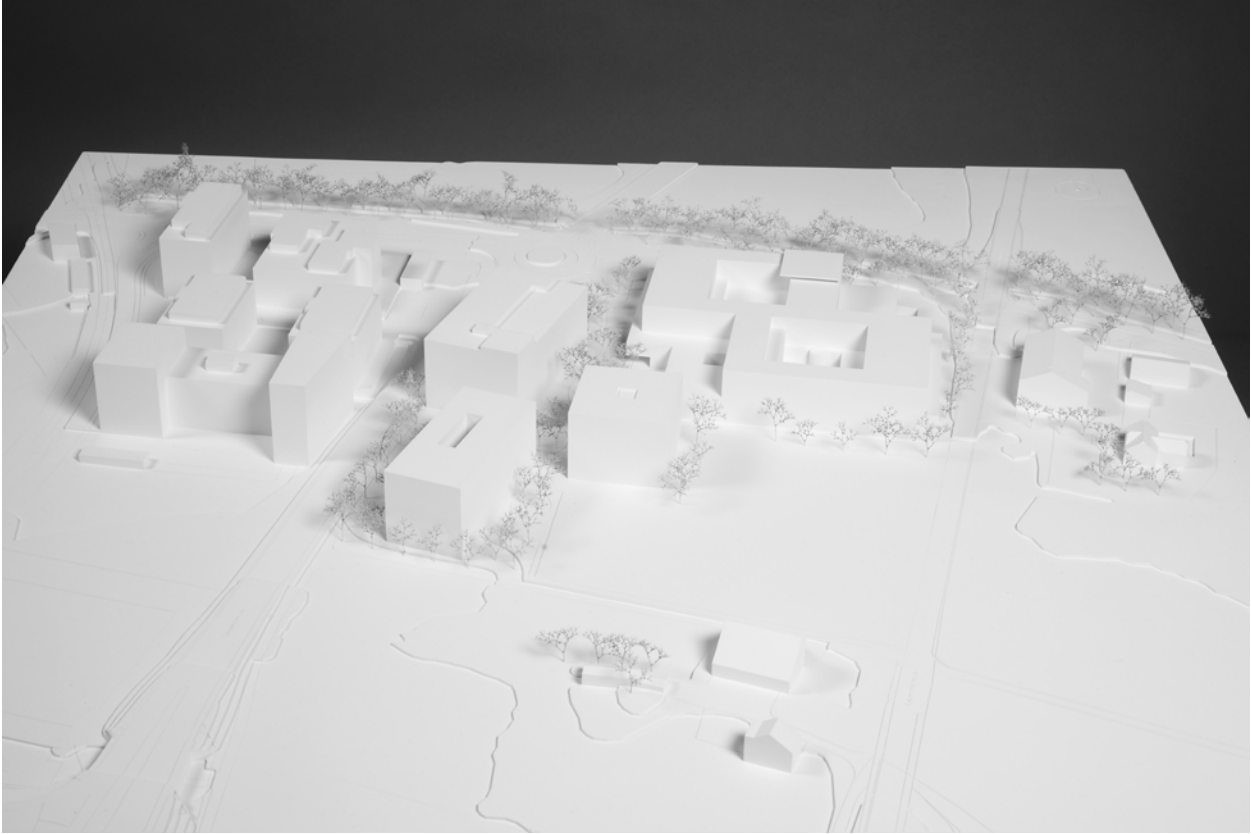
Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt AG
3011 Bern

Maurus Schifferli

Nachhaltigkeitsplaner

Nabuco AG
8003 Zürich

Georg Schulte



Situation 2031

Feld und Flur

1. Stufe

4. Rang / 4. Preis

Gesamtleitung

Jaeger Coneco AG Baumanagement
8004 Zürich

Architektur

Fischer Architekten AG
8045 Zürich

Simon Edelmann, Camilla Rossi,
Eszter Nagy, Iris Keller

Baumanagement

Jaeger Coneco AG Baumanagement
8004 Zürich

Bauingenieur

Basler & Hofmann AG
8032 Zürich

Daniel Graf

Landschaftsplaner

Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH
5400 Baden

Florian Bischoff, Thomas Dietemann

Spitalplaner

Istitut für Beratungen im Gesundheitswesen IBG
5001 Aarau

Heinrich Messmer

Nachhaltigkeitsplaner

Lemon Consul AG
8006 Zürich

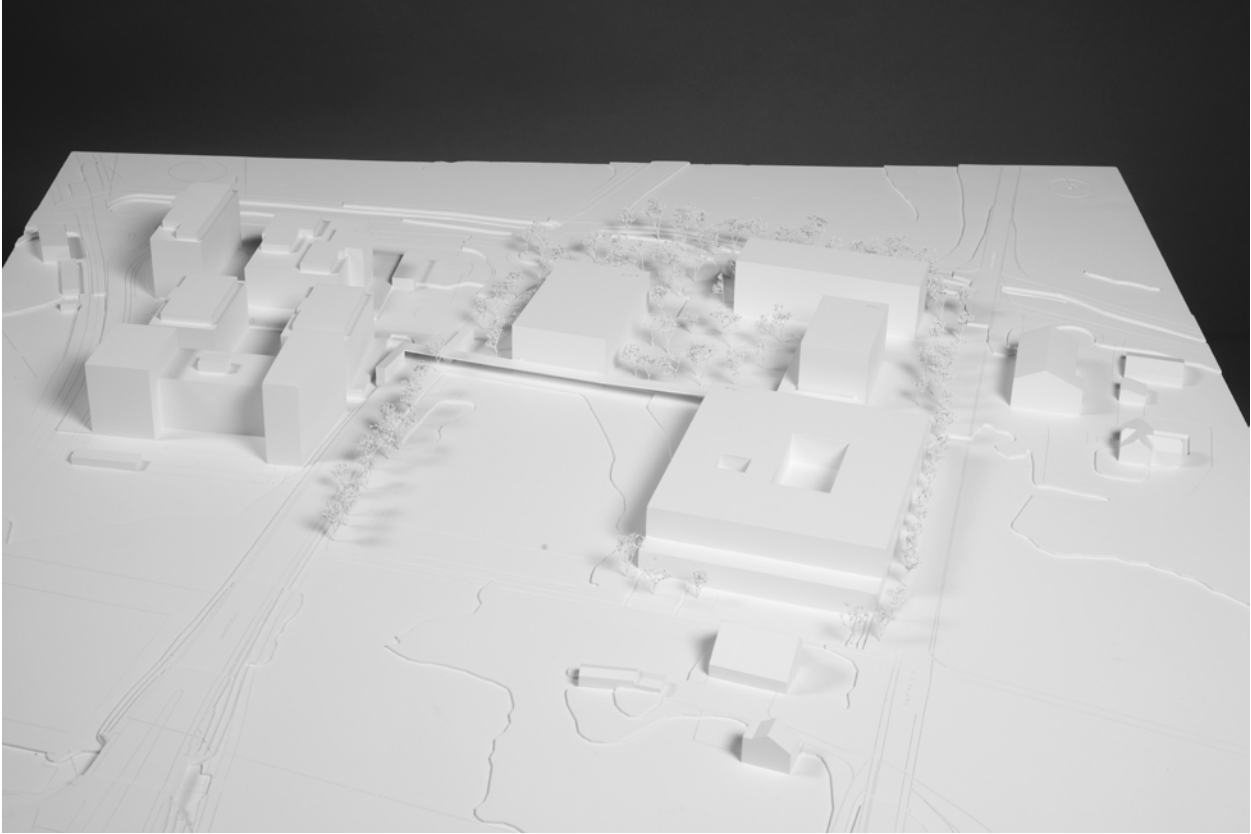
Haustechnik

Anima Engineering AG
4051 Basel

Akustik

BAKUS AG
8045 Zürich

Reto Waldmeier



Situation 2031

GRÜNACHSE

1. Stufe

5. Rang / 5. Preis

Gesamtleitung

ATP architekten ingenieure Zürich AG
8005 Zürich

Architektur

Mint Architecture AG
8005 Zürich

Peter Roth

Baumanagement

ATP architekten ingenieure Zürich AG
8005 Zürich

Bauingenieur

ATP architekten ingenieure Zürich AG
8005 Zürich

Landschaftsplaner

Habitat Landschaftsarchitektur
8003 Zürich

Andreas Hoffmann, Alexandra Kaufmann

Spitalplaner

ATP health GmbH
D-52078 Aachen

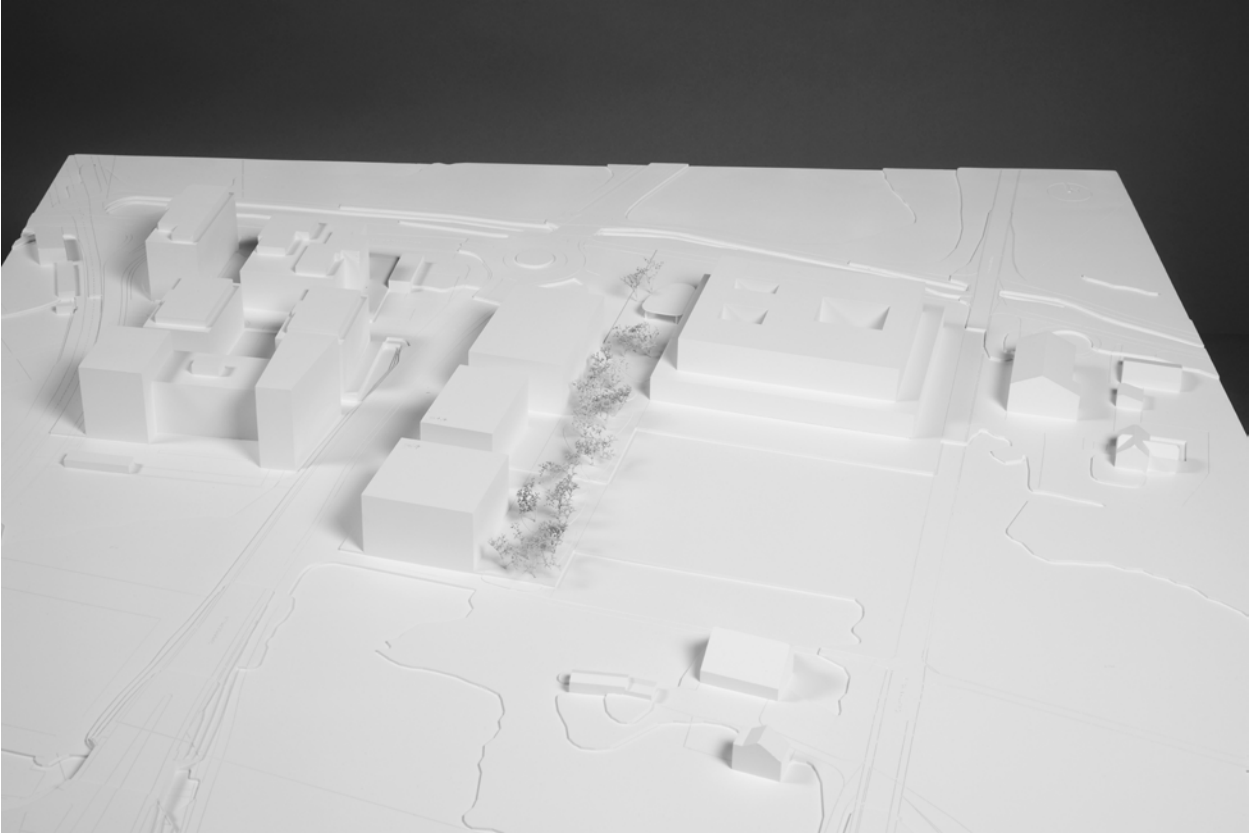
Nachhaltigkeitsplaner

ATP Sustain GmbH
DE-80335 München

Heizung-Lüftung-Klima-Kälte-Sanitär-GA

Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Be-
ratende Ingenieure SIA/suisse.ing
8048 Zürich

Peter Glaus, Jasmin Biondi, Larissa Hehnen



Situation 2031

TOURNESOL

1. Stufe **Engere Wahl, 6. Rang / 6. Preis**

Gesamtleitung

Burckhardt Architektur AG
3001 Bern

Architektur

Burckhardt Architektur AG
3001 Bern

Daniel Hauswirtin, Christof Goldschmid, Markus Mathys, Malte Krohn, Markus von Bergen, Ernesto Flores Serrano

wörner traxler richter Schweiz gmbh Frankfurt am Main
4053 Basel

Sebastian Pfau, Annalena Orlob, Darshan Rajendra

Landschaftsplaner

exträ Landschaftsarchitekten
3013 Bern

David Gnehm, Hanna Schneider, Dominik Ramseyer

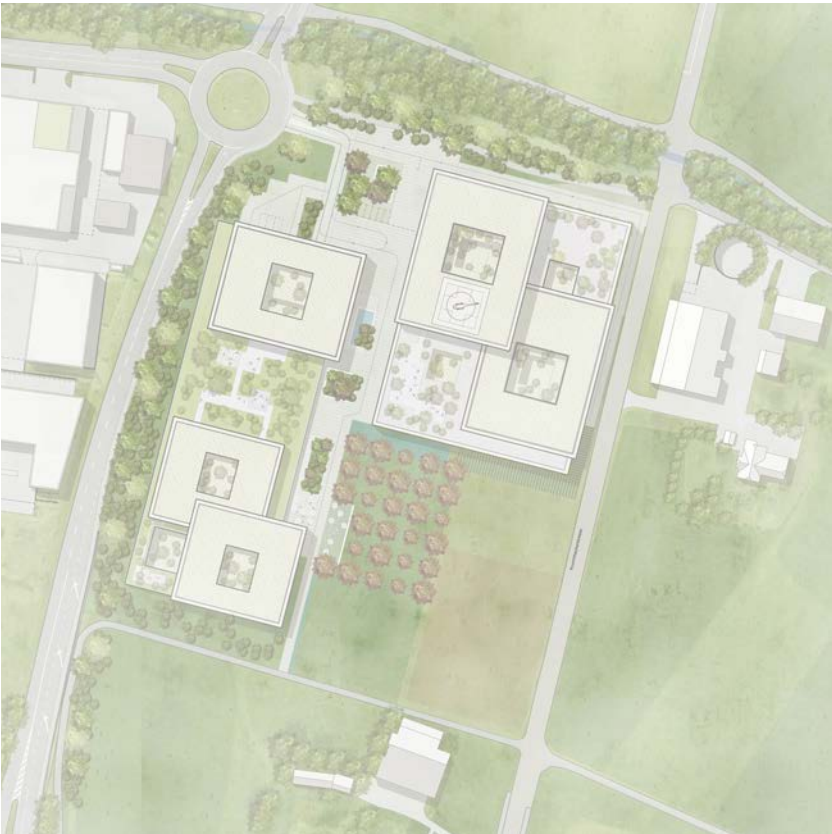
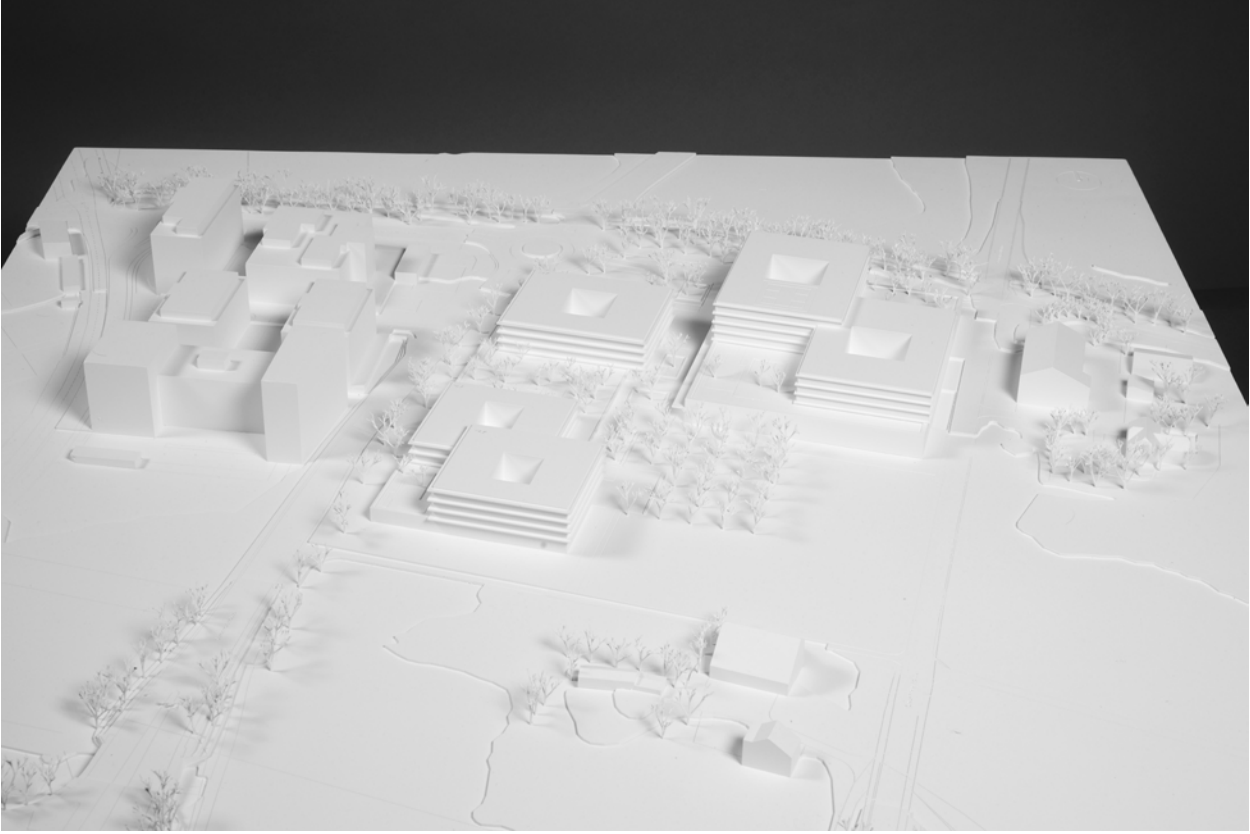
Spitalplaner

LOHFERT & LOHFERT AG
D-20148 Hamburg

Nachhaltigkeitsplaner

Durable Planung und Beratung GmbH
8045 Zürich

Niklaus Haller, Sandro Camichel



Situation 2031

Projektbeschreibung

Das Projekt Tournesol schlägt zwei Sockelgebäude vor, die fünf über Innenhöfe grosszügig belichtete mehrgeschossige Gebäudequader aufnehmen. Durch diese Höhenstaffelung vermittelt das Projekt zwischen den im Westen liegenden höheren Bauten der Gewerbezone und der durch Landwirtschaftsbetriebe charakterisierten Umgebung im Osten und Süden. Der Suralentalstrasse entlang bietet ein Gehölzstreifen den erwünschten Abstand zum langgezogenen Sockel, der die langzyklischen Funktionen aufnimmt. Diesem Gebäudekonglomerat gegenüber, zurückversetzt liegt der Spitalbau, der im zweigeschossigen Sockelbereich alle Funktionsbereiche des Spitals aufnimmt und in den zwei Aufbauten die zudienenden Räume, sowie die Pflegestationen und Büros.

Im Norden liegt der Eingangsplatz zum Areal. Er wird mit einer Baumgruppe akzentuiert und führt in das promenadenartig gestaltete Zentrum. Der gestaltete Bereich führt bis zum Pflegeheim im Süden. Erhöhte Pflanzbeete und ein grosses Wasserbecken gliedern hier den Raum; der grosszügige Eingangsbereich mit angrenzendem Sitzplatz ist gut positioniert. Entlang der Suralentalstrasse wird ein Feldgehölz vorgeschlagen. Es schafft Abstand zur Strasse und steigert den ökologischen Wert.

Einen weiteren Mehrwert schafft der Entwurf mit den grossen Dachterrassen, die vom Pflegepersonal wie auch von den Patienten genutzt werden können. Die Erschliessung ist nicht optimal gelöst. Die Zufahrt zum Notfall und die Vorfahrt des Spitals funktionieren gut, die Anlieferung zum Spital erfordert aber einen langen Weg um das Gebäude herum. Konfliktbereiche sind auch beim Parking und bei der Vorfahrt des Pflegeheims Seeblick zu erkennen.

Die Ablösefläche 2070 ist flächenmässig ausreichend, wobei die Anlieferung im Untergeschoss überarbeitet werden müsste. Die Qualität der Sichtbeziehungen vom Pflegeheim würden mit dem Bau der Etappe 2070+ deutlich geschmälert.

Die Situierung des Pflegezentrums Seeblick entlang der Strasse ist dank der zurückversetzten Lage akzeptierbar. Die vorgeschlagene grosszügige Typologie wird geschätzt. Die durch den mit den Nachbarnutzungen gemeinsamen Sockel bedingte Überhöhe des Erdgeschosses hat eine negative Auswirkung auf die Kompaktheit der Anlage. Die Verflechtung der Nutzungen im Sockel der Nebengebäude, sowie das Unterfahren des Parkings im Untergeschoss, erschweren es erheblich, einen klaren Perimeter für den Seeblick zu definieren und zukünftig einen Wettbewerb für das Pflegeheim auszuloben. Eine eigenständige Realisierung birgt viele anspruchsvolle bauliche und organisatorische Schnittstellen.

Das sechsgeschossige Spitalgebäude mit mehreren Innenhöfen, einer Hauptliftgruppe und drei weiteren Aufzugsanlagen hat das Potenzial für eine gute innere Organisation. Die rechtwinklig zum Eingangsbereich liegende Erschliessungsachse bedingt aber eine starke Trennung der Funktionsbereiche mit mehreren Wegekrenzungen und teilweise langen Erschliessungswegen. Die Nutzungseinheiten sind plausibel auf zwei Geschossen angeordnet, das On-Off-Stage Konzept wurde jedoch nicht umgesetzt.

Tournesol besteht aus einem Ensemble mit zwei Gebäuden mit mehreren Aufbauten und einer geringen Kompaktheit. Das Spitalgebäude liegt im nördlichen Arealteil und wird über vier Lichthöfe belichtet. Das Stützenraster von 10.8m x 10.8m ist für das Sockelgeschoss angemessen. Die Sockelgeschosse sind in Stahlbetonelementbau, die Obergeschosse in Holzkonstruktionen ausgeführt. Ein zukünftiger Rückbau wird mitgedacht. Der Aushub soll als Schüttung in den Holzdecken verwendet werden.

Die Spitalzimmer sind generell gut mit Tageslicht belichtet. Teilweise wird das Tageslicht entlang der Fassaden durch eine horizontale Fixverschattung geschmälert. Diese muss bezüglich Dimensionierung noch optimiert werden. Durch die grossen Lichthöfe gelangt das Tageslicht in vier Bereichen bis ins Erdgeschoss. Die Schallsituation wird durch den durchgehenden Riegel entlang der Strasse verbessert. Zur Belüftung der Räume liegen noch keine Aussagen vor.

Bezüglich Energieeffizienz liegen noch keine Aussagen vor. Die Steigzonen sind zwar ersichtlich, aber schwer erkennbar. Die Anbindung der Steigzonen an die Energiezentralen müssen optimiert werden. Es ist eine arealübergreifende fossilfreie Wärmeversorgung geplant über ein dynamisches Erdspeichersystem mit Anergienetz und passiver Kühlung im Sommer. Es sind grossflächige PV-Anlagen auf dem Dach vorgesehen.

Das Projekt zeigt erste gute Ansätze für die Realisierung des Standards Minergie-P-ECO.

Gesamtheitlich betrachtet besteht das Projekt Tour-nesol durch den Willen einen projektübergreifenden gemeinsamen architektonischen Ausdruck zu finden, der alle Gebäude und Funktionen zusammenfasst. Die neue Anlage erhält somit eine klare Identität, deren Einheitlichkeit aber den Vorgaben der Wettbewerbsaufgabe und der geforderten etappengerechten Flexibilität widerspricht.

VIER JAHRESZEITEN

1. Stufe Engere Wahl, 7. Rang / 7. Preis

Gesamtleitung

Drees & Sommer Schweiz AG
8008 Zürich

Patrizia Dünner, Sabine Sagolla, Anna Wald

Architektur

GWJ Architektur AG
3001 Bern

Valentina Astudillo, Thomas Berger, Marilyn Brühlmann, Regula Deutsch, Tania Garcia, Bettina Gubler, Claudio Höllenstein, Christian Lasser, Jan Palomo, Arif Sadek, Alejandra Scott, Donat Senn, Elisa Vacca

Bauingenieur

Synaxis AG Zürich
8050 Zürich

Carlo Bianchi, Sina Fehr, Claude Leyder

Landschaftsplaner

Chaves Biedermann GmbH
8001 Zürich

Miguel Chaves, Matthias Biedermann, Maria Moreno

Spitalplaner

MedPlan Engineering AG
8200 Schaffhausen

Manuela Knecht, Alexandra Kreidler

Nachhaltigkeitsplaner

Drees & Sommer Schweiz AG
8008 Zürich

Alina Gratz

Planung HLKK, Gebäudeautomation, Energiezentrale / Fachkoordination HLKKSE

Waldhauser+Hermann AG
4142 Münchenstein

Marco Waldhauser

Verkehrsplanung

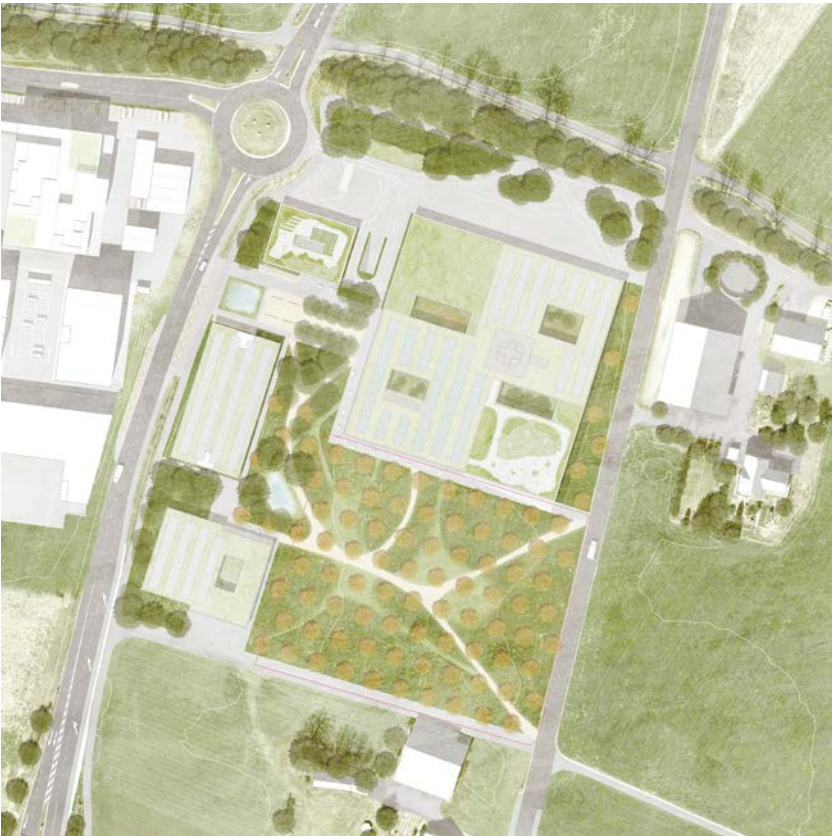
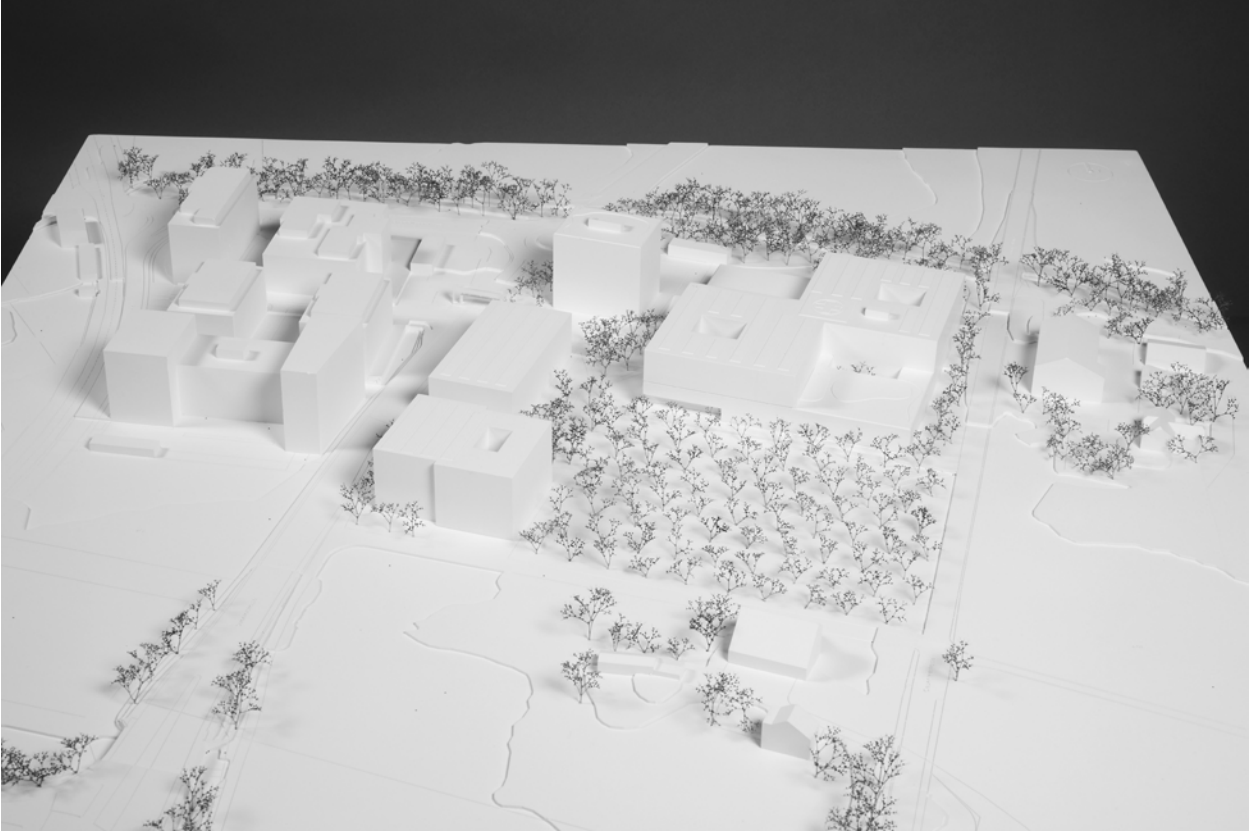
Emch+Berger Verkehrsplanung AG
3008 Bern

Guido Rindsfuser, Joseph von Sury

Bauleitung

Drees & Sommer Schweiz AG
8008 Zürich

Patrizia Dünner, Anna Wald



Situation 2031

Projektbeschreibung

Drei eigenständige Gebäude besetzen strassenbegleitend den östlichen Teil des Perimeters und bilden mit einer Vielzahl von differenzierten Aussenräumen die notwendigen Hierarchien und Strukturen für das neue Spitalareal. Der zwischen dem Nebengebäude und dem Parkhaus aufgespannte Platz verbindet die Suralentalstrasse mit dem Hauptgebäude und bildet das Zentrum der neuen Überbauung. Die breite Öffnung zur Hauptstrasse hin wird jedoch aufgrund der Positionierung und Frequentierung der Bushaltestellen in dem doch ländlichen geprägten Einzugsgebiet in Frage gestellt. Der Vorplatz und die angrenzende Grünachse bilden jedoch eine gute Aussenstruktur für die Orientierung auf dem Gelände. Die Höhenstufung der einzelnen Gebäude und Gebäudeteile ist harmonisch aufeinander abgestimmt und integrieren sich gut in die angrenzende, heterogene Umgebung, wobei der Spitalbau an der Grenze zur Landwirtschaft eine etwas überhöhte Situation darstellt.

Der gesamte motorisierte Verkehr mit Ausnahme der Vorfahrt für das Pflegezentrum Seeblick wird über den nördlichen Teil der Parzelle direkt ab dem Kreisell abgewickelt. Es entsteht ein wenig attraktiver Raum mit vielen Kreuzungen und möglichen Komplikationen zwischen Fussgängerbereichen und Anlieferungszonen. Zugunsten einer grösseren Reservefläche im Süden wünscht man sich das Spital zudem näher an der Waldgrenze. Die Zugänge und Erschliessungen für den Ersatzbau im Süden sind mit dem gewählten Dispositiv nur schwer vorstellbar.

Der gesamte Freiraum wird mehr oder weniger als Agrarpark gelesen. Zier- und Fruchtbäume in grosser Anzahl sind im Raster über dem ganzen Perimeter verteilt. Durch den Park führen geschwungene Wege in den südlichen Bereich und zum Pflegeheim Seeblick, welches an der Südwestecke positioniert ist. Nutzbare Aufenthaltsorte für den Seeblick und der Demenzgarten werden vermisst. Zu loben ist der tiefe Versiegelungsgrad der Erschliessung und die hohe Vegetationsdichte, jedoch den Ort als Park zu lesen wird nicht verstanden.

Das Pflegeheim Seeblick bildet den südlichen Abschluss der strassenbegleitenden Gebäudekörper. Im Gegensatz zum Parkhaus aber liegt das Gebäude Quer zur Strasse und orientiert sich mit den Längsseiten zur Landwirtschaft hin. Das Volumen und die

Positionierungen bilden eine gute Grundlage für eine weiterführende, eigenständige Entwicklung. Zu überprüfen sind insbesondere die Zu- und Wegfahrten sowie die Anlieferung, welche aufgrund der Verortung beim Spital auf der diagonal gegenüberliegenden Seite des Areals sehr lange Wege verursacht. Vermisst werden gut nutzbare Aussenbereiche und einen geeigneten Ort für den Demenzgarten.

Die quadratische Grundform wird in vier gleichwertige Quadranten eingeteilt. Im Mittelpunkt der Anlage liegt die vertikale Haupterschliessung für die Patienten und Besucher. Der zentrale Platz, welcher diagonal von zwei Innenhöfen natürlich belichtet wird, dient als Ankerpunkt für die innere räumliche Orientierung. Das anschliessende Wegnetz ist bis auf die Bettengeschosse in jedem Quadranten unterschiedlich und zum Teil sehr verwinkelt und unübersichtlich aufgebaut. So entstehen trotz kompakter Grundstruktur lange Wege und unstrukturierte Verkehrsströme. Das Konzept der «On / Off-Stage Bereiche» ist zu wenig konsequent umgesetzt. So gibt es trotz einer guten primären Einteilung der Nutzungseinheiten keinen zusammenhängenden Off-Stage Bereiche oder sie fehlen zum Beispiel wie in der interdisziplinären Notfallstation gänzlich. Ebenfalls wenig Beachtung wurde dem Patientenfluss geschenkt. Diese sind wie zum Beispiel im Operationsgeschoss mit der abgebildeten räumlichen Anordnung kaum effizient umzusetzen. Die Bettengeschosse sind übersichtlich aufgebaut und alle Zimmer verfügen über einen Bezug in die umliegende Landschaft. Während in den oberen Etagen mittels Innenhöfe genügend Tageslicht in die Erschliessungs- und Arbeitszonen gebracht werden kann, fehlt es teils im Erdgeschoss gänzlich auch aufgrund der Positionierung der Anlieferung.

Für das Tragwerk ist ein Stützenraster von 8.10m x 8.10m vorgesehen. Die geringe Deckenstärke wird mittels vorgefertigten Beton-Hohlkörperplatten erzielt, was zu einem geringen Gewicht und hoher Wiederverwendbarkeit führt. Das Ärztehaus wird in Holzbeton-Hybridbauweise ausgeführt. Generell wird das Projekt mit einem hohen Anteil an vorfabrizierten Elementen geplant. Dies ermöglicht ein effizientes und kostenoptimiertes Bauen. Bezüglich Energieeffizienz liegen noch keine konkreten Aussagen vor. Das Projekt zeigt jedoch erst gute Ansätze für die Realisierung des Standards Minergie-P-ECO.

Die Geschossflächen liegen mit rund 37'500m² genau im Mittelwert der eingereichten Projekte. Die Flächeneffizienz liegt mit einem Wert von 1.88 gleich wie die Kompaktheit im Quervergleich ebenfalls im Mittel. Das Projekt weist sowohl in der Erstellung als auch im Betrieb eine gute Wirtschaftlichkeit auf.

Das Projekt «Vier Jahreszeiten» besitzt seine Stärken primär in der städtebaulichen Setzung und übergeordneten Primärstruktur sowie den konzeptionellen konstruktiven Ansätzen. Die komplexen Anforderungen an die Erschliessungen und betrieblichen Abläufe konnten jedoch nicht in der gewünschten Effizienz umgesetzt werden. Auch im Aussenraum fehlte trotz guter Elemente eine gewisse räumliche Präzision und Zuweisung. Obwohl viele spannende Inhalte und gute Ansätze erkennbar sind, konnte das Projekt letztendliche nicht restlos überzeugen.

lumière du lac

1. Stufe Engere Wahl, 8. Rang / 8. Preis

Gesamtleitung

Pascal Petschen
8003 Zürich

Architektur

ASTOC Architects and Planners GmbH
D 50677 Köln

Timo Eisele, Judith Freund, Julius Gronemann, Rüdiger Hundsdörfer, Jan Wilmer

fsp Architekten AG
8957 Spreitenbach

Alexander Christen, Christoph Kaech, Ines Arnau,
Nico Seiberle

IAAG Architekten AG
3000 Bern

Andreas Stebler, Arnaud Scheurer, Marijana Momic

Baumanagement

ARGE ARCHIPEL / ASTOC / fsp / IAAG
8003 Zürich

Oliver Burghard

Bauingenieur

dsp Ingenieure + Planer AG
8610 Uster

Landschaftsplaner

BNP Landschaftsarchitekten GmbH
8045 Zürich

Anja Bandorf, Theresa Schuster

Spitalplaner

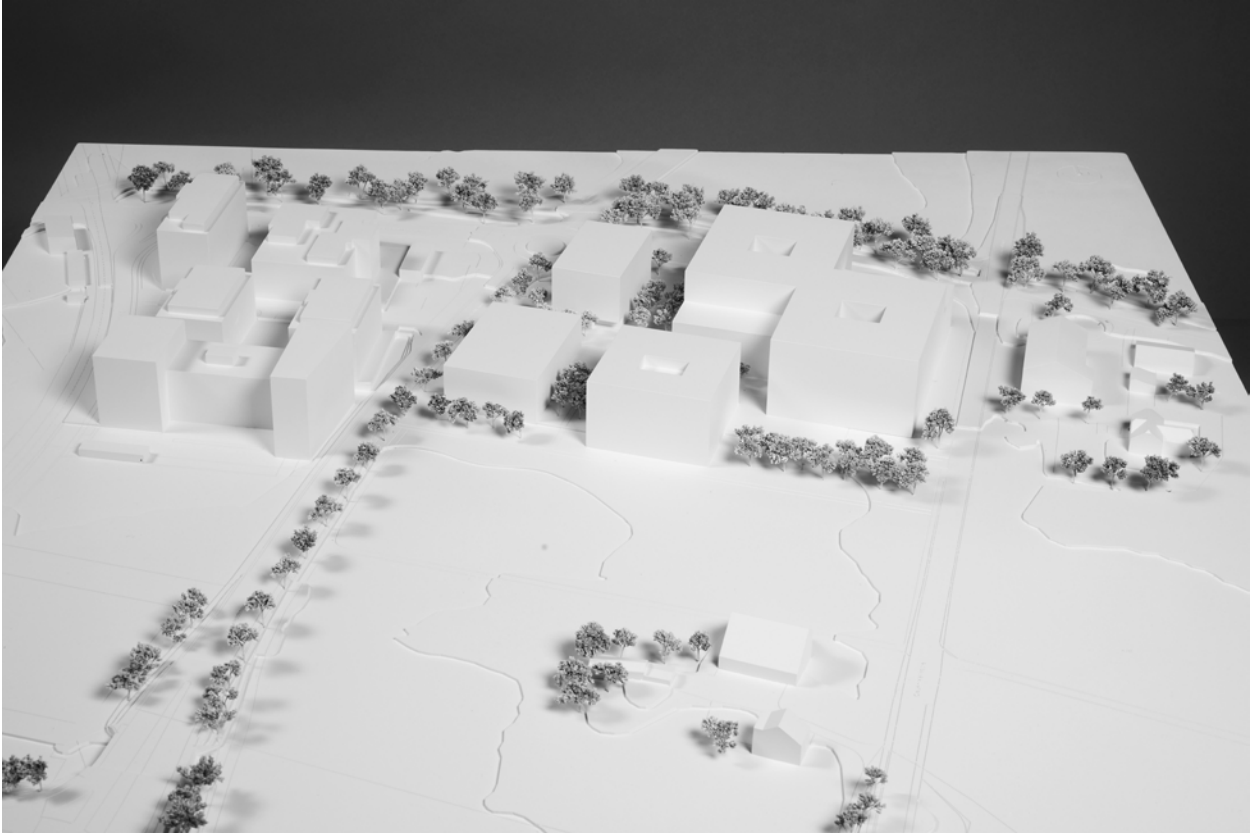
daniel pauli architektur.consulting
5213 Villnachern

Daniel Pauli

Nachhaltigkeit / Bauphysik / Akustik

Gartenmann Engineering AG
8003 Zürich

Emanuele Chollet, Natalia Kobylinska, Nora Linsi



Situation 2031

Projektbeschreibung

Die Verfasser von „Lumière du Lac“ situieren die vier Gebäude gekonnt um eine zentrale, attraktive Freifläche und schaffen mit dieser Setzung der Gebäude eine spannende Interaktion zu den Gewerbebauten vis-a-vis der Surentalstrasse. Die vier Hochbauten sind aufgesetzt auf eine durchgehende Nutzfläche unter Terrain, welche primär mit Parkierung belegt ist. Die einzelnen Gebäude sind in der Geschossigkeit unterschiedlich ausformuliert. Dabei wirkt das sehr voluminös wirkende Spitalgebäude, verortet in der Nordostecke gegen den Grünraum und landwirtschaftliche Nutzflächen hin, sehr dominant und reagiert unsensibel auf die angrenzende Umgebung. Es fehlt die gewünschte Klärung des heiklen Übergangs vom Bauzonenrand zur Landwirtschaftszone. Mit der vorgeschlagenen Adressierung des Spitalgeländes ab Chreisel erfolgt beim Auftakt in das Areal die optimale Trennung von verkehrsbelasteten Achsen und fussläufigen Erschliessungen. Damit gelingt die annähernd verkehrsfreie Bespielung der zentralen Freiflächen, ab welcher die vier Gebäude gut auffindbar erschlossen sind. Fraglich bleibt die aufwändige unterirdische Erschliessung des Parkhauses und die grossflächige und kostenaufwendige Parkierung in grundwasserführendem Terrain.

Ein zentraler Platz mit vier angrenzenden Freiräumen verbindet das Areal mit der Umgebung. Die Mitte wird mit einem Wasserspiel besetzt und durch Baumpflanzungen, die in die Zwischenräume führen, begrenzt. So entsteht eine gemeinsame Adresse für sämtliche Neubauten. Der Haupteingang des Spitals wird von der Bushaltestelle an der Surentalstrasse her erschlossen. Gut gebündelt liegen im Norden die Zufahrten von Ambulanz, Parking und Anlieferung. Einzig die Vorfahrt zum Pflegeheim führt über den Zentrumsplatz, der in erster Linie für den Fussverkehr vorgesehen ist. Die Restaurantterrasse mit Pergola ist im Übergangsbereich zur offenen Landschaft gut situiert. Auch das Angebot der beiden Dachterrassen beim Spital ist begrüßenswert. Vermisst wird aber ein gut nutzbarer Freiraum beim Pflegeheim. Der Entwurf verspricht einen grossen Beitrag zur Hitzeminderung und zur Förderung der Biodiversität.

Mit der südseitig aufgezeigten, länglich zugeschnittenen Freifläche für die Zweifelderwirtschaft dürfte es eine Herausforderung sein, die Qualität der Setzung der Gebäude und der resultierenden Freiräume nach-

haltig zu garantieren. Auch dürfte die für die erste Realisierungsetappe aufgezeigte optimale Trennung der verschiedenen Erschliessungskategorien in allen Bereichen Einbussen in der Qualität erfahren.

Die Verortung des Pflegeheims in zentraler südlicher Position überzeugt im Rahmen der ersten Realisierung, obwohl die Einbindung ins Gebäudeensemble und der zugewiesene Grundstückperimeter nur wenig Spielraum zulassen. Mit der Realisierung der zweiten Generation für das Spitalgebäude wird die Standortqualität des Pflegeheims mit südseitiger Belagerung durch das Hauptgebäude und stark veränderten Aussenraumbeziehungen infrage gestellt.

Das Spitalgebäude überzeugt mit eindeutiger Orientierung und ermöglicht mit zentral platzierter Vertikalerschliessung kurze Wege und hohe Flexibilität. Die konsequente Umsetzung fehlt mit verwinkelten Wegführungen im Notfall und beim Patientenpfad im OPs. Klärungsbedarf hat auch das On-/Off-Stage Konzept, welches im Interventionszentrum nicht durchgängig aufgezeigt ist und im Notfall gänzlich fehlt.

Lumière du lac besteht aus einem Ensemble aus vier Gebäuden mit einem sehr grossen durchgängigen Untergeschoss. Dies führt insgesamt zu einer geringen Kompaktheit der gesamten Anlage. Das Spital liegt im nördlichen Arealteil und verfügt über zwei Lichthöfe. Das Spital ist bis ins 2. Obergeschoss als Skelettbau massiv geplant, ab dem 3. OG ist ein Holzbau vorgesehen. Für das Tragwerk ist ein Stützenraster von 8.10m x 8.10m vorgesehen. Das Ärztehaus und das Pflegeheim werden in Holzbauweise vorgeschlagen. Das Parking ist als Stahlbau geplant mit einer begrünten Fassade. Generell werden die Materialien nach ECO-Kriterien ausgewählt. Die Anordnung der Räume im Spital zeigt, dass die Spitalzimmer generell gut mit Tageslicht belichtet werden. Im Sockelgeschoss hingegen sind trotz Lichthöfen einige Arbeitsbereiche ohne Tageslicht. Die Kombination von aussenliegendem Sonnenschutz, gut isolierendem Glas und innenliegender thermischer Speichermasse wird im Sommer für behagliche und gesunde Verhältnisse sorgen. Zur Belüftung der Räume sind keine Angaben verfügbar.

Die Energieeffizienz der Gebäudehülle erfüllt die Anforderungen an Minergie-P. Es soll ein Netto-Null

Konzept entwickelt werden. Das Steigzonenkonzept ist erkennbar, die Anbindung an Technikzentralen noch unklar. Auf den Dächern sind PV-Anlagen auf ext. Begrünung geplant. Das Konzept sieht einige Massnahmen punkto Hitzeminderung vor. So lässt die Anordnung der Gebäude eine gute Luftzirkulation zu und es sind helle Oberflächen für eine hohe Reflexion geplant. Das Projekt zeigt erste gute Ansätze für die Realisierung des Standards Minergie-P-ECO.

Zusammenfassend überzeugt der Beitrag „Lumiere du Lac“ mit gut proportionierten Freiflächen und stimmigem Erschliessungskonzept. Aus städtebaulicher Beurteilung Klärungsbedarf hat die Verortung massiver Gebäudevolumen angrenzend zur Nichtbauzone.

Aeternitas

1. Stufe

Gesamtleitung

CSG Baumanagement AG
4051 Basel

Architektur

Healing Spaces Kft.
1123 Budapest, Ungarn

Pal Andres Rutkai

Baumanagement

CSG Baumanagement AG
4051 Basel

Stefan Spano, Sarah Tufano, Rebecca Tschudin

Bauingenieur

Plankenauer GmbH
8180 Bülach

Gergely Pozsonyi Plankenauer

Landschaftsplaner

S73 Kft.
1113 Budapest, Ungarn

Sandor Mohacsi, Ida Bogata Bugnics, David Kovacs

Spitalplaner

Evomed AG
8600 Dübendorf

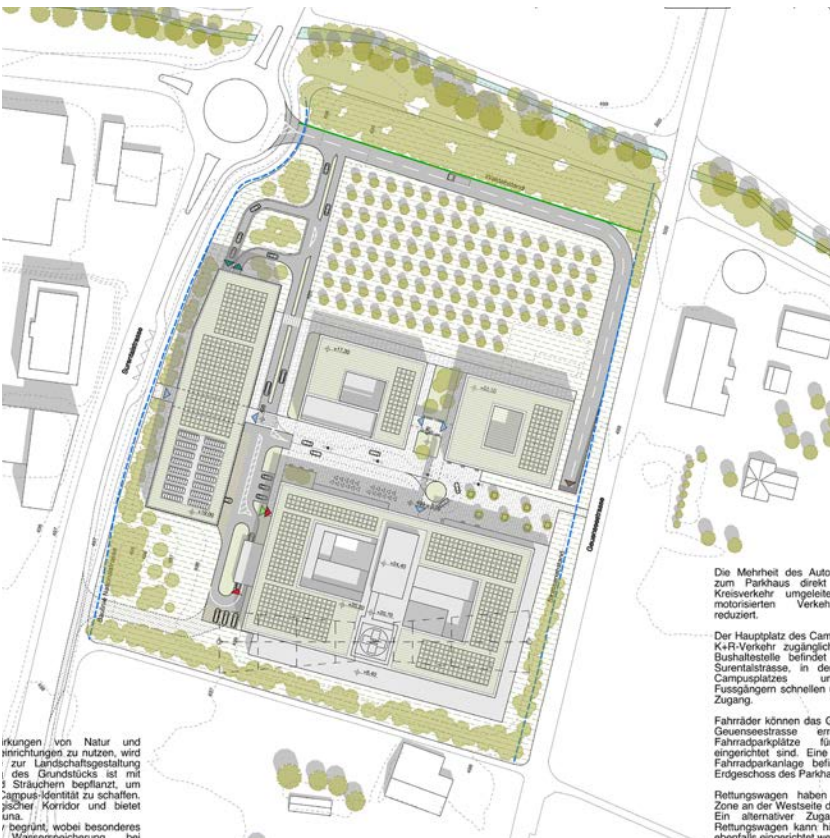
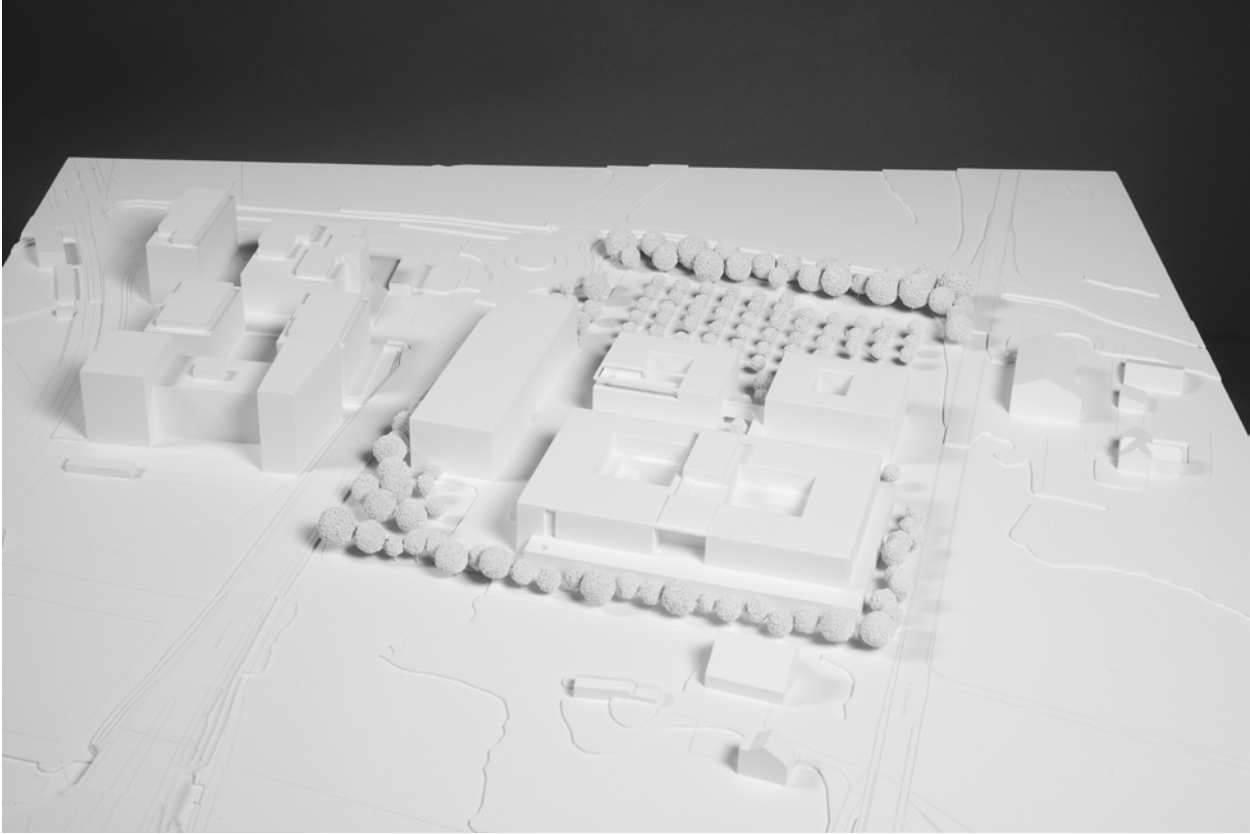
Valentin Simonett

Nachhaltigkeitsplaner

eicher+pauli Luzern AG
6010 Kriens

Andreas Glauser

2. Rundgang



Einwirkungen von Natur und
Anrichtungen zu nutzen, wird
zur Landschaftsgestaltung
des Grundstücks ist mit
Sträuchern bepflanzt, um
Campus-Identität zu schaffen,
sicherer Korridor und bietet
una...
begünstigt, wobei besonderes
Wassersicherungs bei

Die Mehrheit des Autos
zum Parkhaus direkt
Kreisverkehr umgeleitet
motorisierten Verkehr
reduziert.

Der Hauptplatz des Camp
K+R-Verkehr zugänglich
Bushaltestelle befindet
Suerentalstrasse, in der
Campusplatzes und
Fussgängern schnellen u
Zugang.

Fahrräder können das G
Grueneestrasse eine
Fahrradparkplätze für
eingrichtet sind. Eine
Fahrradparkanlage beim
Erdgeschoss des Parkhaus

Rettungswagen haben
Zone an der Westseite de
Ein alternativer Zugang
Rettungswagen kann hier
ebenfalls eingerichtet wer

Situation 2031

CAMPO LIBRE

1. Stufe

2. Rundgang

Gesamtleitung

PPM Baumanagement AG
9014 St. Gallen

Architektur

wulf architekten gmbh
4057 Basel

Gabriel Wulf, Ingmar Menzer, Zhan Xu, Mustafa Alparslan Turan, Alexandra Gorovaya

Baumanagement

PPM Baumanagement AG
9014 St. Gallen

Bauingenieur

wh-p Ingenieure AG
4052 Basel

Landschaftsplaner

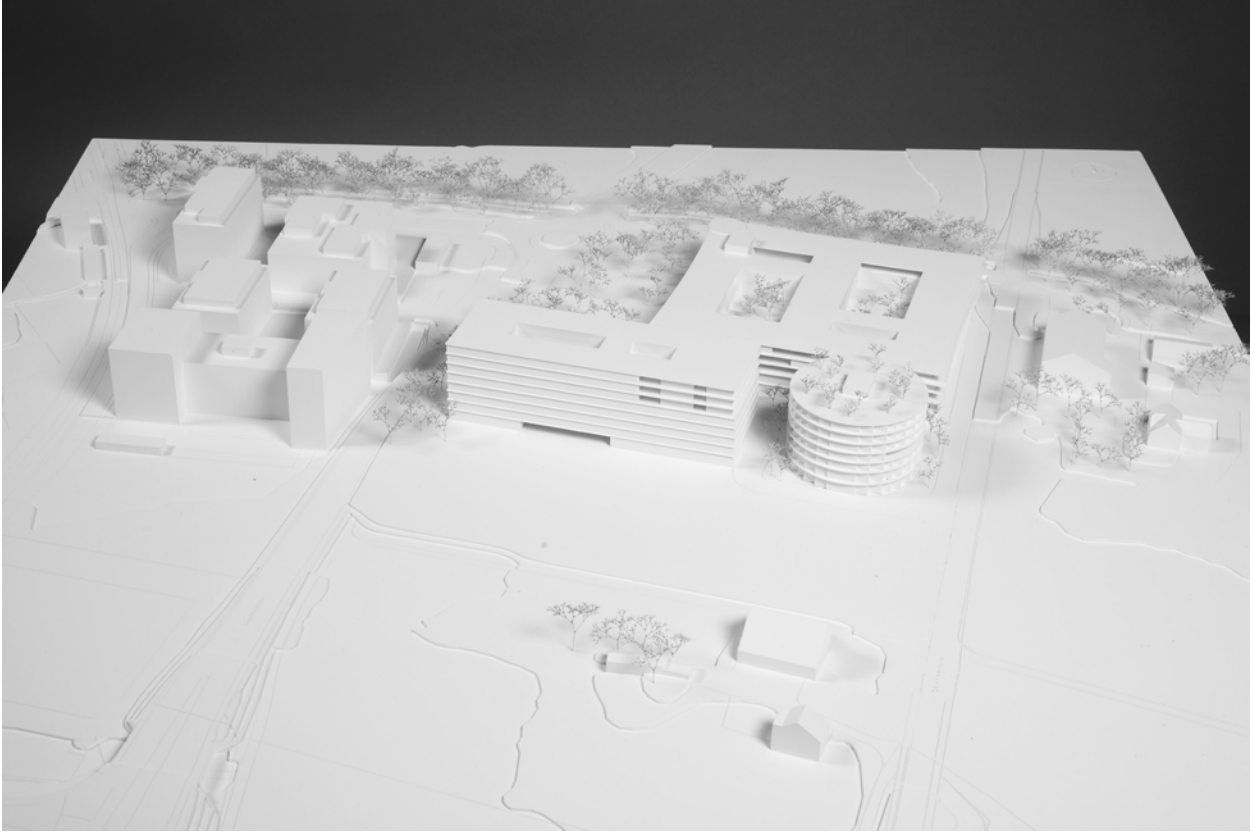
JACOB PLANUNG
4001 Basel

Spitalplaner

Institut für Beratungen im Gesundheitswesen (IBG)
5001 Aarau

Nachhaltigkeitsplaner

Lemon Consult AG
4052 Basel



Situation 2031

GEHÖFT

1. Stufe

Gesamtleitung

Itten + Brechbühl AG
3001 Bern

Jana Trachsel, Yves Reinacher, Ronny Erler, David Perez

Architektur

Herzog & de Meuron Ltd.
4056 Basel

Jacques Herzog, Pierre de Meuron, Christine Binswanger, Thorben Bazlen, Balázs Schrammel, Catarina Croft, Michael Schmidt

Baumanagement

Itten + Brechbühl AG
3001 Bern

Jürg Born

Bauingenieur

ZPF Structure AG
4051 Basel

Tobias Huber, Eleonore Wimart

Landschaftsplaner

Antön Landschaft GmbH
8044 Zürich

Carola Antön, Maria Luisa Benitez Paez

Spitalplaner

Lead Consultants AG
8005 Zürich

Karin Imoberdorf

Nachhaltigkeitsplaner, Bauphysik

brücker+ernst gmbh sia
6003 Luzern

Patrick Emst

2. Rundgang

Heizung-Lüftung-Klima-Kälte

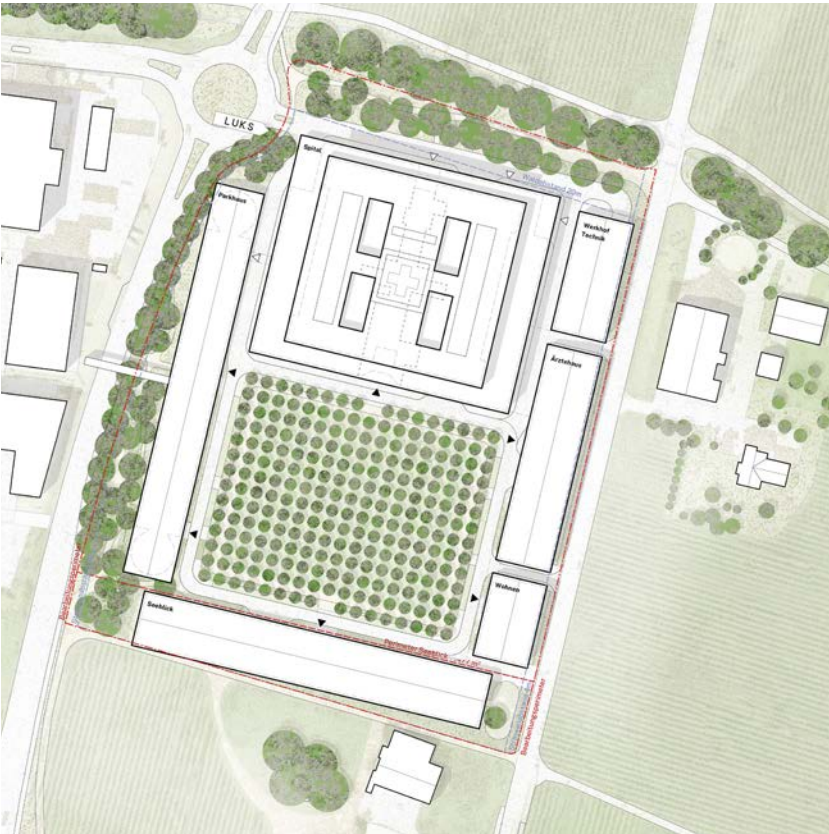
Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG
8048 Zürich

Peter Glaus, Christoph Schmockler, Jasmin Biondi, Larissa Hehnen, Giuliano Bernardasci

Verkehrsplanung

moveIng AG
4051 Basel

Jan Bautz, Stefan Armbruster



Situation 2031

IMPULS

1. Stufe

2. Rundgang

Gesamtleitung

DREICON AG / Architekten
8005 Zürich

Lutz Wörner, Josef Kaps

Architektur

ISA - Ilg Santer Architekten
8001 Zürich

Andreas Ilg, Marcel Santer, Carolina Contreras, Sibylle Küpfer, Flavia Murati, Vesna Petrovic, Luca Prisco

Baumanagement

DREICON AG /Architekten
8005 Zürich

Lutz Wörner, Christoph Conradi

Bauingenieur

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG
8050 Zürich

Andrea Bassetti

Landschaftsplaner

MUTO GmbH
8032 Zürich

Ramon Subira

Spitalplaner

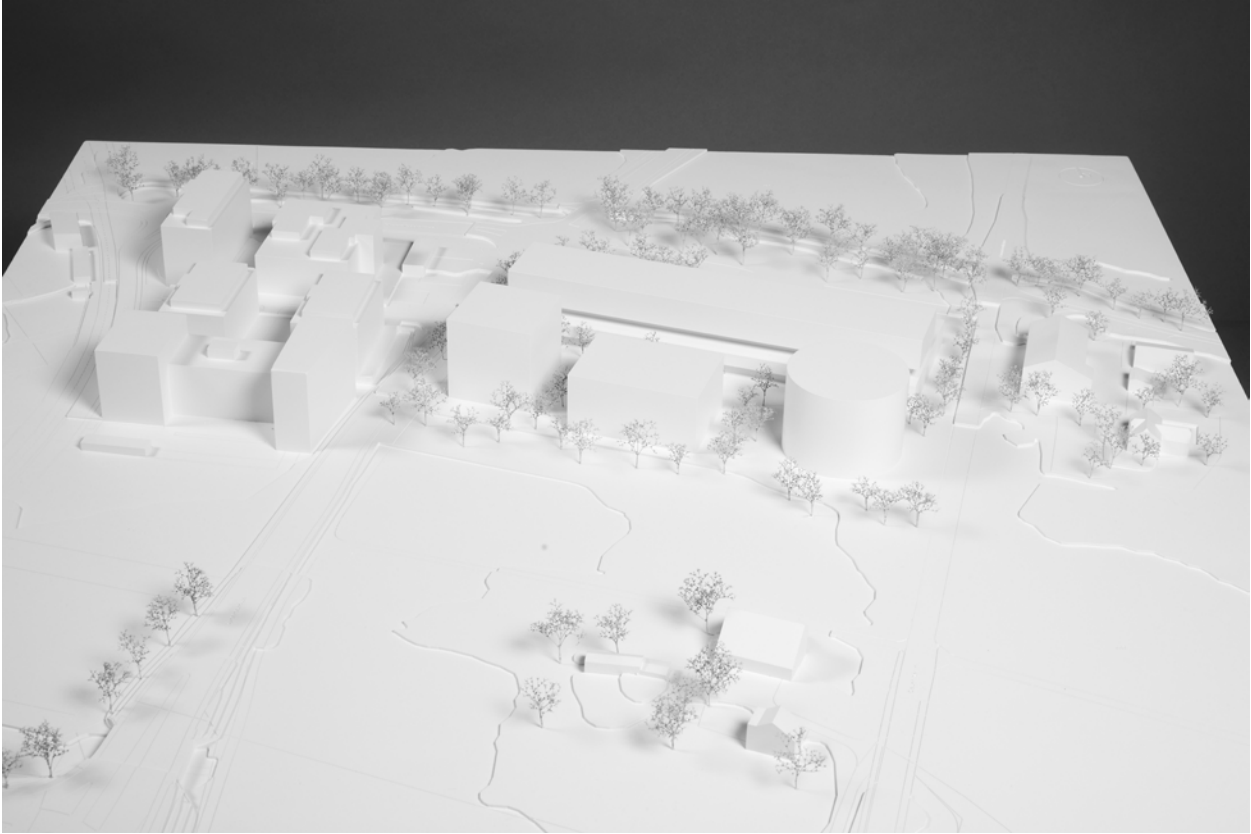
mtp Planungsgesellschaft für Medizintechnik
5053 Basel

Thomas Wehrle

Nachhaltigkeitsplaner

pom+Consulting AG
8005 Zürich

Johannes Gantner



Situation 2031

Libelle

1. Stufe

Gesamtleitung

a r c experts
8005 Zürich

Michael Haller

Architektur

SAM ARCHITEKTEN AG
8005 Zürich

Sacha Menz, Andrea Gubler, Christoph Schneider,
Jacopo Bianchi, Emanuela Primerano, Claire Hilgert

Baumanagement

Fanzun AG
8003 Zürich

Petr Michalek

Bauingenieur

WaltGalmarini AG
8008 Zürich

Stephane Braune

Landschaftsplaner

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG
8004 Zürich

Andreas Geser, Stefano Leuenberger

Spitalplaner

LOHFERT - PRAETORIUS A/S.
DK-2800 Kongens Lyngby

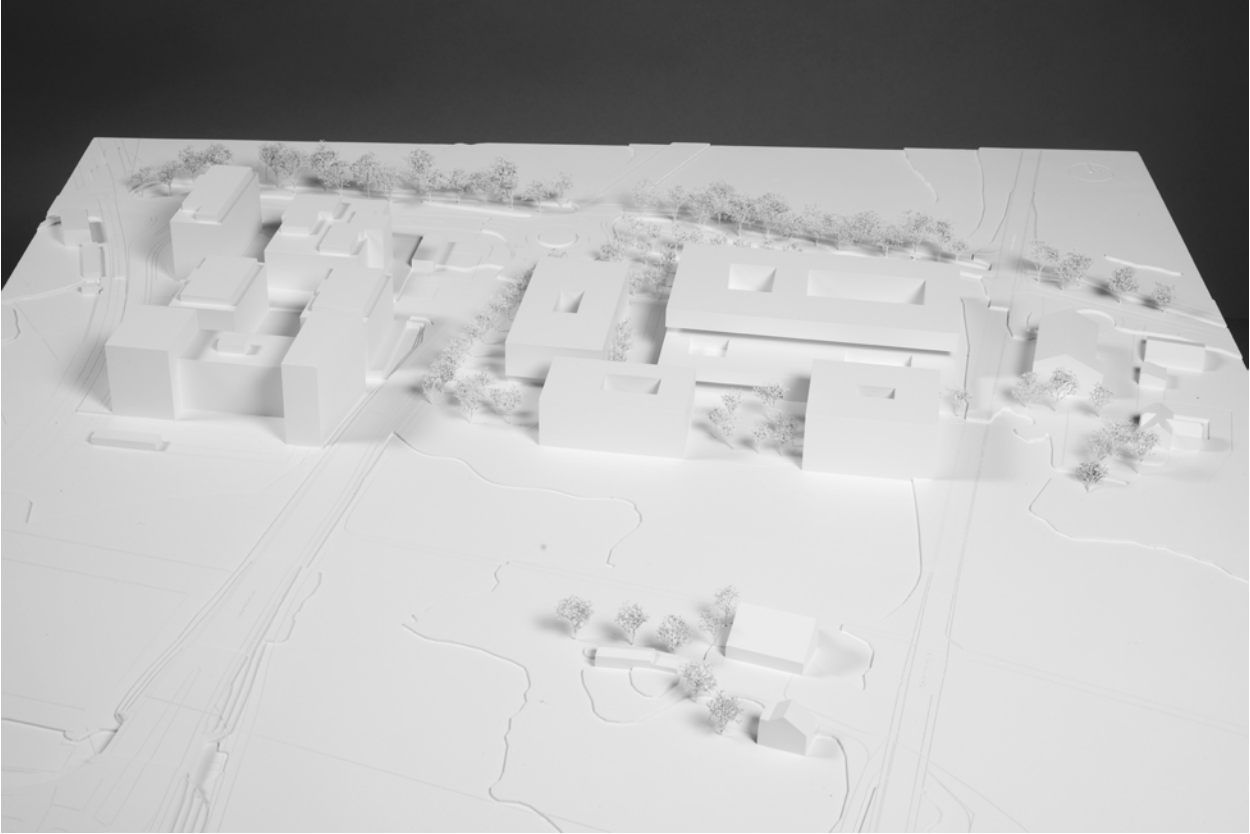
Carolina Lohfert Praetorius

Nachhaltigkeitsplaner

Büro für Nachhaltigkeit am Bau - Stefan Schrader AG
8045 Zürich

Stefan Schrader

2. Rundgang



Situation 2031

Spitelmatte

1. Stufe

2. Rundgang

Gesamtleitung

Bühlmann & Partner Baumanagement GmbH
6312 Steinhausen

Beat Bühlmann

Architektur

Metron Architektur AG
5201 Brugg

Cornelius Bodmer, Sascha Buczek, Ardian Bujupaj,
Stephan Lozza, Sebastian Meuschke, Lukas Nuss-
baumer, Florian Nussberger, Antti Rüegg, Jonas
Ryser, Tuula Tuomi

Baumanagement

Conradi & Partner GmbH
8806 Bach

Christoph Conradi

Bauingenieur

WMM Ingenieure AG
4142 Münchenstein

Andreas Bartsch

Landschaftsplaner

Metron Bern AG
3001 Bern

Sebastian Lehmann

Nachhaltigkeitsplaner

Durable Planung und Beratung GmbH
8045 Zürich

Niklaus Haller, Sandro Camichel



Situation 2031

156945

1. Stufe

2. Rundgang

Gesamtleitung

Assmann Beraten + Planen GmbH
10623 Berlin, Deutschland

Architektur

ingenhoven associates
40221 Düsseldorf, Deutschland

Martin Reuter, Armin Buchbinder, Florian Jung, Hannah Palmen, Angelina Strauff

Baumanagement

Confirm AG
8045 Zürich

Bauingenieur

R&P RUFFERT Ingenieurgesellschaft mbH
65549 Limburg, Deutschland

Landschaftsplaner

WKM Landschaftsarchitekten GmbH
40545 Düsseldorf, Deutschland

Spitalplaner

Planungsgruppe Schweitzer GmbH
38102 Braunschweig, Deutschland

Nachhaltigkeitsplaner

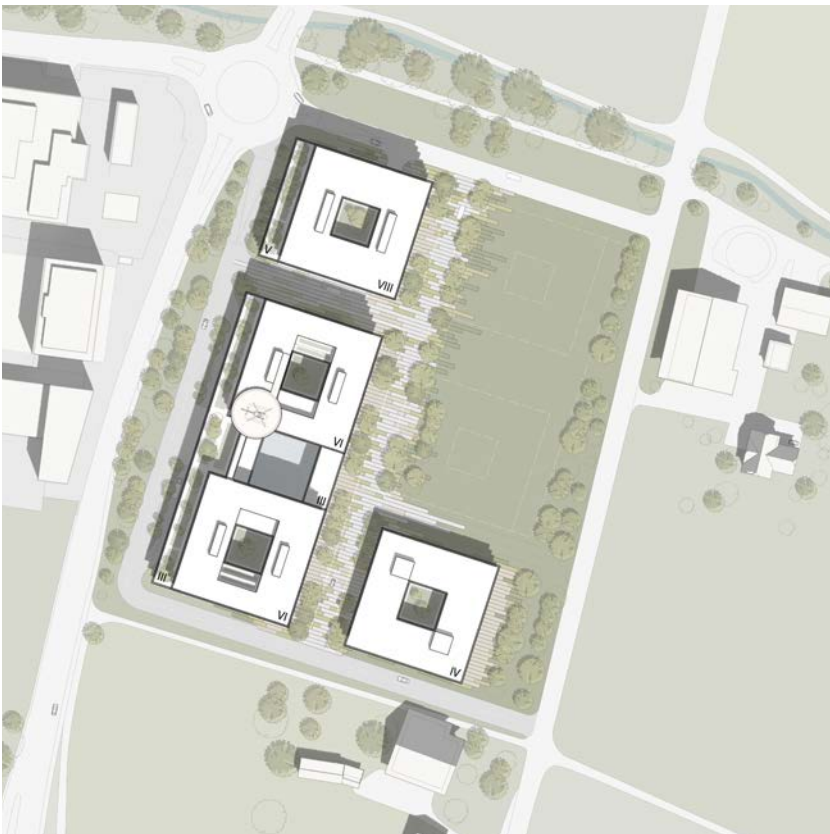
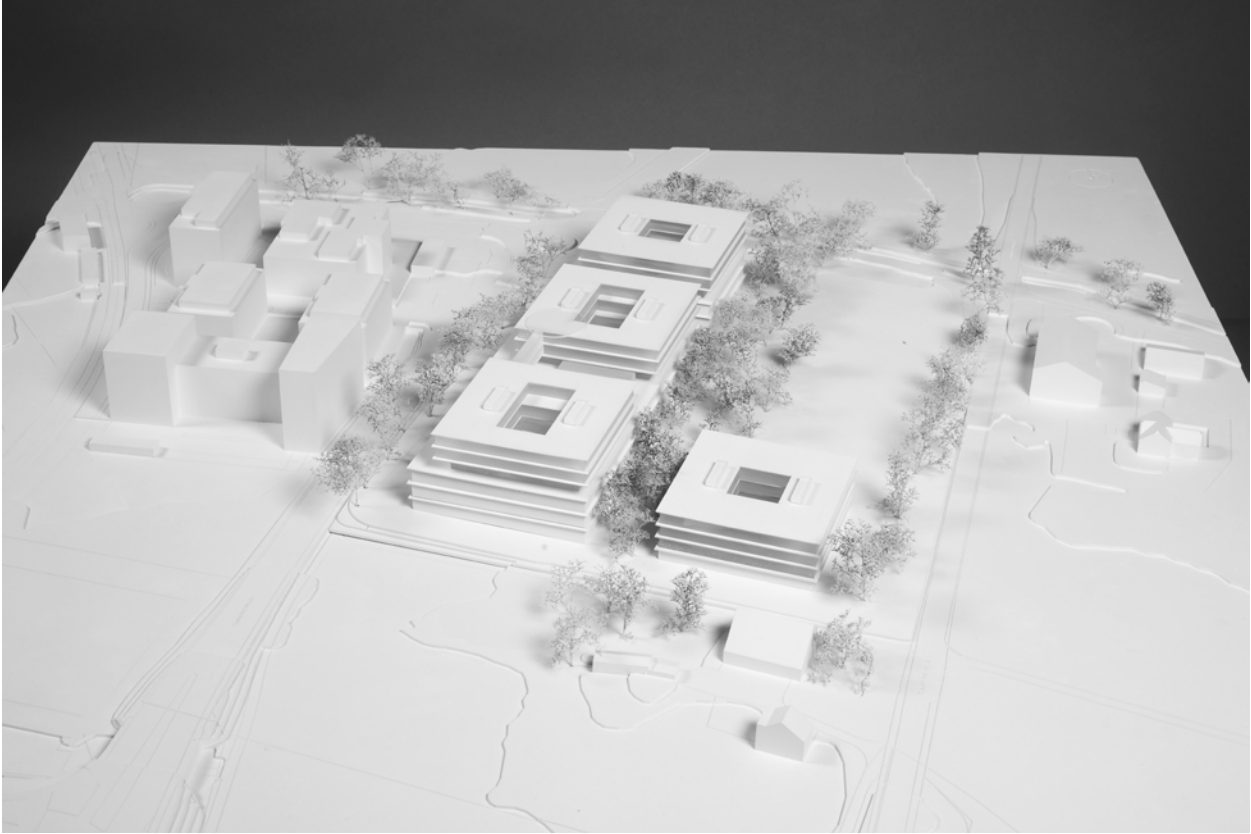
Ingenieurbüro Hausladen GmbH
85551 Kirchheim, Deutschland

TGA Planer

WINTER Beratende Ingenieure für Gebäudetechnik
GmbH
40211 Düsseldorf, Deutschland

Verkehrsplaner

Durth Roos Consulting GmbH
64293 Darmstadt, Deutschland



Situation 2031

adidas

1. Stufe

1. Rundgang

Gesamtleitung

Inneva AG
5070 Frick

Daniel Schäuble, Fabrizio Urban

Architektur

FANGAN GmbH
8045 Zürich

Joseph Redpath, Hannah Fotheringham, Jürg Burger

Baumanagement

GPplus GmbH
4562 Biberist

Franziska Patzen

Bauingenieur

Timbatec Ingenieure
8005 Zürich

Alois Räber

Landschaft und Städtebau

Dematte Fontana GmbH
8045 Zürich

Elena Fontana, Enrico Dematte, Federico Brebbia

Spitalplaner

H. LimacherAG
8302 Kloten

Nicolo Lupino

Nachhaltigkeitsplaner

LEMON CONSULT AG
8006 Zürich

Philip Haupt

Energieplaner

Visplanum GmbH
891 0 Affoltern am Albis

Raphael Frei

Kreislaufplaner

Kouto Alternative Building
8005 Zürich

Jordan Kouto

Massivbau, Geologie

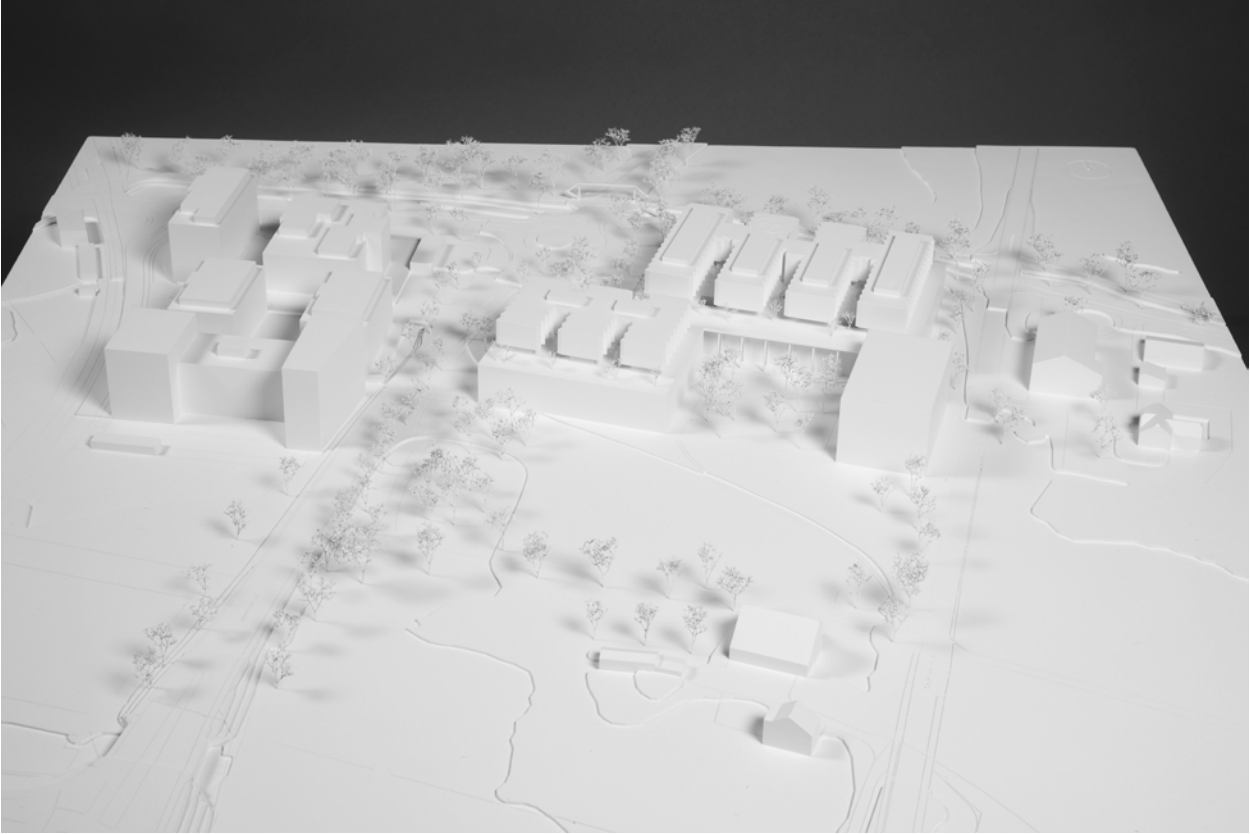
Inexo AG
8200 Schaffhausen

Manuel Stoll

PV Planer

Sems AG
8045 Zürich

Luis Garabito



Situation 2031

APOLLO

1. Stufe

1. Rundgang

Gesamtleitung

HSSP AG
8047 Zürich

Architektur

Theo Hotz Partner Architekten AG
8008 Zürich

Stefan Weber, Noel Rusiecki, Guninder Singh, Stefan
Adler, Rubert Surbeck, Marc Zicklam

Baumanagement

HSSP AG
8047 Zürich

Bauingenieur

Schnetzer Puskas AG
4010 Basel

Remy Jabas

Landschaftsplaner

Brogle Rüeiger Landschaftsarchitekten BSLA
8400 Winterthur

Michael Brogle, Nadia Müllhaupt

Spitalplaner

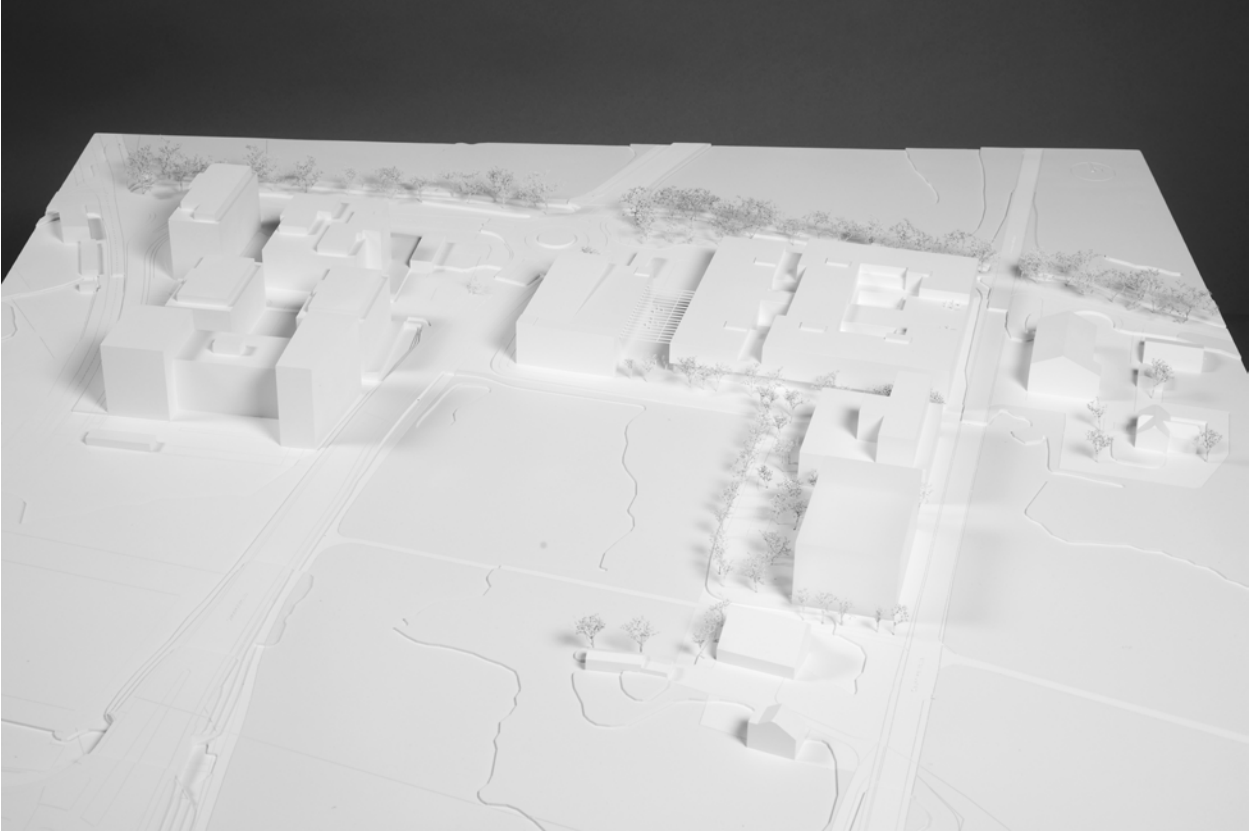
Evomed AG
8600 Dübendorf

Valentin Simonett, Benjamin Scholz

Nachhaltigkeitsplaner

CSD Ingenieure AG
8021 Zürich

Christoph Neururer



Situation 2031

FORMAVITAE

1. Stufe

1. Rundgang

Gesamtleitung

Caretta Weidmann Baumanagement AG
8047 Zürich

Lars Steffen

Architektur

Nickl&Partner Architekten Schweiz AG
8005 Zürich

Christine Nickl-Weller, Hans Nickl, Magnus Nickl,
Lucia Kühnel, Mariia Kushchenkova, Cecilia Bautista,
Laura Lampe

Baumanagement

Caretta Weidmann Baumanagement AG
8047 Zürich

Lars Steffen

Bauingenieur

Leonhardt, Andrä und Partner Beratende Ingenieure
VBI AG
10178 Berlin

Oliver Kusch, Andreas Naeff

Landschaftsplaner

Uniola AG Landschaftsarchitektur Stadtplanung
8032 Zürich

Pascal Posset, Ge Gao, Marie Lintel

Betriebsorganisation

Lohfert - Praetorius A/S
DK-2800 Kongens Lyngby

Carolina Lohfert Praetorius

Spitalplaner

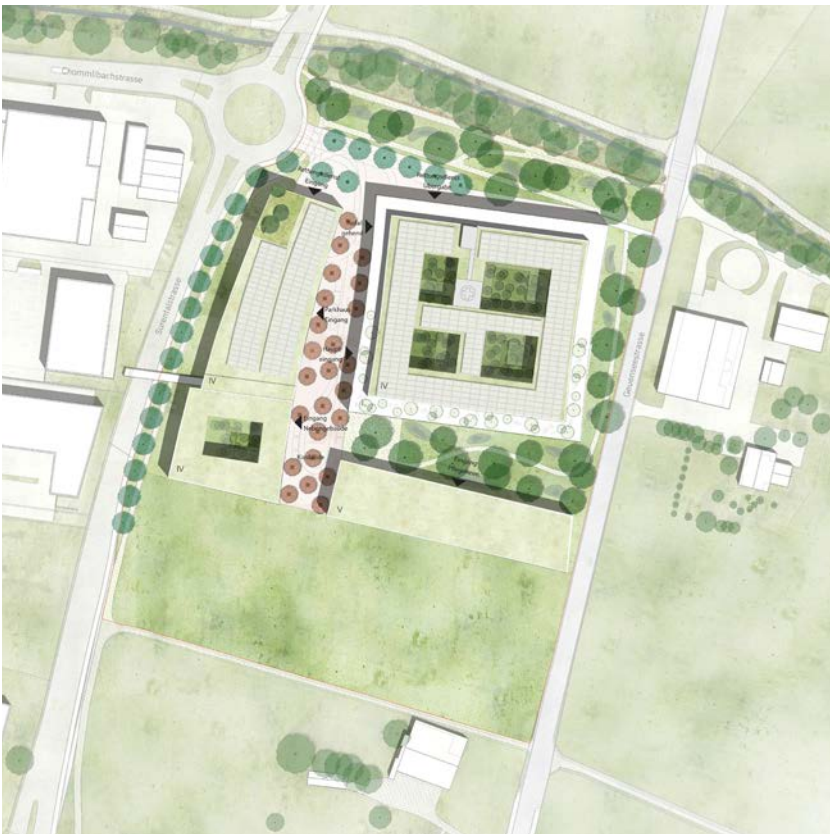
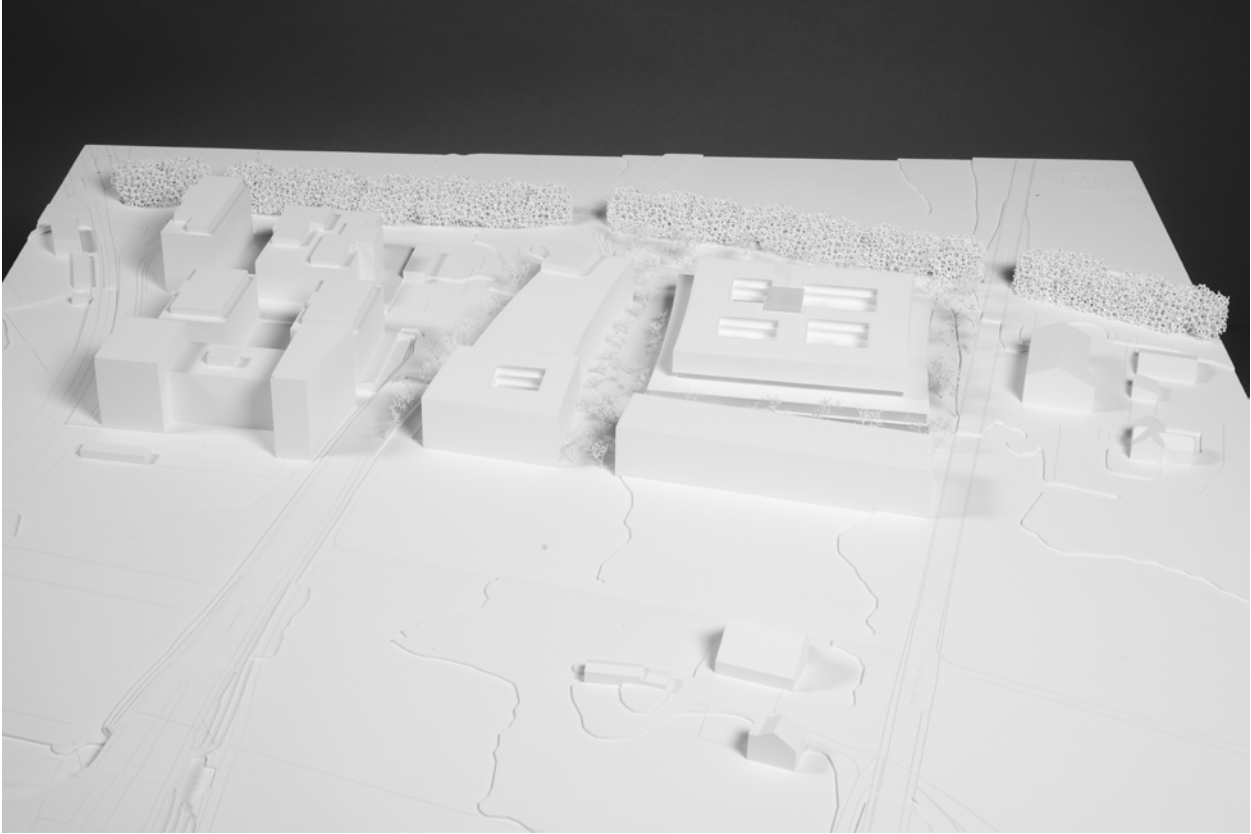
conspecton GmbH & Co. KG
70193 Stuttgart

Florian Raab, Przemyslaw Jendrus

Nachhaltigkeitsplaner

ee concept GmbH
64295 Darmstadt

Angele Tersluisen, David Bewersdorff



Situation 2031

heute-morgen-übermorgen

1. Stufe

1. Rundgang

Gesamtleitung

Freiraum Baumanagement AG
8045 Zürich

Architektur

DÜRIG AG
8004 Zürich

Jean-Pierre Dürig, Gian Paolo Ermolli, Paul Kuhn

Baumanagement

Demmel & Partner Baumanagement AG
8048 Zürich

Simone Wildi, Daniel Binder

Bauingenieur

Basler & Hofmann AG
8032 Zürich

Dimitrios Piskas, Daniel Graf, Alexander Ducksch

Landschaftsplaner

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG
8001 Zürich

Jürg Zollinger, Stefanie Schaufelberger, Anne Ober-
rauch

Spitalplaner

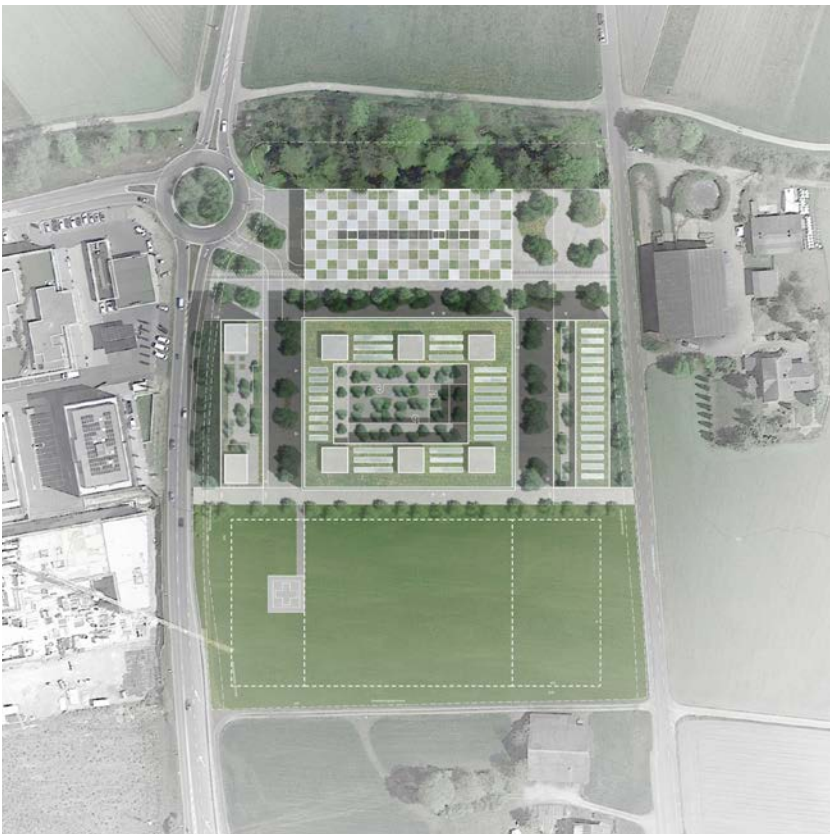
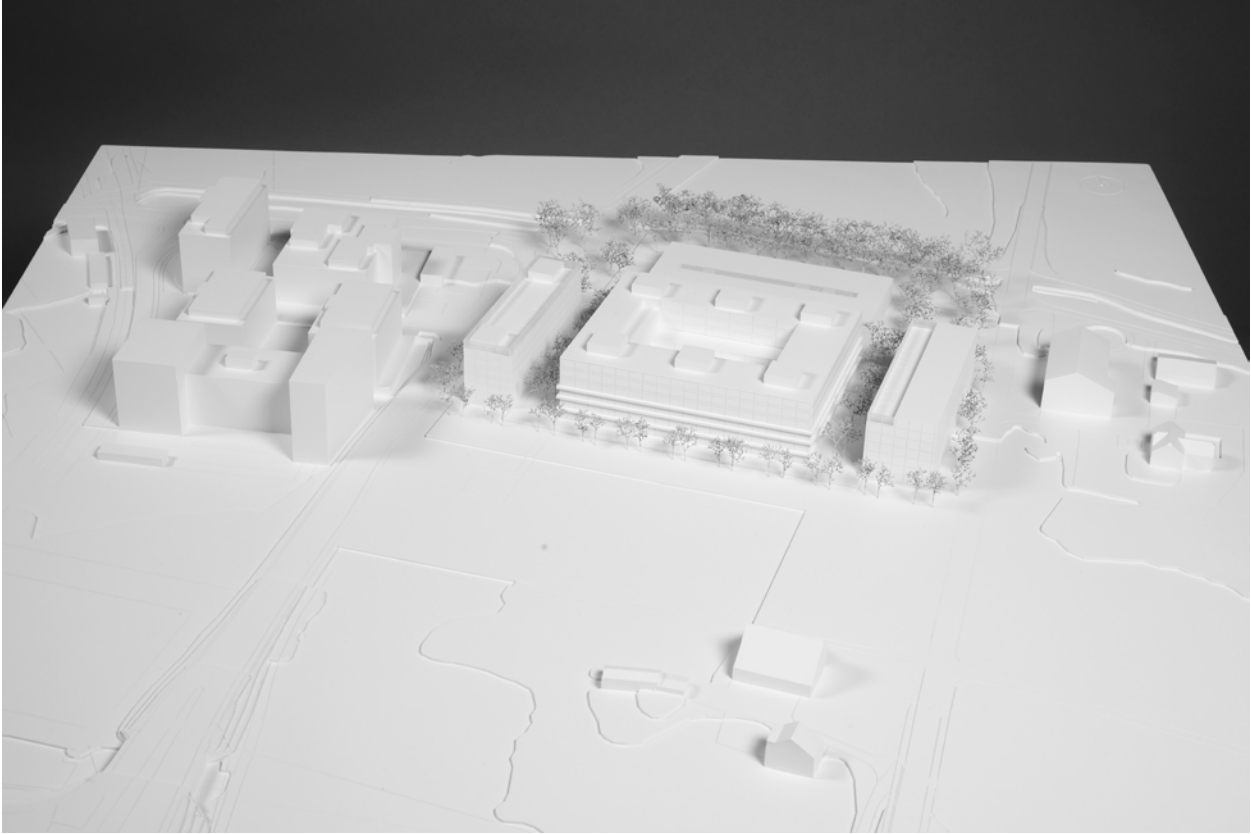
Institut für Beratungen im Gesundheitswesen (IBG)
5001 Aarau

Lionel Jordan, Heinrich Messmer

Nachhaltigkeitsplaner

Amstein + Walthert AG
8050 Zürich

Marcus Knapp, Jens Schuster



Situation 2031

KARÖTIS

1. Stufe

1. Rundgang

Gesamtleitung

Blaser Architekten
4051 Basel

Christian W. Blaser, Christoph Butscher, Eladio Pania-
gua

Architektur

STUDIOPEZ GmbH
4057 Basel

Isabela Avila, Marcos Brugarolas, Luca Perekresten-
ko, Pedro Pena, Daniel Zarhy

Baumanagement

Blaser Architekten
4051 Basel

Christian W. Blaser, Christoph Butscher, Eladio Pania-
gua

Bauingenieur / Holzbaingenieur

Gruner AG
4020 Basel

Sandro Brunella, Mario Hess

Landschaftsplaner

atelier soto . freiraum und landschaft GmbH
4001 Basel

Sandra Schlosser

Spitalplaner

mtp-Planungsgesellschaft für Medizintechnik mbh
Frankfurt am Main
4053 Basel

Thomas Wehrle

Nachhaltigkeitsplaner

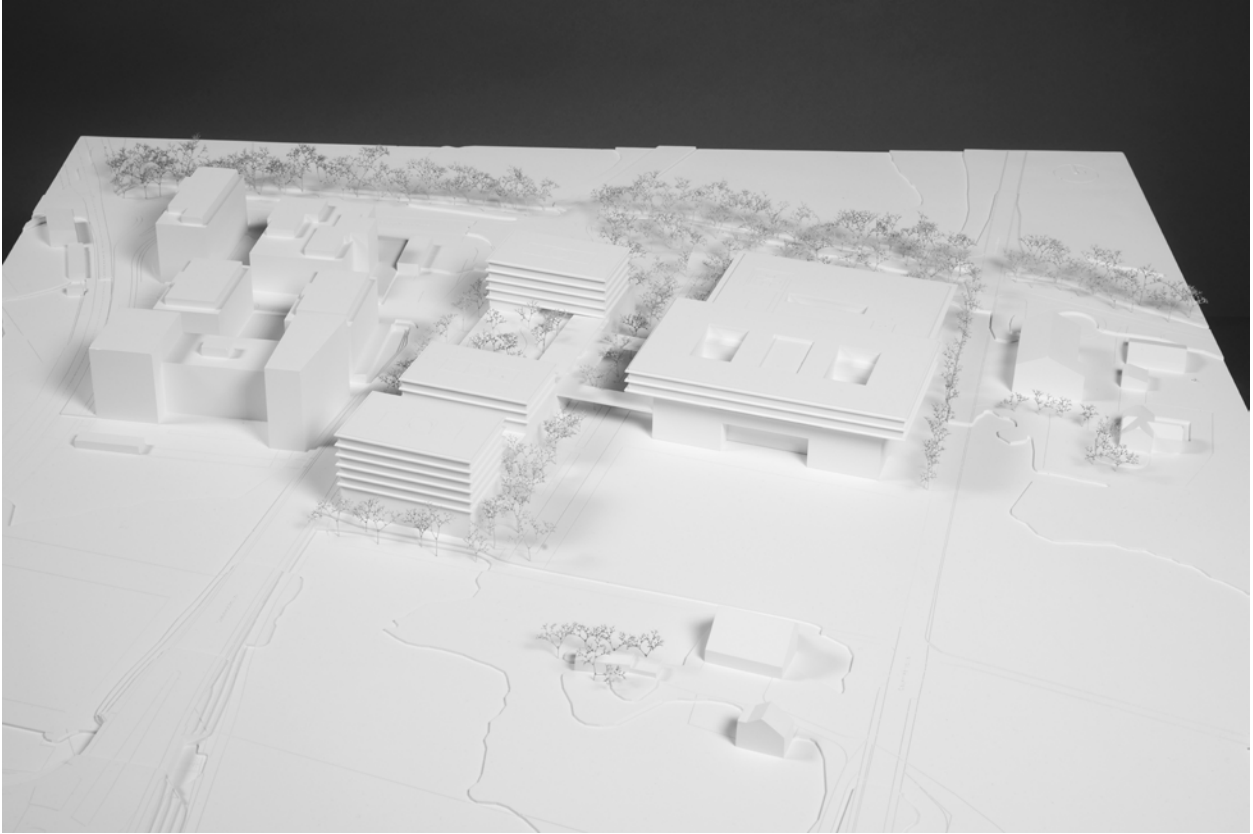
Gruner AG
4020 Basel

Natasha Catunda

HLK-Planung / Gebäudeautomation

Aicher, De Martin, Zweng AG
6006 Luzern

Andreas Andermatt, Peter Strohhammer



Situation 2031

RAUTE

1. Stufe

1. Rundgang

Gesamtleitung

WSP Suisse AG
8050 Zürich

Andrea Schmidhauser, Michael Häge

Architektur

Baumschlager Eberle Vaduz AG
9490 Vaduz, Fürstentum Liechtenstein

Martin Neuwirther, Marc Fislser, Stephan Kurath, Miaa Kos, Merita Hasani, Aleyna Motur

Baumanagement

Dress & Sommer Schweiz AG
8003 Zürich

Patrizia Dünner, Anna Wald, Alina Glatz

Bauingenieur

WSP 1 BG Ingenieure und Berater AG
6340 Baar

Peter Bisang, Markus Trexler, Caroline Schwerzmann, Lukas Scheibmayr

Landschaftsplaner

Planstatt Senner
88662 Überlingen

Kerstin Winand, Brigitte Beyer, Laura Glas

Spitalplaner

mtp Planungsgesellschaft
4053 Basel

Thomas Wehrle, Nina Köhler, Anne Schellenberger

Nachhaltigkeitsplaner

WSP 1 BG Ingenieure und Berater AG
8050 Zürich

Sara Wyss, Yanis Python



Situation 2031

131885408

1. Stufe

1. Rundgang

Gesamtleitung

albrings + müller ag
88131 Lindau

Frank Bindszus, Marvin Kluge, Jessica Hirt

Architektur

Michelgroup AG
8045 Zürich

Wolfgang Michel, Nico Santuario, Mateusz Kropop,
Ankit Kokil

Baumanagement

albrings + müller ag
88131 Lindau

Frank Bindszus, Marvin Kluge, Jessica Hirt

Bauingenieur und Verkehrsplanung

Ribi + Blum AG
8590 Romanshorn

Wolfgang Narr, Matthias Peter, Marco Zumkehr, Pas-
cal Stadler

Landschaftsplaner

Ulrich Stief Landschaftsarchitekt
78464 Konstanz

Ulrich Stief

Spitalplaner

u2 projektagentur Ulrich uetz
89073 Ulm

Ulrich Uetz

Nachhaltigkeit und HLKK Konzept

TRANSSOLAR Energietechnik GmbH
70563 Stuttgart

Matthias Schuler, Daniel Lago, Lola Abalos



Situation 2031

